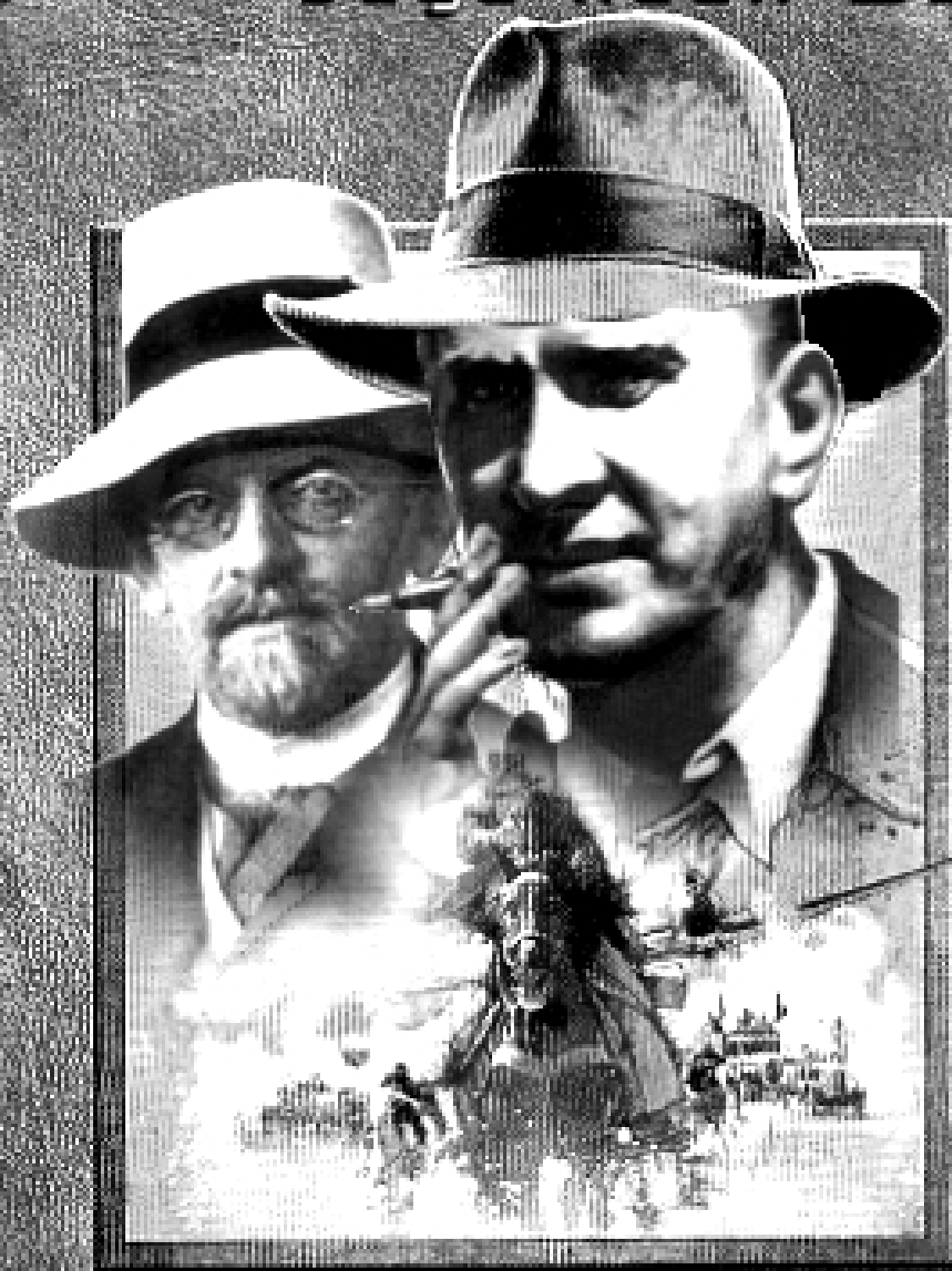


W I D E S C R E E N

MATHE INFO

auf der
Jagd nach 25%



BACHELORED MATH MASTERED
FOR SUPERIOR SOUND. AND COMPLETENESS

Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Apology	5
Was geht?	6
Don't stop us now	6
Das war der HIT ...	8
Das ergibt doch alles keinen Sinn ...	10
Carpe dancem	12
Fachbereich aktuell	13
Der Master und seine Folgen	13
Hintergrund: Die ASIIN	14
Bachelor-Diskussion im Studiausschuss	17
Hintergrund: Bachelor in Darmstadt	18
Fachschaft & Co.	20
KoMa-Bericht SS05 vom Elch: Grüezi!	20
2. Skandal: Machtmissbrauch auf höchster Fachbereichsebene!!!	21
3. Skandal: Operation gelungen, Proseminar I tot	22
Der Verein	23
4. Skandal: Unkontrollierte Experimente an unschuldigen Studis	24
5. Skandal: Wer füllt das Machtvakuum oder wieviel Urlaub braucht ein Professor?	25
Reihe: Prüfungsvorbereitung leicht gemacht	26
5.5ter Skandal: Endlich exzellente Elite durch 800 Promille (= 800 000 000 000 ppq)	27
6.5ter Skandal: Miteinander reden ist doch Käse – Bachelor im kleinen Klüngelkreis	28
Die gute alte Zeit...	29
Rückspiegel	30
Dringende Warnung	32
Stell Dir vor es ist Demo, und keiner geht hin ...	33
Mein erster richtiger FBR	34
Hochschulwahlen 2005	37
Was wird gewählt und warum?	37
What the elections are all about	40
Wahl 2005: Geld gegen Stimme	44
Elections 2005: Money for Votes	45
Listen und Kandidaten – Candidates and Lists	46
Liste 1: Aktive Fachschaft	48
List 1: Aktive Fachschaft	49

Lea Poeplau	50
Sven Herrmann	52
Andreas Mars	54
Frauke Harrach	55
Die neue Macht am Fachbereich: Radikale Fachschaft	56
The new power at the department: Radikale Fachschaft	57
Kandidaten in Bildern – Candidates in pictures	58
Wahlgeschenke	60
Essays und Kommentare	61
Von den Eintrittspreisen interdisziplinärer Seminare	61
Neues aus der Bananenunion – Oder: Die Gedanken sind frei!	64
Brief an die Leser	68
Internationales	71
Ein Jahr Dublin – und zurück	71
Das Letzte	81
Mathe-Info-Preisrätsel	81
Weisheiten unserer Meister	82
R3: Das Rasende Roboter-Rätsel	84
Binärziffern zum Sammeln und Tauschen: die Eins	85
Binary digits to collect and trade: the One	86
Impressum / Imprint	87

Liebes Mathe-Info,

seit deiner letzten Ausgabe sind wieder einige Monate ins Land gegangen, und eigentlich ist fast alles beim Alten geblieben. Du suchst noch immer einen Chefredakteur, wir haben immer noch den gleichen Dekan/Präsidenten/Ministerpräsidenten und der Mathebau hat sich auch äußerlich kaum verändert. Aber das täuscht. Denn hinter den dicken Betonmauern ist nichts mehr wie es einmal war.

Es gibt keine Proseminare I mehr, das Diplom ist so gut wie abgeschafft, neue Studiengänge entstehen in Rekordzeit und deine Artikel werden z.T. schon über eine Woche vor Redaktionsschluss eingereicht. Und das Neueste: Fürs Wählen gibt es neuerdings neben Ruhm, Ehre und schönen Frauen (hä?) auch Geld. Deshalb sind die Wahlen jetzt noch wichtiger als ohnehin schon.

Überhaupt steht du diesmal ganz im Zeichen der Wahl. Trotzdem haben wir uns gegen den Namen „Wahl-Info“ entschieden, denn du bietest viel mehr als nur die obligatorischen Wahlinformationen: Neuigkeiten aus dem Fachbereich, frische Skandale, Unterhaltsames und Wissenswertes aus fernen Ländern – kurzum, du bist zweifellos ein vollwertiges Mitglied der Mathe-Info-Familie.

Neu ist auch, dass jetzt darüber diskutiert wird, wer was und wieviel in dir veröffentlichen darf. Fazit: Wir drucken alles, was irgendwer veröffentlichen möchte – unabhängig davon, ob uns Inhalt und Form angemessen erscheinen. Wir behalten uns aber vor, in unseren Augen unangemessene Äußerungen zu kommentieren. Solange wilde Beschimpfungen nicht überhand nehmen, werden wir es auch bei dieser Praxis belassen. Wir weisen aus gegebenem Anlass noch einmal darauf hin, dass namentlich gekennzeichnete Artikel nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Ansonsten führen wilde Zeiten natürlich zwangsläufig zu wilden Diskussionen, die in diesem Mathe-Info auch entsprechend ihren Widerhall gefunden haben.

Gut, dass es in solch stürmischen Zeiten noch Dinge gibt, auf die man sich verlassen kann. So wie dich.

Deine Redaktion

Apology

We are glad we made this Mathe-Info in time. Considering the number of people involved this seems already quite miraculous to us. Of course it was our ambition to provide the same amount of information to all our readers, including the non-German speaking ones. However for reasons of capacity this project could not be realized in time. At least we managed to translate those articles which could help you with your voting decision. We hope that despite this, the Mathe-Info will be useful to you. With deep regret,

the Mathe-Info team

Don't stop us now

Alles strömt mehr oder weniger fein herausgeputzt in den Köhler-Saal, vor dem etwas hektisch noch Tische aufgestellt werden um später mit Sekt und O-Saft reich gedeckt zu werden. Die Veranstalterin trägt einen Hauch von Nervosität zur Schau, ist aber Herrin der Lage und die Künstler bereiten sich mental auf ihren Auftritt vor ... ganz klar: es ist wieder Mathe-Musikabend, in diesem Fall der des Wintersemesters 04/05.

Das Spektrum der Komponisten reichte von Schubert über Rachmaninoff, Queen und Marc Cohn bis zu den Comedian Harmonists, Billy Joel und den Wise Guys. Mit besonderer Begeisterung nahm das Publikum natürlich wieder Eigenkompositionen der Vortragenden auf, wie die unseres Chorleiters Martin Bernasconi, des legendären Martin Sommer und der großen Neuentdeckung „Alexander Tetzlaff“.

Instrumental wurde leider nicht ganz die gleiche Vielfalt aufgeboten. Auch wenn sich mit Gitarre, Klavier und Gesang zweifellos schön musizieren lässt und sie wohl auch in Zukunft den Grundstock des musikalischen Programms bilden, würden wir uns z.B. auch über die eine Violine oder das andere Saxophon freuen. Und hier seid ihr gefragt: Habt ihr irgendwo zuhause noch ein Instrument, dem ihr Töne entlocken könnt? Hattet ihr in der Grundschule Blockflötenunterricht? Habt ihr unkonventionellere Ideen zu musizieren? Dann macht doch einfach beim nächsten Musikabend mit (natürlich seid ihr auch mit Klavier, Gitarre oder Gesang willkommen)! Es ist ganz einfach und geht so: Ihr schreibt eine Mail an musikabend@mathebau.de, wer ihr seid, was ihr spielen wollt und von wem es ist. Dann übt ihr ganz fleißig und am Mathemusikabend spielt oder singt ihr dann vor.

Nach diesem Werblock weiter im Bericht: der Musikabend war wieder einmal sehr gelungen. Der Köhlersaal war (beinahe) bis auf den letzten Platz gefüllt (übrigens waren erfreulicherweise auch einige Professoren da) und wurde sogleich vom Stiftchor alias „Toreros und Spitzenhäubchen“ humorvoll eingestimmt. Den ersten Höhepunkt in der Publikumsgunst bildete die bereits erwähnte Gruppe „Alexander Tetzlaff“ mit ihrem „Proof-Groove“. Der nächste folgte kurz danach mit den mit Spannung erwarteten „Y's Guys“, die wie jedes Semester wieder ein paar Stücke der „Wise Guys“ zum Besten gaben. Traditionsgemäß klang der Abend mit dem Mathechor unter Leitung von Martin Bernasconi aus. Diesmal allerdings mit einem ganz besonderen Gimmick: Zu dem Lied „Mann im Mond“ von den Prinzen wurde das Licht gelöscht, sodass der Chor nur noch beleuchtet wurde, wenn der Mann im Mond seine Laterne herausholte. So stimmungsvoll wie das Ende des Programms gestaltete sich auch der Heimweg durch ein einschneidendes Darmstadt.

Zweifelloos vermisst ihr Berichte über die anderen Stücke, die vorgetragen wurden. Da kann ich euch nur empfehlen, das nächste Mal selbst zu kommen und euch einen eigenen Eindruck zu verschaffen.



~~THE BEETLES~~ **OWO HELP!**



**Help, I need somebody,
Help, not just anybody,
Help, you know I need someone, help.**

Bald ist OWO, und wir haben immer noch viel zu wenige Tutoren!

BE A TUTOR!

**Einfach in die Liste vor dem Fachschaftsraum eintragen,
oder eine Mail an wiebke@mathebau.de schreiben.**

OWO-Seminar: Freitag, 24.6., bis Sonntag, 26.6.

Kurz vor der OWO findet dann eine Tutorenschulung statt.

Das war der HIT ...

Das kommt also dabei raus, wenn man sich dazu bereit erklärt den HIT (HochschulInformationsTag) mit zu organisieren. Man wird gleich mit dazu verpflichtet einen Artikel für das MatheInfo darüber zu schreiben. Sowas!

- ca. 40 Schüler und Schülerinnen
- 2 motivierte Professoren
- ein paar nette Mitarbeiter
- 4 tolle Studenten als Probeübungsleiter
- mehr Studenten, die mit Schülern reden wollen
- einige berufstätige Mathematiker, die etwas über sich und ihren Beruf erzählen wollen
- viele Liter Tee
- eine Menge Kekse
- etwas Organisation
- eine echt tolle Studienberatung

Das ist was man braucht damit es der HIT wird.

Am 28. April diesen Jahres, da habt ihr vielleicht auch ein paar Schüler und Schülerinnen auf dem Campus herum(schw)irren sehen. Einige von ihnen haben auch den Weg in den Mathebau gefunden. In zwei fast identischen Blöcken (vormittags und nachmittags) haben wir versucht den Schülern und Schülerinnen einen guten Einblick in das Mathematikstudium in Darmstadt zu geben. Von einer Probevorlesung mit zugehöriger Übung bis zu Gesprächen mit Studierenden und Mitarbeitern war alles dabei. Natürlich kamen auch die handfesten Informationen zum Studienablauf nicht zu kurz. Leider waren am späteren Nachmittag Gespräch mit den Berufstätigen nicht mehr so viele Schüler anwesend, doch auch für mich war es interessant ein paar Fragen zu stellen.

Gedankt sei an dieser Stelle besonders Frau May und Herrn Creutzig für die tollen Mini-Vorlesungen, Stefan, Sven, Sebastian und Steffen für ihre Zeit und ihren Einsatz als Übungsleiter, den Berufstätigen für ihr Kommen und allen die sonst geholfen haben, dass der HIT erfolgreich ablaufen konnte.

Es ist schon klasse zu sehen, dass es Schüler und Schülerinnen gibt, die wirklich Interesse an Mathematik zeigen, die Spaß haben an Übungsaufgaben zu knobeln, die wissen wollen wie das ist Mathematik zu studieren. Wer weiß, vielleicht sieht man den einen oder die andere im Herbst wieder.



Matheball



Freitag, 17. Juni 2005 20:00 Uhr

Mensa Stadtmitte

**Standard, Latein, Salsa
Es spielt die Band „Topaz“.**

**Vorverkauf ab 17. Mai von 12:00 bis 13:00 Uhr
in S215/219 (Schloßgartenstraße 7, Fachschaftsbüro Mathematik)
Kontakt ball-ag@mathebau.de oder telefonisch 06151 / 16-4515**

**Karte 12 Euro, ab 10 Karten 10 Euro
Abendkasse 14 Euro**

Einlaß 19:30 Uhr

mehr Informationen auf <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/matheball>

Das ergibt doch alles keinen Sinn ...

Geht es euch manchmal so: Ihr sitzt in der Mensa und alle anderen ziehen über einen Film her, den ihr nicht kennt? Natürlich fragt ihr euch: woher kennen diese Leute immer die aktuellsten schlechten Filme und amüsieren sich auch noch dabei? Die Antwort ist ganz klar: Sie gehen allmittwöchlich in die Sneak, denn dort laufen so einmalige Streifen, wie „Trouble ohne Paddel“, „Alone in the Dark“, „Im Rennstall ist das Zebra los“ und „The Boogeyman“, die allein nur schwer zu ertragen wären, im Kollektiv aber einen ungeahnten Unterhaltungswert entwickeln. Unter dem Zynismus gut gelaunter Mathe-matiker entwickelt fast jeder Film eine Komik, die vom Regisseur weder gewollt noch geahnt wurde. Insbesondere Horrorfilme führen gerne zu unverhofften Lachkrämpfen.

Natürlich sind wir aber nicht so egoistisch, dieses Vergnügen ganz für uns allein haben zu wollen und so kann auch denjenigen, die ausnahmsweise mal eine Sneak verpasst haben ausgeholfen werden: Einfach schnell das Review unter forum.mathebau.de lesen und schon ist man so gut wie auf dem aktuellsten Stand. Meist werden dort die schlechtesten Scherze wiedergegeben, sowie die schlechtesten (Schauspiel-)„Leistungen“ gekührt. Hier eine kleine Kostprobe:

Alone in the Dark

[...] Eine Handlung, Protagonisten oder aufwendige Spezialeffekte existieren nur in Form von ironisch gebrochenen Zitaten. Dadurch entsteht ein radikal neuer Begriff von „Film“, an den sich das Publikum freilich erst wird gewöhnen müssen. Glücklicherweise gibt Boll dem Zuschauer eine Reihe von Hilfestellungen, um den Sprung vom klassischen Film zum modernen Egoshooter-Bilderrausch zu erleichtern. Diese Hilfestellungen sind ebenso subtil wie innovativ. Am meisten hat mich persönlich die Idee begeistert, auf eine Handlung im klassischen Sinne zu verzichten. (Hier wird deutlich, dass Bolls Wurzeln im Bereich des Absurden Theaters zu suchen sind.) Um den Zuschauer aber nicht mit dieser Radikalität zu überfordern, wird quasi als Ersatz im Vorspann von einer ebenso sonoren wie monotonen Männerstimme eine nette Geschichte über Aliens und uralte Artefakte erzählt. Solche Stilzitate tauchen immer wieder auf, sie werden aber auch immer ironisch gebrochen und sind so stets als Zitate erkennbar. Falls beispielsweise der Zuschauer auch gegen Ende des Films noch vergeblich versucht, den Zusammenhang der eingangs vorgelesenen Geschichte mit dem anschließenden Bilderrausch im MTV-Format in Verbindung zu bringen, so wird er vom Hauptdarsteller persönlich an die Sinnlosigkeit seines Strebens erinnert, wenn dieser nach minutenlangen Ballerorgien verzweifelt zum Himmel schreit: „Das hier ergibt doch alles keinen Sinn!“ Es sind diese Erlösungsmomente, die den Zuschauer während der knapp 100 Minuten Bild- und Tonmaterial am Leben erhalten. [...]

Trouble ohne Paddel

[...] Bereits der Titel ist viel versprechend und der Film kann gut mithalten: „Trouble ohne Paddel“ ist ein lustig gemeinter Streifen über die verfrühte Midlife-Crisis von Ben, Tod und Fred (Namen wurden redaktionell geändert), drei guten amerikanischen Kerlen von nebenan. Sie treffen sich anlässlich der Beerdigung ihres früheren Jugendfreunds (BMX-radfahren, Baumhaus, Blut-Schwur, ...) und Anführers Mike wieder und schwelgen in Erinnerungen. Dabei werden die Stereotypen gut herausgearbeitet, von denen es leider nur zwei gibt: den coolen Abenteurer-Typ (in dreifacher Ausfertigung mit unterschiedlichen Spezialisierungen) und den schüchternen, verklemmten Akademiker, dem es misslang, sich zu meiner Identifikations-Person zu machen. [...]

The Boogeyman

[...] Den verborgenen Vorgang der Entscheidungsfindung ob der Wahl Kate oder des Rausches, lässt uns Fritz auf eine äußerst innovative Weise miterleben: Auf dem Weg zurück in sein Haus kommt „Tim“ in der Kinderpsychiatrie vorbei in der sein Kindheitstrauma behandelt wurde und bekommt von der Chefspsychologin die Tragik seines Dilemma aufgezeigt: „Sie dich doch mal um! Hier sind nur Kinder!“ sowie „Du musst dich von der Vergangenheit lösen.“ dienen der Psychologin hierbei als Kernaussagen. „Tim“ wird daraufhin klar, worauf der leidende Zuschauer schon so lange hofft. Er will endlich erwachsen werden. Nach dieser Einsicht spült Fritz durch die Gestalt des Boogeyman den Rausch aus „Tims“ Leben hinfert und hinterlässt ihn gereinigt, ja man kann sagen, getauft. Nun ist nur noch ein Schritt zu machen: Der Sieg über die Vergangenheit, den Boogeyman. [...]

Und hier noch unsere Flop 5 des vergangenen Semesters:

1. Alone in the Dark
2. Clever und Smart
3. Ralf Königs Lysistrata
4. Anacondas: Die Jagd nach der Blut-Orchidee
5. Sky Captain and the World of Tomorrow

Falls ihr auch mal so schlechte Filme erleben wollt: Karten gibt es mittwochs bis 17 Uhr unter sneak@sundin.de.

Stefan und Tobias

Carpe dancem

Ob blutige Anfänger oder langjährige Hobbytänzer, ob ..., gar ob Mathematiker oder Physiker: aus allen Gruppen finden sich jeden Montag Tanzlustige zum Mathetanzkurs im alten Hauptgebäude ein. Getanzt wird dann sowohl Walzer, Tango und Quickstep als auch Rumba, Cha-Cha, Jive und Disco-Fox. Kürzlich waren Frauke und Robert sogar so nett, auch eine Einführung in Slow Fox zu geben.

Um 18.30 Uhr beginnt der Anfängerkurs, in dem Dieter und Britta die Tänze einführen und Grundschrirte und einfache Figuren einüben. Darauf aufbauend zeigen Artus und Katia ab 20.00 Uhr im Fortgeschrittenenkurs kompliziertere Figuren. Dabei sind unsere Tanzlehrer natürlich auch immer auf gute Tanzhaltung bedacht.

Abgesehen von dem günstigen Effekt, Tanzen zu lernen, bringt der Tanzkurs jede Woche aufs neue eine Menge Spaß und so sei er jedem ans Herz gelegt, der Montagabends noch nichts vorhat.

Stefan



Der Master und seine Folgen

Wie bereits im letzten Mathe-Info berichtet, ist der „Masterisierungsprozess“ an der TUD in vollem Gange. Nach vielem Hin und Her und noch mehr Streit im Fachbereich zwischen Professoren und Studis wurde letztlich ein Master-Entwurf mehrheitlich (d.h. mit den Stimmen der Professoren) akzeptiert und die Akkreditierung beantragt. Der aktuelle Entwurf findet sich auf der Internetseite von Prof. Grosse-Brauckmann (<http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/~kgb/Master/>).

Derzeit ist die Akkreditierung in vollem Gange, es gab bereits einen Besuch der Akkreditierungskommission (siehe auch Artikel über die ASIIN) am Fachbereich, bei dem unter anderem die verschiedenen Personengruppen interviewt wurden, damit man sich einen Eindruck über die Studierbarkeit des Masters verschaffen konnte.

Aktuell bemängelt die ASIIN noch den Prüfungsumfang der von uns vorgesehen Modulprüfungen, welcher nach Meinung der Kommission zu groß ist. Hier gibt es jedoch eine Stellungnahme der Universität, verfasst vom Präsidenten Prof. Wörner, die versucht dies zu rechtfertigen. Eine Antwort der ASIIN steht noch aus. Sollte die Akkreditierung rechtzeitig erfolgreich abgeschlossen sein, wird der Master ab dem Wintersemester 05/06 als Studiengang am Fachbereich Mathematik eingerichtet werden.

In diesem Zuge wird es eine Online-Bewerbung geben. Wir zitieren aus einem Schreiben des Studierendensekretariats:

„Sehr geehrte Damen und Herren,

auch für die deutschen Studienbewerber wird es ab WS 05/06 (erstmals) die Online-Bewerbung für Master-Studiengänge geben. Die Freischaltung der Online-Bewerbung wird voraussichtlich in der Woche ab dem 23.05.05 erfolgen. [...]

Die deutschen Studienbewerber werden die Online-Bewerbung in Form des Interviews durchlaufen und anschließend den ausgedruckten Antrag mit allen erforderlichen Unterlagen an das Studierendensekretariat senden. Nach Prüfung der formalen Voraussetzungen wird das Studierendensekretariat die Unterlagen zur fachlichen Prüfung an die jeweiligen Fachbereiche weiterleiten. Nach fachlicher Prüfung durch Ihren Fachbereich geben Sie die Unterlagen bitte mit einem entsprechenden Vermerk (fachlich zugelassen/nicht zugelassen) an das Studierendensekretariat zurück. Das Studierendensekretariat erteilt dann die Zulassung (bzw. Ablehnung) und teilt dem Bewerber gegebenenfalls die weiteren Schritte zur Immatrikulation mit.

Die Online-Bewerbung startet auf der bereits bekannten „Formular-Seite“ des Studierendensekretariats, dort waren auch bisher die Einschreibunterlagen abrufbar: www.tu-darmstadt.de/stud_sekretariat/formulare.tud

Ich wünsche uns einen erfolgreichen Verlauf für dieses „neue“ Verfahren.“



Hintergrund: Die ASIIN

Master und kein Ende: Nach teils blutigen Gefechten im FBR, im Unterausschuss Lehre und anderswo ist die Schlacht um den neuen Mathematik-Master geschlagen – möchte man meinen. Aber da gibt es noch eine Instanz, mit der niemand gerechnet hat, und die die Macht hat, alles, was vorher beschlossen war, noch einmal in Frage zu stellen: Die Akkreditierungsagentur ASIIN, deren Name schon seit einiger Zeit durch den Mathebau geistert, ohne dass die meisten wissen, was sich hinter dieser Abkürzung verbirgt. Gegründet wurde die ASIIN im Juli 1999 unter dem Name ASII, was für „Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und Informatik“ steht. Später erweiterte die ASII ihr Aufgabenfeld im Rahmen von Fusionen auch auf Naturwissenschaften (was das zusätzliche N im Namen erklärt) und Mathematik (was anscheinend keinen eigenen Buchstaben wert war). Wie der Name schon sagt, ist die ASIIN bzw. ASII keine staatliche Behörde sondern eine private Agentur, organisiert in Form eines eingetragenen Vereins. Wie kommt es, dass eine solche private Agentur darüber entscheidet, wie Bachelor- und Masterstudiengänge an deutschen Hochschulen auszusehen haben? Das ist eine lange Geschichte.

Diese Geschichte beginnt irgendwann mitte der 90er Jahre, im engeren Sinne aber mit einem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 03.12.1998. Zur Erinnerung: 1998 wurde im Rahmen der Novelle des Hochschulrahmengesetzes die Einführung konsekutiver Studiengänge („Bachelor-Master“) zur Erprobung beschlossen. Bis dahin war es so, dass die jeweils zuständigen Landesministerien neue Studienordnungen genehmigen mussten. Diese Genehmigung hatte laut besagtem KMK-Beschluss zwei Funktionen: Einerseits die „Gewährleistung der Ressourcenbasis [...], die Einbindung [...] in die Hochschulplanung [...] sowie die Einhaltung von Strukturvorgaben“, also die formale Prüfung des Studiengangs, andererseits „die Gewährleistung fachlich-inhaltlicher Mindeststandards“. Letzteres war bis dahin im Form der Rahmenprüfungsordnungen geregelt und fällt seit 1998 nicht mehr direkt in die Zuständigkeit der Landesministerien, sondern wird von einer länderübergreifenden Stiftung, dem Akkreditierungsrat, beaufsichtigt. Dieser Rat soll lediglich „überwachen, dass die Verfahren der Begutachtung nach nachvollziehbaren, fairen Regeln ablaufen.“ Die Ausgestaltung dieser Regeln wird dabei den Agenturen überlassen. Dabei geht der Akkreditierungsrat sogar so weit, explizite Beschlüsse der KMK weitgehend zu ignorieren. Letztere hatte beschlossen, dass „... die eigentlich fachlich-inhaltliche Begutachtung der Studiengänge ... über peer review [erfolgt]. Die Standards der peers ergeben sich unmittelbar aus dem allgemeinen fachlichen Konsens hinsichtlich der inhaltlichen Anforderungen an eine berufsqualifizierende Hochschulausbildung im jeweiligen Fachgebiet.“ Vorformulierte fachlich-inhaltliche Vorgaben für die einzelnen Studiengänge, an die die peers gebunden wären, gibt es nicht. Mehrere Agenturen, insbesondere die ASIIN, sind inzwischen dazu übergegangen den fachlich-inhaltlichen Konsens durch interne Richtlinien zu ersetzen – mit Billigung oder zumindest ohne größeren Widerspruch des Akkreditierungsrates.

Da nun also der Akkreditierungsrat seine Kontrollfunktion nicht in dem von der KMK gedachten Form ausfüllt, ergibt sich, dass die Entscheidung darüber, was denn ein Masterstudiengang in sagen wir Mathematik leisten soll, de facto einzig und allein bei den Akkreditierungsagenturen liegt. Die ursprüngliche Idee war natürlich nicht, dass die Agenturen den Fachbereichen vorschreiben, welche Studiengänge sie anzubieten haben, sondern dass sich diejenigen Agenturen durchsetzen, die am besten an die Bedürfnisse der Fachbereiche angepasst sind. Dies sollte dadurch gewährleistet werden, dass die Fachbereiche selbst entscheiden können, bei welcher Agentur sie sich akkreditieren lassen. Bedauerlicherweise hat es sich aber in der Praxis herausgestellt, dass nur sehr wenige Fachbereiche dieses Recht wirklich nutzen können. In guter mittelalterlicher Tradition akkreditiert man sich üblicherweise bei der Agentur, der der eigene Präsident am nächsten steht, und als Fachbereich einer TU sowieso im Zweifel bei der ASIIN. Und ob diese die ideale Agentur zur Akkreditierung eines Mathematik-Fachbereichs ist, darf getrost bezweifelt werden.

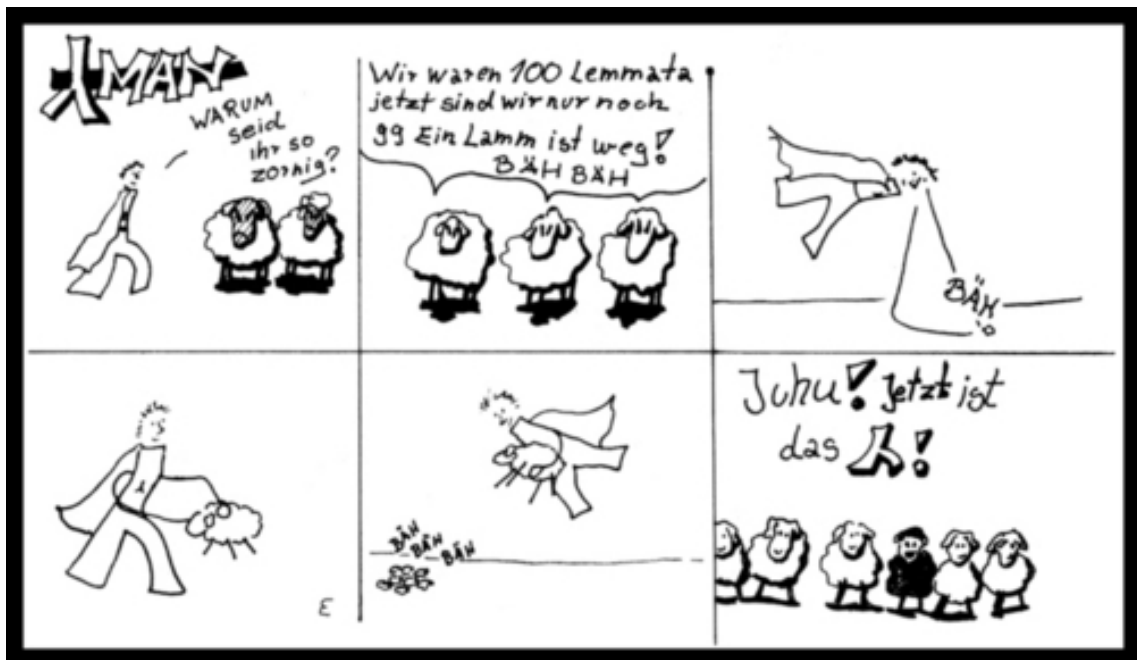
Dazu muss man nur betrachten, wie die ASIIN intern organisiert ist. Wie bereits erwähnt war die ASIIN ursprünglich als Akkreditierungsagentur für Informatik und Ingenieurwissenschaften geplant und wurde erst später erweitert. Zwar gibt es eine eigene Kommission für Naturwissenschaften und Mathematik, jedoch ist die Satzung der ASIIN im wesentlichen von der ASII übernommen. Die formulierten Ziele sind entsprechend eher an den Bedürfnissen der Ingenieurwissenschaften und Informatik orientiert, bei deren Studiengängen der berufsqualifizierende Aspekt traditionell viel mehr im Vordergrund steht als der wissenschaftliche. Dieser Aspekt wird durch die Zusammensetzung der ASIIN noch verstärkt. Neben Vertretern der Universitäten und Fachhochschulen sowie Fachverbänden (z.B. der Deutsche Mathematiker Vereinigung DMV, die aber innerhalb der ASIIN aus strukturellen Gründen nur eine passive Rolle spielt) sind als vierte paritätisch beteiligte Gruppe die Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften vertreten. Man beachte, dass die Studierenden allenfalls indirekt über die Universitäten vertreten sind – de facto also gar nicht. (Natürlich gilt dasselbe auch für die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die Professoren sind immerhin indirekt über die Vertreter der Universitäten und Fachverbände vertreten.) Die angestrebte einseitige Orientierung der Studiengänge mit Blick auf die Berufsqualifikation wird schon in der Satzung der ASIIN deutlich. Hier ist unter anderem von „Anpassung an die Bedürfnisse des Marktes“ die Rede, und es geht immer wieder um die „Einsatzfähigkeit deutscher Hochschulabsolventen“. Was eine Agentur, die sowohl Universitäten, als auch Fachhochschulen zu ihrer Klientel zählt, mit „Durchlässigkeit der Studiengänge“ meint, wirft weitere Fragen an. Da ist es ein Glück, dass die Fachhochschulen ihre Interessen innerhalb der Agenturen derzeit noch schlechter koordinieren als die Universitäten.

Es wurde bereits erwähnt, dass die ASIIN nicht speziell für die Akkreditierung von Mathematikstudiengängen geschaffen wurde. Die Zusammenfassung in einer Fachgruppe mit den Naturwissenschaften ist aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen problematisch. Zwar betont die ASIIN, dass auch fachspezifischen Erfordernissen im erforderlichen Umfang Rechnung getragen werden kann; allerdings sieht die Realität anders aus: Beispielsweise ist es gerade in der Mathematik fachspezifisch, dass man nicht

einzelne Fakten lernen, sondern größere Zusammenhänge verstehen soll. Aus diesem Grund gibt es anders als in den traditionell modularen Ingenieurstudiengängen die Tradition der „großen Prüfungen“ und die Modularisierung kann in der Mathematik niemals in so starkem Maße praktiziert werden wie in den Ingenieurwissenschaften. Der Konflikt zwischen unserem Fachbereich und der ASIIN um die vermeintlich zu großen Prüfungen in unserem Masterentwurf (die im übrigen um ein Drittel kleiner sind als unsere bisherigen großen Prüfungen) zeigt genau diesen Konflikt.

Es gibt im Detail noch weitere Probleme, die das System der Akkreditierungsagenturen mit sich bringt, aber das entscheidende Problem ist aus meiner Sicht die fehlende Transparenz: Es ist nicht klar, wer letztendlich entscheidet, was z.B. ein Masterstudiengang Mathematik leisten soll. Dies führt ganz grundsätzlich zu einem ganz großen Legitimationsproblem und zu anonymen Entscheidungen, die einerseits niemand versteht und gegen die man sich andererseits nicht wehren kann. Fazit: So begrüßenswert das Konzept der Akkreditierung mittels Agenturen gerade auch unter Effizienzgründen sein mag, und so viele Gründe es auch geben mag, die inhaltliche Gestaltung von Studiengängen den Ministerien zu entziehen, kurz, so sehr man das Konzept auch verfechten mag – über die handwerklichen Fehler in der Umsetzung kann man nicht hinwegdiskutieren. Insbesondere das Fehlen einer Akkreditierungsagentur, die den speziellen Anforderungen mathematische Studiengänge in angemessener Art und Weise Rechnung trägt (in Verbindung mit der Tatsache, dass von freier Wahl der Akkreditierungsagentur wohl kaum die Rede sein kann), ist problematisch und wird wohl auch in Zukunft immer wieder zu Problemen führen.

Tobias



Bachelor-Diskussion im Studienausschuss

Da es ja bald einen Master geben soll, kommt man wohl oder übel nicht daran vorbei, auch einen Bachelor einzuführen. Die Planung für einen Bachelor ist momentan in vollem Gange, dies geschieht diesmal jedoch etwas anders als es beim Master der Fall war. Es gibt keine Bachelor-Kommission am Fachbereich, vieles ist unter der Hand passiert.

Nun wurde dem Studienausschuss (dessen Aufgabe ursprünglich nicht das Entwerfen neuer Studiengänge war) ein Vorschlag vorgelegt, der bei weitem noch nicht als fertig bezeichnet werden kann. Im Laufe der Sitzung wurde eine riesige Mängelliste angelegt, deren Punkte bis Redaktionsschluss noch nicht geklärt sind. Beispielsweise ist unklar, ob es mit dem Curriculum einen Sommeranfang geben kann, wie das Mentorensystem fortgeführt wird, wie die Qualifizierungsmodule im fünften und sechsten Semester eingeteilt werden, wie die Arbeitsbelastung der Studierenden im vierten Semester (immerhin fünf Mathe-Veranstaltungen plus „Überblicke der Mathematik“-Vorlesung plus evtl. Nebenfach) auf erträglichem Niveau gehalten werden soll und wie Mechanismen zur Qualitätssicherung eingebaut werden können. Weiteren Diskussionsbedarf verspricht eine vorgeschlagene Flexibilisierung des Mathe-zu-Nebenfach-Verhältnisses im dritten Jahr.

Leider verlief die Sitzung nicht ganz, wie man es sich vorher hätte wünschen können. Viele Punkte (u.a. die oben genannten) konnten nicht geklärt werden, und zwei Mitgliedern des Ausschusses sowie zwei Gästen wurde kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Nach einigen Stunden Diskussion wurde beantragt, dem FBR die Annahme des Curriculums modulo Mängelliste (?) zu empfehlen.

Diese Vorgehensweise hat Prof. Kramer dazu bewogen, einen Verbesserungsvorschlag hinsichtlich der Arbeitsbelastung im vierten Semester zu machen, der zumindest bei vielen Studierenden auf Zustimmung traf. Leider wurde der Vorschlag im informellen Treffen, das drei Tage nach der Studienausschuss-Sitzung stattfand, nur am Rande zur Kenntnis genommen und allerhöchstens nebenbei diskutiert. Weiterhin hat Ralf Gramlich (eigentlich Mitglied im Studienausschuss, derzeit aber für ein halbes Jahr in Braunschweig, daher derzeit nicht stimmberechtigt) eine Mail geschrieben, in der er die Vorgehensweise und die geplanten Inhalte ebenfalls bemängelt. Eine Reaktion darauf gab es bislang nicht.

Festzuhalten ist, dass es nach aktuellem Entwurf weiterhin Tutorien im ersten Studienjahr geben soll, dies war im ersten Entwurf nicht explizit festgehalten, man konnte sich jedoch darauf einigen, dass „Tutorien gut sind“ (Zitat Prof. Ritter). Es soll auch einen Wahlpflichtbereich in den Semestern zwei bis vier geben, in denen der Studierende statt der empfohlenen Veranstaltungen (deren Inhalte im weiteren Studium vorausgesetzt werden) ein Studium Generale wählen kann, welches nicht im Bezug zur Mathematik und zu dem jeweiligen Nebenfach steht. Dort werden dann auch die Veranstaltungen geprüft, da es ECTS für selbige geben muss. Insgesamt kann man sagen, dass zwar anscheinend bereits einiges feststeht, wegen der langen „Mängelliste“ aber sehr viele Dinge noch zu klären sind. Wir werden natürlich weiter am Ball bleiben und informieren.



- 18 -

Qualifizierungsmodule 36 (z.B. 4 * 9) (plusminus 4,5 ?)	Qualifizierungsmod. Einf. Optimierung 9, W.theorie 9 27 (z.B. 3 * 9) 36 (z.B. 4 * 9)	+ weitere Q-Module 18
Nebenfach 6 (plusminus 4,5 ?)	Informatik 15	WW 6
Seminar/Proj/Prakt 6 SL	Seminar/Proj/Prakt 6 SL	Proj/Prakt Opt.od.Stoch. 6 SL (ev. auch Seminar)
Bachelorarbeit 12	dto	dto

Alle Module werden einem Bereich zugeordnet. Fuer die Qualifizierungsmodule ist die Einteilung (* = alle 2 Jahre angeboten, + s.u.):

A (Lo./Alg./Geom.):	B (Analysis):	C (Ang. Math.):	D (Stochastik):
+Einf. Logik 9*	+Diff.geom. 4,5	+Einf. Opt. 9	+Wahrsch.th. 9
+Algebra 9	+Funktionalan. 9	+Numerik (Dgl/LA) 9	Finanzm.I+II 9
+Topologie 9	PDgl.: Klass. 6	Math.Modell. 4,5	Versm.I+II 9
Mannigf.u.Trafo 9*	+PDgl.: Funktan. 9		
Diskr. Math. 9			
(36)	(28,5)	(22,5)	(27)

- Bachelor Mathematik: Module im Umfang von jeweils mindestens 9 Punkten werden aus drei der vier Bereiche gewaehlt ("ein Bereich kann abgewaehlt werden, ein Bereich als Schwerpunkt mit 2 Bloecken belegt werden"). Dabei werden wenigstens in zwei verschiedenen Bereichen Veranstaltungen gewaehlt, die mit einem "+" markiert sind (zus. mindestens 13,5 P); diese Veranstaltungen fuehren in die Forschungsgebiete ein.
- Bachelor MCS: wenigstens zwei der vier Bereiche werden abgedeckt, davon wenigstens einer aus A oder B und einer aus C oder D; wenigstens zwei Veranstaltungen mit "+" werden belegt (zus. mind. 13,5 P).
- Wirtschaftsmathematik: wenigstens 4,5 Punkte der im 3. Jahr waehlbaren Module entfallen auf die Gebiete Optimierung+Stochastik.

KoMa-Bericht SS05 vom Elch: Grüezi!

Die diesjährige KoMa (Konferenz deutschsprachiger Mathematikfachschaften) fand vom 4. bis 8. Mai an der ETH Zürich statt. Mit mir, dem Elch, fuhren Wiebke, Dennis, Daniel und Ansgar. Zuerst hatte ich zwar Angst, mit Wiebke alleine fahren zu müssen, aber glücklicherweise kamen dann die drei Ersties dazu. Noch mehr Mitfahrer wären natürlich auch nicht schlecht gewesen.

Es ist bis heute nicht klar, warum wir zwischen Karlsruhe und Zürich getrennt fuhren. Von Furcht und Einsamkeit stark gezeichnet, trafen wir uns schließlich Tage später in einem Zürcher Einkaufsladen wieder. Dort berichteten mir die vier von ihren bisherigen Erlebnissen auf der KoMa: von den Nudeln und sauscharfen Instantsuppen, den Arbeitskreisen und Spiel/Tanzabenden – und natürlich von $\text{CH}_3\text{-CH}_2\text{OH}$. Einige Arbeitskreise waren zum Beispiel Internationaler Studierendenaustausch, Evaluationen, Fehler in der Fachschaft, Bachelor/Master oder auch Hochschulpolitik.

Aber es wurde nicht nur hart an hochschulpolitischen Themen gearbeitet. So gab es auch die Arbeitskreise Tanzen, Mathecomics, Dialekte oder auch den AKpella sowie einen interessanten Vortrag zur Geschichte der KoMa. Auch das Abschlussplenum am Schluss war sehr interessant. So soll es mit einer Dauer von nur 3 Stunden das kürzeste in der Geschichte der KoMa gewesen sein. Und dennoch wurden in dieser kurzen Zeit ...

- ... 2 Resolutionen verabschiedet, ...
- ... die Ergebnisse der Arbeitskreise vorgestellt, ...
- ... und diverse Flaschen Feldschlösschen, Turbinenbräu, etc. vernichtet.

So konnten wir am nächsten Morgen nach einem Bummel durch Zürich beruhigt nach Hause fahren – aber diesmal zusammen.



Der kleine Elch in der Schweiz

Der Elch

2. Skandal: Machtmissbrauch auf höchster Fachbereichsebene!!!

Zu diesem Sommersemester hat das Triumvirat, äh, Dekanat, klammheimlich ohne Gremienbeschluss die Richtgröße der Übungsgruppen von 30 auf 33 Üblinge hochgesetzt. Die letzte Erhöhung von 25 auf 30 wurde wenigstens noch vom Fachbereichsrat beschlossen, obwohl auch das schon untragbar ist.

Die Konsequenzen: Übungsleiterstellen wurden gestrichen! Assistenten, die ihren Bedarf an Übungsleitern (nach den alten Richtlinien) rechtzeitig gedeckt hatten, wurden somit im Vergleich zu den *schlampigen* benachteiligt, da sie umorganisieren mussten. Was uns aber besonders stört, ist der didaktische Nachteil dieses Vorgehens. Wie soll sich selbst ein kompetenter Übungsleiter um 33 wissbegierige Studis kümmern, so dass alle zufriedenstellend betreut werden können? Wir fragen uns schon an dieser Stelle: Versteht das Dekanat noch das Darmstädter Übungsmodell, oder war das Absicht?

Unsere Prognose (wenn wir richtig gerechnet haben): in zwölf Jahren, also sechs Semestern, gibt es nur noch eine Matheübung für die ganze Universität.

RELOVUTION!!!

Alech, Andrea, Burgi, Cornelius

Disclaimer:

Sie lasen einen Wahlwerbeartikel der Radikalen Fachschaft. Dieser Artikel spiegelt nur die Meinung der Liste „Radikale Fachschaft“ wider – es könnte durchaus sein, dass sonst niemand diese Meinung teilt. Insbesondere entspricht er im Zweifelsfall nicht dem Stil und der Meinung der Redaktion.



3. Skandal: Operation gelungen, Proseminar I tot

Am 10.12.2004 beschloss der Fachbereichsrat Mathematik mit deutlicher Mehrheit bei 6 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen (alle Studierendenvertreter stimmten mit „Nein“), das Proseminar I für DiplomerInnen abzuschaffen.

Der Studiausschuss vom 06.12. hatte dem FBR nach langer Diskussion mehrheitlich (mit Stimmen aus allen Gruppen, d.h. sowohl von ProfessorInnen, MitarbeiterInnen als auch Studierenden) einen Kompromissvorschlag empfohlen, der die Proseminare I + II in ein weniger betreuungsintensives STUDIENEinstiegsProjekt (STEP) verwandeln sollte.

Offene Fragen bleiben: Wie funktioniert nun das Mentorensystem? Wo wird man in mathematischem Denken geschult? Wen interessiert noch die gute Ausbildung von Studierenden? Warum???

Wieder einmal war alles natürlich schon vorher hinter verschlossenen (orangefarbenen) Türen von den ProfessorInnen beschlossen worden. Somit fällt eine der sowieso schon viel zu wenigen nicht-frontal-unterrichteten Lehrformen ersatzlos weg. Ein schwarzer Tag für den Fachbereich Mathematik. Ein goldener für den Fraktionszwang der ProfessorInnen.

Unser einziger Trost: Uns betrifft das nicht mehr. Nach uns kommt die Sintflut.

Andrea, Alex, Bugi, Cornelius

Disclaimer:

Sie lasen einen Wahlwerbeartikel der Radikalen Fachschaft. Dieser Artikel spiegelt nur die Meinung der Liste „Radikale Fachschaft“ wider – es könnte durchaus sein, dass sonst niemand diese Meinung teilt. Insbesondere entspricht er im Zweifelsfall nicht dem Stil und der Meinung der Redaktion.

Der Verein

der Freunde und Förderer der Fachschaft Mathematik der Technischen Universität Darmstadt e.V.

Sowas gabs noch nie! Zumindest in Darmstadt an unserem kleinen aber sehr feinen Fachbereich nicht. Andernorts gehört ein Verein natürlich längst zum guten Ton vieler Fachschaften, aber bei uns war die Geburt, oder vielmehr die Gründung des Vereins eine Schwere. Viele Leute waren nämlich der festen Meinung, daß sich ein Verein erst rentiert, wenn er bitte-schön eine Goldei-legende-Wollmilchsau – sprich gemeinnützig ohne Einschränkungen an die Ausgaben ist.

So gab es dann auch eine langjährige Durststrecke in der unser Antrag auf Gemeinnützigkeit (ohne besagte Einschränkungen) von den harten Wänden und engstirnigen Regelreitern des Finanzamtes zurückgewiesen wurde. Doch nach der n -ten minimalen Umformulierung und einer glücklichen Auswechslung des Sachbearbeiters im Finanzamt wurde uns endlich der Einzug in den Vereinsolymp gestattet.

Nachdem das Finanzamt der Satzung also zu guter Letzt hinsichtlich der Gemeinnützigkeit zugestimmt hatte, musste noch unsere mächtige interne Versammlung namens Fachschaftssitzung selbige Satzung gutheißen. Und so entstand nach einigem weiteren hin und her unser schöner Verein, der nach der Gründungsversammlung bisweilen schon 2 erfolgreiche Sitzungen erlebt hat. Eine war dem Vorstand vorbehalten und eine weitere war allen Mitgliedern zugänglich.

Die konstituierende (also die erste, post-gründungs) Sitzung unseres Vereins war auch direkt sehr nützlich. Es wurden dort nämlich drei Abteilungen mit eigener Kasse und eigenem Leiter gegründet um den Vorstand des Verein zu entlasten.

Es gibt jetzt die Abteilung *Fun* unter der kompetenten Leitung von Stefan König, die wir in Zukunft bei vielen Spieleabenden unterstützen wollen. Weiterhin gibt es die Abteilung *Tanz* zuständig für alles ums Tanzen (vor allem den Matheball) unter der Leitung von Britta Michel. Und zu guter Letzt gibt es die Abteilung *Zapf* vom Patrick Franz, die genauso wie Ihr Namensgeber — die Zapf-AG bei lauter guten Parties unterstützt werden will.

Mitglied des Vereins kannst übrigens auch Du werden und damit großen Einfluß auf alles nehmen, was unser Verein so macht. Alles was man dazu machen muss ist einen formlosen Antrag bei unseren aktuellen Schriftführer (Rafael Dahmen) oder im Fachschaftsbriefkasten (im Fachschaftsraum) einzureichen.

Navi

4. Skandal: Unkontrollierte Experimente an unschuldigen Studis

Nicht nur unser Erzfeind, der berühmte Quantendidaktiker, sondern auch Prof. Ritter hat inzwischen schwachsinnige Ideen (ist das etwa ansteckend? – wir hoffen nicht).ⁱ

Zur Sache: Herr Ritter hat ein *kleines* Experiment gestartet – einfach mal Gruppenübungen abschaffen und Vorrechenübungen einführen. Nicht nur fehlende Absprache mit allen anderen Personen und Gremien des Fachbereichs, auch die Tutoren waren hierauf nicht im geringsten vorbereitet. Schließlich wird im Darmstädter Modell ganz explizit Arbeit in Kleingruppen gefordert und die Übungsleiter hierfür geschult. Beschwerden beim Studiendekan wurden allerdings abgewiesen (wir forschen noch an den Gründen ...).

In der wissenschaftlichen Community (sprich: Kammjuniti) versuchen die Darmstädter Statistiker schon seit Jahren sich lächerlich zu machenⁱⁱ. Die unwissenschaftlichen Experimente des Herrn Ritter stehen also in guter Tradition. Eigentlich hätten wir von einem angeblich lehrbefähigten Professor einer Universität (OK, es ist nur eine Technische Universität, aber immerhin ist sie autonom, international, exzellent (Merkzettel an uns selbst: etwas gegen die Gehirnwäsche durch unser Präsidium tun), naja, lassen wir das ...) mehr erwartet.

Wir fragen uns: Was muss noch alles passieren, dass wir ihm nicht mehr Unverständnis des Darmstädter Übungsmodells unterstellen können?

Andrea, Alex, Burgi, Cornelius

Disclaimer:

Sie lasen einen Wahlwerbeartikel der Radikalen Fachschaft. Dieser Artikel spiegelt nur die Meinung der Liste „Radikale Fachschaft“ wider – es könnte durchaus sein, dass sonst niemand diese Meinung teilt. Insbesondere entspricht er im Zweifelsfall nicht dem Stil und der Meinung der Redaktion.

ⁱ Die Redaktion ist der Meinung, dass derartige Ausfälle nicht ins Mathe-Info gehören und hat die Liste „Radikale Fachschaft“ aufgefordert, diesen Satz zu ändern. Die Liste „Radikale Fachschaft“ besteht jedoch unter Verweis auf ihr Recht auf freie Meinungsäußerung auf unzensurierter Veröffentlichung. Da dieser Satz unserer Meinung nach ohnehin in erster Linie etwas über seine Verfasser aussagt, sind wir dem nach langer Diskussion nachgekommen. Wir weisen nochmals darauf hin, dass die Verantwortung für die gemachten Aussagen einzig und allein bei den Autoren liegt. – Anm. d. Red.

ⁱⁱ s. Aussagen von Lehn 1980-2005

5. Skandal: Wer füllt das Machtvakuum oder wieviel Urlaub braucht ein Professor?

Mindestens zweimal über einen längeren Zeitraum hinweg war das Dekanat urlaubsbedingt verwaist.

Sind Sommer, Sonne, Strand, Sex, Drugs and Rock'n'Roll wichtiger als ein handlungsfähiger Fachbereich? Promotionszeugnisse konnten nicht ausgestellt werden. Die sofortige Übernahme des FB 4 durch die Physiker lag plötzlich in Präsidentenhand. Ein kurzer Hinweis an Wörner hätte genügt und der Mathebau hieße jetzt Optikbau. Und stinkende Physikerfüße würden die Gänge unseres Mathebaus beschmutzen. Zum Glück für euch hassten wir den Fachbereich noch nicht so sehr, dass wir dies gemacht hätten. Heute wäre das vielleicht anders.

Aber nicht nur das Dekanat glänzte durch Abwesenheit. Nach Vereinbarung der aktiven Fachschaft mit dem Fachbereichsrat erklärten sich *alle* ProfessorInnen bereit in der OWO anwesend zu sein, insbesondere die Professoren, die die offiziellen Veranstalter sind. Wir fragen uns: Wo waren Sie alle (bis auf ein paar vereinzelte Exemplare)?

Antworten an: AufEinerWichtigenKonferenz@radikale-fachschaft.de oder Forschen-UnterPalmen@radikale-fachschaft.de oder DochImUrlaub@radikale-fachschaft.de.

Unter allen EinsenderInnen verlosen wir ein personalisiertes Wahlkampfplakat der Radikalen Fachschaft.

Andrea Alex, Burgi, Cornelius

Disclaimer:

Sie lasen einen Wahlwerbeartikel der Radikalen Fachschaft. Dieser Artikel spiegelt nur die Meinung der Liste „Radikale Fachschaft“ wider – es könnte durchaus sein, dass sonst niemand diese Meinung teilt. Insbesondere entspricht er im Zweifelsfall nicht dem Stil und der Meinung der Redaktion.

Reihe: Prüfungsvorbereitung leicht gemacht

Heute: Schlaue Antworten auf dumme Fragen.

Immer wieder passiert es in Prüfungen, dass der Prüfer sich zu einer unangebrachten Frage hinreißen lässt, die der Prüfling keinesfalls beantworten kann bzw. will. In solchen Situationen heißt es Ruhe bewahren und die richtige Antwort geben.

Die Top 5 Antworten

1. Ah, warten Sie! Ich habe gerade einen ganz wunderbaren Beweis für eine viel allgemeinere Frage gefunden! Leider ist der Zeitrahmen dieser Prüfung zu schmal, um ihn zu skizzieren ...
2. (Zum Beisitzer:) Verstehen Sie, was er meint?
3. Das fand ich auch immer sehr interessant, da wollte ich sie auch noch was anderes zu fragen, nämlich ...
4. Die eigentliche Frage ist doch: ...
5. Das folgt doch mehr oder weniger direkt aus den Definitionen.

Die Flop 5 Antworten

1. Das passt aber gar nicht zum Stoff der Vorlesung.ⁱⁱⁱ
2. Schnauze! Die Fragen stelle ich.
3. Äh ... Das weiß ich jetzt auch nicht, aber ... äh ... kennen sie einen Sergio, hell-dunkle Haare, so groß, aus Rio?
4. (kurze Pause) Oh nein, ich hab meine Herdplatte angelassen, die Zeit ist sowieso vorbei, oder?
5. Ach kommen Sie, das wissen Sie doch fast besser als ich.

Redaktion

ⁱⁱⁱ Entspricht häufig der Wahrheit, hilft aber leider gar nichts.

5.5ter Skandal: Endlich exzellente Elite durch 800 Promille (= 800 000 000 000 000 ppq)

Das Dekanat plant, allen Mathestudierenden, die nach dem zweiten Semester nicht alle erforderlichen Scheine haben, das Mathestudium in Deutschland zu erschweren. Und das geht so: der Präsident fordert an der autonomen Technischen Universität Darmstadt eine Absolventenquote von 80%.

Das Dekanat unterstützt dies in vorauseilendem Gehorsam in einem Brief an den Präsidenten. Zukünftig sollen bestimmte Prüfungen des ersten Studienjahres als Qualifikationsnachweis gelten.

Zitat: „Ein Nichtbestehen [der Qualifikationsnachweise] führt zur Beendigung des Studiums noch vor Eintritt in das dritte Studiensemester.“

Im Klartext: Wer die Scheine nicht hat, wird zwangsexmatrikuliert, es ist also unklar ob und an welcher Uni in Deutschland dieser „Versager“ noch Mathe studieren darf.

Anstatt die Qualität des Studiums zu verbessern, plant unser Dekanat also mit Zahlenspielerereien, denn die Absolventenquote soll dann erst ab dem dritten Semester ermittelt werden, um durch Zwangsexmatrikulationen die 80%-Hürde zu erreichen. Vielleicht sollten wir einfach unsere Statistiker auf unsere Studierendenzahlen loslassen, damit die das Problem „lösen“ ohne die Studienplanung junger Menschen über den Haufen zu werfen. Hmmm, oder vielleicht doch besser nicht.

Zum Abschluss noch eine kleine Matheaufgabe: Setzen Sie diese Folge fort: Wahl des Dekanats, Dekanat fährt in Urlaub, Abschaffung des Proseminar I, Urlaub des Dekanats, Zwangsexmatrikulationen, ...?

Lösungsvorschläge, Polemik, etc. bitte an alle@radikale-fachschaft.de

Andrea, Alex, Burgi, Cornelius

Disclaimer:

Sie lasen einen Wahlwerbeartikel der Radikalen Fachschaft. Dieser Artikel spiegelt nur die Meinung der Liste „Radikale Fachschaft“ wider – es könnte durchaus sein, dass sonst niemand diese Meinung teilt. Insbesondere entspricht er im Zweifelsfall nicht dem Stil und der Meinung der Redaktion.

6.5ter Skandal: Miteinander reden ist doch Käse – Bachelor im kleinen Klüngelkreis

Die neue Masterstudienordnung wurde noch scheindemokratisch in einer Kommission bei harten Verhandlungen geboren. So konnten die schlimmsten Vorschläge der Professoren zumindest noch in Teilen abgeschwächt werden. Dass es eine Kommission gab, ist super, das Ergebnis nicht. Jetzt wird im Fachbereich gerade eine Bachelorstudienordnung zusammengeschustert.

Und zwar so: Man nehme einen Monat Zeit, mische zwei kurze Diskussionen des gesamten Fachbereichs dazu, kurz schütteln, eine riesengroße Portion Professorenklüngelrunden, nehme Verständnis der Professoren weg, rühre um und lege es einer Akkreditierungskommission vor. Fertig.

Keine Kommissionen, kein Reden, kein nix, ...unter ständigem Rühren in den Ausguss gießen, kippen, schütten. Achtung, kann Spuren von Nüssen enthalten. Für alle, denen das jetzt zu schnell ging, nochmal kurz die Fakten: Wegen eines neuen Gesetzes muss es bald eine neue Lehramtsstudienordnung geben. Diese wollten unsere geliebten Professoren zusammen mit der Bachelor-Studienordnung erstellen. Aus Lust- und Zeitmangel ihrerseits sollte es keine Kommission (wie von studentischer Seite gefordert) geben. Einziger Kompromiss: Es gab zwei Treffen aller Interessierten des Fachbereichs, um darüber zu sprechen. Alle Vorschläge, die vorgestellt werden durften sollten komplett ausgearbeitet und vorher angemeldet sein. Was aber, wenn man keinen kompletten Vorschlag hat, aber auch nicht nur am Professorenvorschlag kritisieren will (da würde man ja nie fertig)? Das geht nicht, denn zum Thema Zusammenarbeit gibt es folgendes Zitat des Studiendekans: „Das miteinander Reden ist doch alles Käse“. Ganze Vorschläge von studentischer Seite wären reine Zeitverschwendung, denn für die Professoren steht ja schon längst fest, dass der Professorenvorschlag der bessere ist.

Unser Vorschlag, eine Kommission durch einen Sonder-FBR zu erzwingen^{iv}, wurde von den Kuschel-Aktiven mit ... Begründungen abgewiesen. Tja, jetzt müssen neue Studi-Generationen wohl damit leben! Die Armen.

Jetzt fragen wir uns: „Wer glaubt denn jetzt noch an das Märchen vom lieben Professor?“

Andreas, Alex, Burgi, Cornelius

Disclaimer:

Sie lasen einen Wahlwerbeartikel der Radikalen Fachschaft. Dieser Artikel spiegelt nur die Meinung der Liste „Radikale Fachschaft“ wider – es könnte durchaus sein, dass sonst niemand diese Meinung teilt. Insbesondere entspricht er im Zweifelsfall nicht dem Stil und der Meinung der Redaktion.

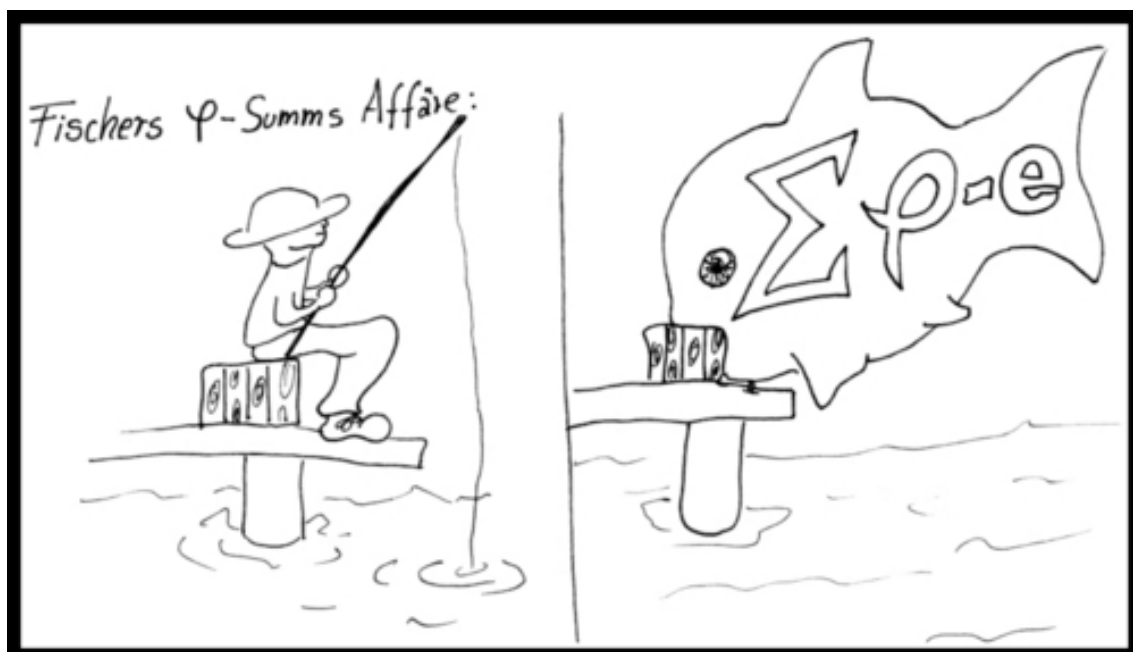
^{iv} Faktisch korrekt wäre: einen Sonder-FBR zu erzwingen, der dann möglicherweise die Einsetzung einer Kommission beschließen würde – oder eben auch nicht. – Anm. d. Red.

Die gute alte Zeit...

Dass Fachschaftsarbeit manchmal hart ist, ist allgemein bekannt. Zu diesem Thema fiel uns ein Antrag an die Fachtagung Mathematik vom 9.11.1979 in die Hände:

„Betr: Prozesse gegen Studenten an der Universität Heidelberg

An der Universität Heidelberg sind vor den Gerichten ca. 200 Strafverfahren gegen Studenten anhängig. Bei den angeklagten Kommilitonen handelt es sich in der Hauptsache um gewählte Studentenvertreter, insbesondere Fachschaftsvertreter, die wegen Hausfriedensbruch und Nötigung verfolgt werden, weil sie Kampfmaßnahmen der Studenten organisiert haben. Zunehmend werden Gefängnisstrafen ausgesprochen. Ein Germanistikstudent wurde wegen Beteiligung am Streik gegen neu eingeführte obligatorische Klausuren zu 15 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt, ein Fachschaftsvertreter Mathematik wegen eines erfolgreichen Streiks gegen die Neueinführung einer Klausur in einer Anfängervorlesung zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährung. Wegen der gleichen Auseinandersetzung sind vier weitere Fachschaftsvertreter Mathematik angeklagt, ein Fachschaftsvertreter ist seit 3 Semestern vom Studium ausgeschlossen ...“



Rückspiegel

An dieser Stelle berichten wir darüber, was aus all den Aufregern des letzten Mathe-Infos inzwischen geworden ist:

Nachgehakt: Offene studentische Arbeitsräume



Luftballons in 401

Im letzten Mathe-Info haben wir unter der Überschrift „Fahrradparkplatz S2/15-401“ über die Nichtnutzung des ehemaligen offenen studentischen Arbeitsraums berichtet. In der Folge hat sich dann der Fachbereichsrat dieses Problems angenommen. Zur Faktenslage: Der Ausbau von Raum 401 zu einem Seminarraum für die im vierten Stock ansässigen Arbeitsgruppen wurde vor über einem Jahr im Fachbereichsrat (gegen die Stimmen der Studierenden) beschlossen, jedoch kommen die Renovierungsarbeiten seitdem aufgrund der üblichen Schwierigkeiten innerhalb der TU-Verwaltung nicht voran. Daher wurde Raum 401 über Monate hinweg trotz allgemein bekannter Raumknappheit nicht genutzt. Nach zunächst friedlichen Protesten (u.a. in Form besagten Artikels) ohne größere Resonanz von Seiten des Fachbereichs entschied sich die Fachschaft Anfang

Januar zu einer spektakulären Protestaktion.

Nach einiger Diskussion auf der Fachschaftssitzung entwickelten wir einen (nicht nadel sicheren, aber lustigen) Plan: wir wollten viele, bunte Luftballons aufblasen und 401 damit zumindest teilweise füllen. Die Aktion fand Anfang Januar statt, wir hatten dafür 5000 Luftballons, mehrere Pumpen und sogar einen Kompressor organisiert. Nach vielstündigem Pusten und Knoten (wunde Finger waren ein Zeugnis der geleisteten Arbeit) hatten wir den Raum etwa hüfthoch gefüllt. Auf der Tafel forderten wir per Anschrieb den Raum als Arbeitsraum zurück^v.

^v Unter <http://www.asta.tu-darmstadt.de/~alech/fs/> gibt es ein Zeitraffervideo der Aktion – Anm. des Setzers

Das Ende der Aktion passierte leider schon wenige Tage später: ein Professor aus dem 4. Stock, der wahrscheinlich lieber anonym bleiben möchte, vernichtete unsere Arbeit, gerüchteweise wurde zeitweise seine Sekretärin dafür eingesetzt. Ein großer Spaß war es auf jeden Fall und geholfen hat es ja im Endeffekt dann doch.

Schlussendlich konnte auch der Fachbereichsrat die Proteste nicht länger ignorieren – und fand eine überraschend einfache und pragmatische Lösung im Sinne aller Beteiligten: Bis zum Beginn der Renovierungsarbeiten (und niemand kann im Moment sagen, wann dies sein wird) ist 401 ein offener studentischer Arbeitsraum. Die Raumverschwendung im Mathebau ist damit vorerst gestoppt – und wir haben zweierlei gelernt: Einerseits, dass die verschiedenen Interessengruppen am Fachbereich durchaus sinnvolle Kompromisse schließen können, und andererseits, dass man manchmal auch zu unkonventionellen Methoden greifen muss.

Kurz abgehakt

Manche der Dinge, die noch im letzten Mathe-Info große Aufreger waren, sind heute Schnee von gestern. Wir haken ab:

- Der Adventskalender war ein voller Erfolg und legte den Mathebau einen ganzen Monat lang lahm. Wir warten schon alle gespannt auf den Nächsten.
- Anzeigen im Mathe-Info lohnen sich – Beweis: Der Mathe-Tanzkurs hat seinen chronischen Frauenmangel inzwischen fast überwunden. Nur Stefan und Henning waren nicht wieder voneinander zu trennen...
- Den „Dr. math.“ gibt es leider immer noch nicht an unserem Fachbereich – aber wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben und noch einen tapferen Einzelkämpfer im Rennen.
- Leider haben sich nicht alle Weihnachtswünsche erfüllt, aber vielleicht ist das auch besser so. Und die romantischen Defizite kann man ja auch noch im Sommer ausgleichen ... Am Weltfrieden arbeiten wir noch.
- Der große Mathe-Info-Weihnachtsreport ist nach wie vor in Arbeit, jedoch gestalten sich die Recherchen aus saisonalen Gründen im Moment etwas schleppend.
- Wichtig: Die 0 zum Sammeln und Tauschen gab es nur exklusiv im Weihnachtsmatheinfo. E-Mails der Form „Bitte schickt mir eine 0, ich habe nur noch zwei Wochen zu leben.“ sind nicht glaubhaft und werden daher nicht bearbeitet. Aber vielleicht könnt ihr ja eure 1 tauschen ...

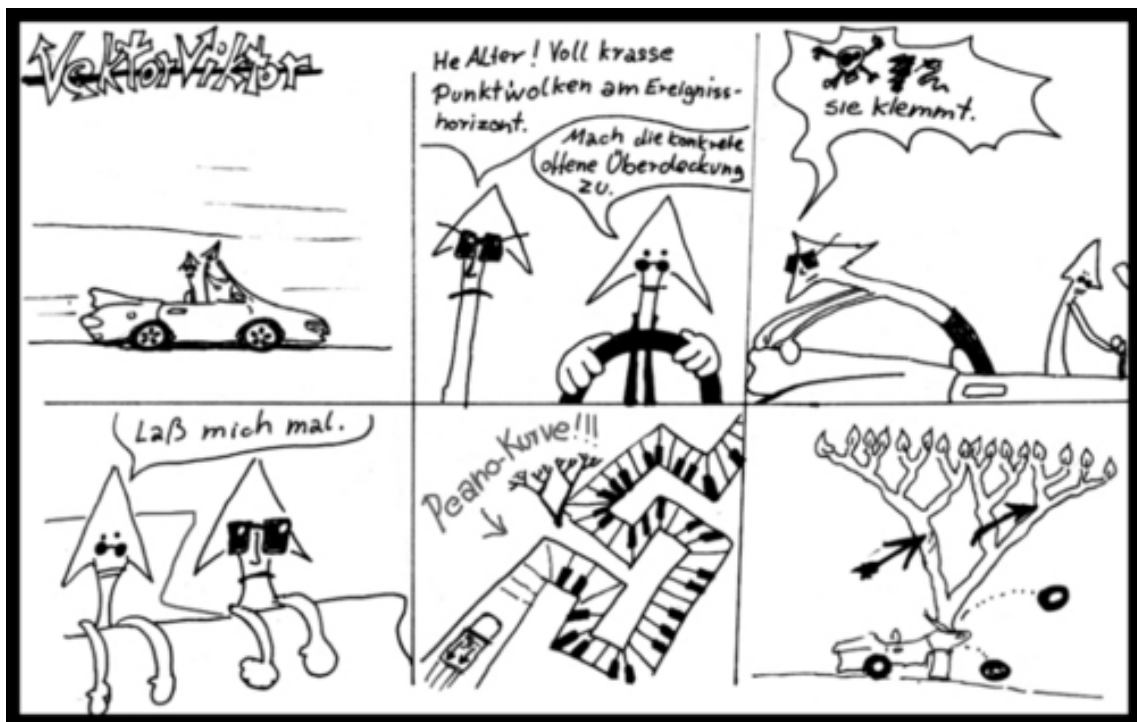
Lea & Tobias

Dringende Warnung

Aus aktuellem Anlass warnen wir alle Studierenden *dringend* davor, Übungsleitertätigkeiten ohne gültigen Arbeitsvertrag durchzuführen. Hintergrund dieser Warnung ist Folgendes:

In der Vorlesung Analysis II blieben in diesem Semester die Hörerzahlen hinter den Erwartungen zurück. Dies führte dazu, dass Übungs- und Tutoriumsgruppen geschlossen werden mussten. Daraufhin mussten Hilfskräfte neu zugeteilt werden. Dabei stellte sich heraus, dass mehrere studentische Hilfskräfte nicht im Besitz eines gültigen Arbeitsvertrags waren. Dies führte zu einer Reihe von Problemen. Insbesondere genießen solche Hilfskräfte keinen Kündigungsschutz. Inzwischen wurde für die meisten Betroffenen nach langen Diskussionen eine adäquate Regelung gefunden, allerdings nicht für alle. Die Betroffenen gaben an, dass ihnen von Assistenten bzw. dem Fachbereichsordinator Verträge in Aussicht gestellt worden seien. Wir raten dringend davon ab, sich auf derartige Aussagen zu verlassen. Ihr spart euch und der Fachschaft jede Menge Ärger, wenn ihr HiWi-Stellen nur mit gültigem Vertrag antretet. Aussagen, wonach Verträge immer erst nach einigen Wochen geschlossen werden, weil erst dann die Hörerzahlen feststünden, sind in jeder Hinsicht irreführend: Erst Vertrag, dann Arbeit.

Tobias



Stell Dir vor es ist Demo, und keiner geht hin ...

Naja, keiner ist wohl übertrieben, aber zuwenig waren es allemal. Es ist Donnerstag, der 2. Juni 2005, der AStA hatte mit Flyern, Plakaten und dem Slogan „We don't want no Studiengebühren“ zur Demonstration auf dem Luisenplatz aufgerufen. Es ist 11:30 Uhr, ich laufe Richtung Luisenplatz, keine unüberschaubare Masse von Studenten. Einige Dutzend hatten sich eingefunden. Bis 11:45 Uhr ist die Zahl auf vielleicht 200 höchsten 300 gestiegen. Ich bin ein schlechter Schätzer.

Der erste Redner auf dem Luisenplatz war eine Enttäuschung. Disqualifizieren wir uns nicht selbst, wenn wir mit der möglichen Schließung von AStA-geführten Cafes gegen die Kürzung des Budgets argumentieren? Sehr oft hörte ich die Sätze: „Das ist ungerecht. Das wollen wir nicht!“ Was wollen wir denn? Darüber hörte ich wenig.

Teilweise hat der Nachredner Prof. Fujara diese Frage beantwortet. Das war schon etwas ermutigender zu sehen, dass Professoren sich auf Seite der Studenten stark machen. Doch auf Seite welcher Studenten? Auf Seite der etwa 300 auf den Luisenplatz? 300 von mehr als 17.000 (in Worten: Siebzehntausend). Welches Bild hinterlässt das wohl in der Öffentlichkeit?

Sind wir also wirklich die Generation derer, die sich für Politik und ihre Folgen nicht interessieren? Spiegelt sich das auch in der Schwierigkeit, Studenten zu Gremienarbeit zu motivieren, wider? In der Schwierigkeit, sie zum Wählen zu bringen? Wo bleibt denn das Verantwortungsgefühl, dass doch angeblich mit dem Wissen wächst?

Was würde uns denn auf die Straße treiben, wenn es schon der Wunsch nach freier Bildung für alle nicht tut?

Nicole

Nachwort: Ich weiß sicher, dass die meisten, die diesen Artikel lesen werden engagierte Fachschaftler sind. Jenen mache ich bestimmt keinen Vorwurf. Der Artikel ist wohl der Versuch einer seltsamen Frustration und großer Sorge Ausdruck zu verleihen.

Mein erster richtiger FBR

Die letzten Wahlen waren vorbei, ein neues Semester hatte angefangen und somit auch meine Zeit als studentische Vertreterin im FBR. Gleich die erste Sitzung sollte eine wichtige werden. Themen auf der Tagesordnung waren unter anderem die geplante Abschaffung des Proseminar I und der neue Masterstudiengang. Ich bereitete mich auf eine lange Sitzung mit vielen Diskussionen vor, schließlich sind Solche Themen wichtig für viele neue Studentengenerationen; da sollte gut durchdacht sein, wie deren Studium funktioniert. Aber es kam alles ganz anders.

Der neue Dekan begrüßte uns alle und stellte die Tagesordnung vor. Da kam auch gleich das erste Problem auf, die Tagesordnung sollte geändert werden: Anstatt zuerst über die Proseminare zu sprechen, wollte die Professorenschaft den Master-TOP vorziehen. Das ist doch kein Problem, mag sich der Leser jetzt denken – wäre es auch nicht gewesen, wenn nicht Markus Helmerich (der Studienberater) noch einen weiteren Termin gehabt hätte, und ihm so verwehrt wurde, seinen (von der Fachschaft favorisierten) Vorschlag zum Proseminar vorzustellen. Das Dekanat stellte die Tagesordnung trotzdem um – mit der Begründung, dass ein Professor früher gehen müsse. Na toll. Nur komisch, dass besagter Professor erstens die ganze Sitzung über kein eines Wort gesagt hat und zweitens auch gar nicht gegangen ist. Aber was ist schon der Wunsch von Studenten gegen den Wunsch von Professoren??? So standen die Zeichen von Anfang an auf Konfrontation.

Dann wurde der wichtige TOP Master besprochen. Das Wort „besprochen“ ist hier eigentlich fehl am Platz. Die Redeleitung unterband strikt jede Diskussion. Natürlich sei der Master in seiner Kommission schon weitgehend durchdacht worden, und es könnten nicht auf einmal 21 Leute anfangen, alles neu zu hinterfragen. Dafür wurde der Entwurf ja auch schon vorher veröffentlicht. Aber muss denn wirklich jeder, der etwas sagen will, schief angeschaut werden und mit der Bemerkung, sich bitte kurzzufassen, aufgerufen werden – oder noch schlimmer, einfach mit der Bemerkung, dass man jetzt nichts mehr hören wolle, explizit nicht drangenommen werden??? Herr Grosse-Brauckmann stellte dann den bisherigen Entwurf mit noch zwei offenen Stellen vor. Über diese konnte man sich in der Kommission nicht einigen, und so sollte darüber im FBR abgestimmt werden. Es ging um die Frage, ob Prüfungen mündlich oder schriftlich stattfinden sollen, einerseits und um die Zulässigkeit von Prüfungsvorleistungen andererseits. Also wurde kurz über diese Dinge gesprochen, dann wurden sie zur Abstimmung gestellt. Schon vor dem FBR hatten sich die studentischen Vertreter mit Herrn Hieber (dem Dekan) getroffen, um über mögliche Themen zu sprechen. Bei einem dieser Gespräche sagten wir ihm auch, dass wir über diese beiden Punkte einzeln und nicht im Paket abstimmen wollen. Er befürwortete diesen Vorschlag der Studierenden und sagte uns eine getrennte Abstimmung zu. Natürlich kam es dann ganz anders: Im FBR schlug er vor, den „Professorenvorschlag“ (schriftliche Prüfungen und Prüfungsvorleistungen erlaubt) gegen den „Studierendenvorschlag“ (nur mündliche Prüfungen und keine Hausübungszwang) abstimmen zu lassen. Schön, dass er sich erstens nicht an unsere Abmachung hält und zweitens schon vor der Abstimmung polarisiert. Scheindemokratie, Fraktionszwang auf

Seiten der Professoren! Naja, wir konnten noch erreichen, dass einzeln über die Punkte abgestimmt wird (wir hofften es gäbe einsichtige Professoren, die wenigstens eine der zwei guten Sachen unterstützen würden), eine positive Abstimmung leider nicht. Jetzt können im Master schriftliche Prüfungen geschrieben werden und ein lustiger Professor kann sich z.B. überlegen, dass er nur prüft, wenn man zuvor mindestens 99% der Hausübungen und drei Sonderausarbeitungen angefertigt hat. Dass dies alles nicht passieren wird und man nur ein Hintertürchen offen haben will, wurde uns auch versichert. Aber wieso sollten wir das noch glauben, wenn ähnlich versprochene Dinge nie wahr wurden (ich verweise z.B. auf alte Matheinfos zum Thema Raumdiskussion). So kam es dann, dass die endgültige Fassung des Masters fünf Gegenstimmen zu verzeichnen hatte.

Dann kam der zweite, ebenso kritische TOP: Das Proseminar. Die Geschichte kennt ihr vielleicht schon. Der Studiausschuss (beratend für den FBR), hatte für eine Erhaltung des Proseminars in neuer Form gestimmt und zwar mit Stimmen aus allen Fraktionen. Im FBR stimmten dann alle Professoren für die Abschaffung. (Das nennt man wohl Fraktionszwang ...) Unser Grundstudium sei bei der letzten Evaluation gut gewesen, das Hauptstudium nicht gut genug, also sollten die Kapazitäten des Proseminars ins Hauptstudium gesteckt werden. Und die Betreuung im Grundstudium? Naja, die fällt dann eben weg.

Ca. 2 Stunden später war das Grauen dann auch schon vorbei. Es durfte ja kaum jemand etwas sagen. Somit waren zwei wichtige Themen in kürzester Zeit studentenunfreundlich und professorenfreundlich gelöst worden.

Sauer verzogen wir uns in den Fachschaftsraum. Teile der radikalen Fachschaft hatten in der Zwischenzeit schon Plakate über die Abschaffung des Proseminars I geschrieben. Diese wurden dann fleißig im Mathebau verteilt. Und dann hätten wir Ablassbriefe verkaufen können: Es gab Professoren, die dann wirklich in den Fachschaftsraum kamen, weil sie sich wunderten, dass Totenköpfe neben ihrer Tür hingen. Manche von ihnen haben sich dann auch tatsächlich bei uns entschuldigt, aber was bringt uns die Entschuldigung im Nachhinein, wenn die Stimme doch gegen uns war???

Dann kam auch unser lieber Herr Dekan, mit dem wir uns noch über die Sitzung unterhielten. Auf unsere Fragen, warum er so reagiert habe, wie oben beschrieben, antwortete er u.a., ...

- ... dass das doch alles nicht böse gemeint wäre;
- ... dass er das mit den getrennten Abstimmungen im Vorhinein anders verstanden habe (???);
- ... dass der Professor, wegen dem die Tagesordnung geändert worden war, wirklich einen Termin gehabt hätte und nur deshalb nicht gegangen wäre, weil er es auf einmal doch soo interessant und wichtig gefunden habe (konnte man sich aber vorher nicht denken?);
- ... dass er unbedingt gut mit den Studierenden auskommen und zusammenarbeiten wolle (aber warum erst im Nachhinein?)...

Das war also meine erste Sitzung. Fazit: Studenten haben sowieso nur 5 Stimmen, Professoren haben vorher eine Meinung, und wichtige Themen müssen nicht lange besprochen werden. Schließlich wollen wir auch noch Mittagessen.

Die späteren Sitzungen wurden ein bisschen besser, die Themen waren ja auch nicht mehr soo wichtig. Wenn ihr euch selbst einen Eindruck davon verschaffen wollt, was alles auf so einer FBR-Sitzung passieren kann, dann könnt ihr ja gerne mal freitags vorbeikommen, wenn es wieder soweit ist – die Sitzungen sind zu großen Teilen öffentlich, die Sitzungstermine findet ihr u.a. an der Termine-Tafel im Fachschaftsraum.

Da ich keinen eigenen Vorstellungsartikel über mich geschrieben habe, müsst ihr wohl aus dem Vorstellungsartikel der „Radikalen Fachschaft“, unseren Skandalartikeln und diesem Artikel hier herauslesen, welche Meinungen ich vertrete. Da es mir schwer fiel, objektiv zu bleiben, sollte das nicht allzu schwierig sein. Ihr habt vielleicht schon bemerkt, dass die Situation am Fachbereich momentan nicht befriedigend ist. Deshalb helfen Gespräche, deren Versprechungen später nicht eingehalten werden (passiert hier eben), nicht viel. Sollen wir uns aus den späteren Entschuldigungen ein Proseminar basteln???

Deshalb: Tut etwas!!! Und wie? Also erst einmal ist es ganz wichtig, dass ihr wählen geht, dann kommen nämlich einerseits die studentischen KandidatInnen in den FBR, von denen *ihr* vertreten werden wollt, und andererseits zeigt eine große Wahlbeteiligung den Professoren, dass wir nicht nur unsere persönliche Meinung, sondern auch die der Studierendenschaft vertreten. Falls euch keine der Listen passt: Dann stellt euch selbst zur Wahl.

Falls ihr noch mehr tun wollt: Kommt zur Fachschaft und engagiert euch aktiv/radikal. So, die Entscheidung wen ihr wählt überlasse ich euch, aber geht wählen!!!

Andrea



Was wird gewählt und warum?

Wie jedes Jahr werden auch in diesem Jahr wieder Fachbereichsrat, Fachschaftsrat, Studierendenparlament und Universitätsversammlung neu gewählt. Wer die Interessen der Studierenden als studentisches Mitglied in diesen Gremien vertritt, entscheidet ihr durch eure Kreuze auf dem Stimmzettel.

Der folgende Artikel soll euch diese vier Gremien im Einzelnen vorstellen und einen kleinen Einblick in die entsprechenden Aufgabenbereiche geben.

Der Fachschaftsrat (FSR)

Fachschaft, das sind laut Hochschulgesetz alle Studierenden des Fachbereiches. Trotzdem sind „die Fachschaft“ im täglichen Sprachgebrauch die Studierenden, die sich mit Fachbereichspolitik beschäftigen, OWOs und ähnliches organisieren und/oder ab und zu dienstags um 18:15 zur Fachschaftssitzung kommen.^{vi}

Das Gesetz sieht vor, dass fünf Personen als Fachschaftsrat gewählt werden, welche genau diese Rolle übernehmen sollen. Dies geht bei unserem Fachbereich ein wenig an der Realität vorbei, da viele Fachschaftler Aufgaben und Arbeitsaufträge übernehmen, ohne dafür in den FSR gewählt zu sein. Die Fachschaftsräte sehen sich dafür oft mehr als Ansprechpartner für alle Studierenden und sind für eure Fragen da.

Der Fachbereichsrat (FBR)

Der FBR als höchstes Gremium am Fachbereich bespricht und entscheidet über wichtige Dinge, z.B. über:

- Lehr- und Studienangelegenheiten (Darunter fällt z.B. die Planung für Lehrveranstaltungen in den kommenden Semestern und die Verteilung der MitarbeiterInnen als Assistenz für die Vorlesungen.),
- Besetzung von Ausschüssen, z.B. Berufungskommissionen,
- Personalangelegenheiten (Stellenausschreibungen, Vorschläge für die Besetzung von Professuren, Einstellung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Fachbereich),
- Verteilung von Geldern, die dem Fachbereich zustehen. (Kaufen wir neue Rechner, ergänzen wir den Bestand unserer Bibliothek oder verwenden wir das Geld doch lieber für etwas ganz anderes?)
- Wahl des Dekans, der den Fachbereich nach innen und außen repräsentiert und die laufenden Geschäfte des Fachbereichs führt,

^{vi} Früher verwendete man den Ausdruck „Aktive Fachschaft“, um diese Leute von der Menge aller Studierenden zu unterscheiden. Dies ist in letzter Zeit ein wenig unpassend, seit sich die „Radikale Fachschaft“ gegründet hat, die auch in diesem Sinne aktiv ist, aber betont, nicht die „Aktive Fachschaft“ zu sein.

- Wahl des Prodekans und des Studiendekans, die mit dem Dekan zusammen das Dekanat bilden,
- Verteilung der Räume im Fachbereich
- und, und, und

Der FBR ist also das Parlament des Fachbereichs. Da es in diesem Jahr zwei unterschiedliche Listen gibt, werden die 5 studentischen Mitglieder des Fachbereichsrates per Listenwahl bestimmt.

Außer den 5 Studierenden besteht der FBR noch aus 11 Professoren, 3 wissenschaftlichen und 2 administrativ-technischen Mitarbeitern, d.h. die Professoren haben theoretisch die absolute Mehrheit. Trotzdem lässt sich vieles bewegen und verändern oder größeres Unglück abwenden. Auch hier gilt: Um die studentischen Vertreter zu unterstützen, ist eine hohe Wahlbeteiligung sehr wichtig.

StuPa und AStA

Das Studierendenparlament ist das legislative Organ der verfassten Studierendenschaft. Seine Aufgaben bestehen in der Wahl und Kontrolle des AStA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss) und der Verabschiedung des Haushalts der Studierendenschaft. Außerdem entscheidet es über Grundsatzangelegenheiten der Studierenden, wie z.B. die Satzung oder auch das Semesterticket.

Das StuPa wird per Listenwahl bestimmt. Es lohnt sich übrigens auch, die Sitzungen, die immer öffentlich sind, zu besuchen. Die gewählten Vertreter sind sicher hochmotiviert, wenn sich mehr Studierende für ihre Arbeit interessieren. Auch hier ist natürlich eine hohe Wahlbeteiligung hilfreich.

Universitätsversammlung und Senat

Die Universitätsversammlung, die bis vor kurzem noch Hochschulversammlung hieß, ist sowas wie das Parlament der Universität. Sie erlässt und ändert die Grundordnung und wählt Präsident und Vizepräsident der Universität. Auch hier haben die Professoren die absolute Mehrheit: Sie stellen 31 seiner 61 Mitglieder. Die restlichen Sitze verteilen sich auf 15 Studierende, 10 wissenschaftliche und 5 administrativ-technische Mitarbeiter.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Universitätsversammlung ist es, den Senat zu wählen, der mit 11 Professoren (einer davon der Präsident), 4 Studierenden, 3 wissenschaftlichen und 3 administrativ-technischen Mitarbeitern ein wesentlich kleineres Gremium darstellt und dafür auch mehr zu entscheiden hat. Der Senat entscheidet über

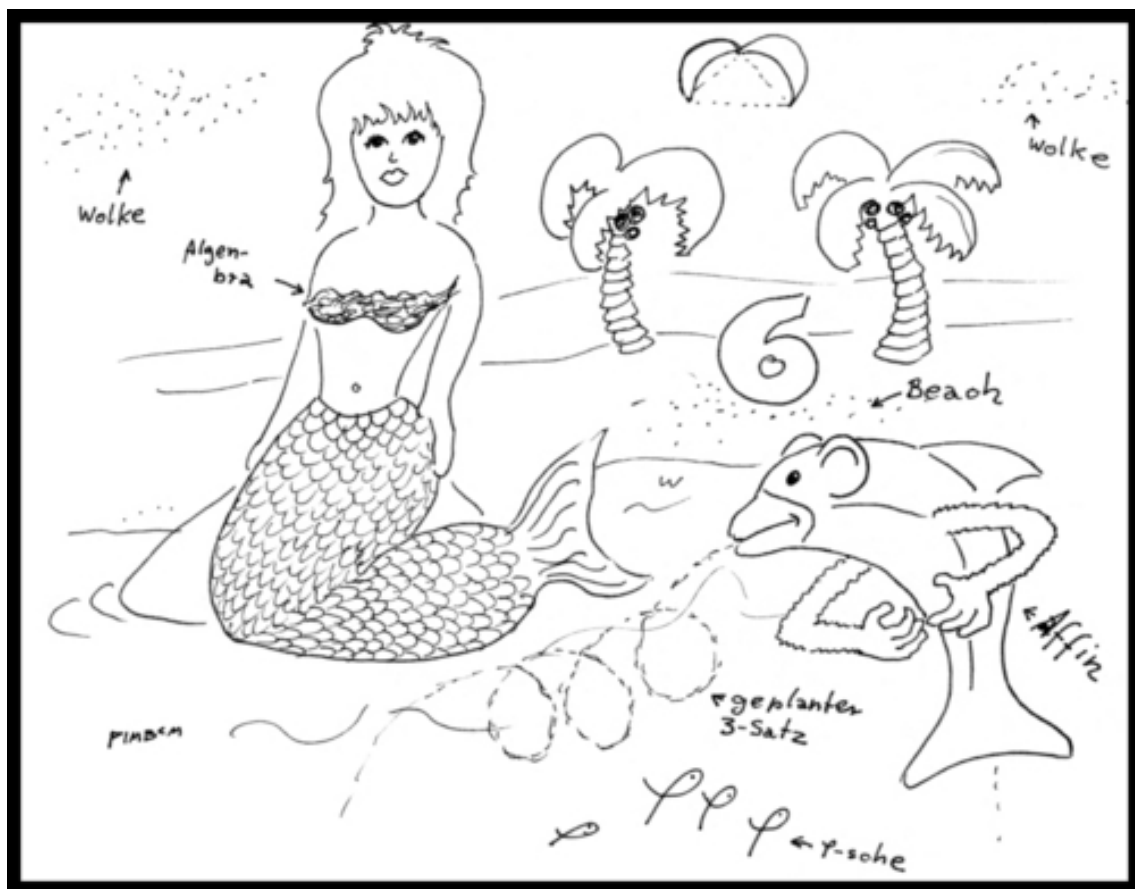
- Lehr- und Studienangelegenheiten (darunter Zustimmung zu allen Studienordnungen aller Fachbereiche),
- Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Haushaltsangelegenheiten und Entwicklungsplanung der Universität,

- Informationsmanagement (Bibliotheken und Rechner),
- Berufsangelegenheiten,
- Zielvereinbarungen zwischen Land und TUD und zwischen TUD und den Fachbereichen.

Im Senat vertreten also die oben erwähnten 4 Studierende die Interessen von ca 17000 Studis. Um so wichtiger ist es also, mit einer hohen Wahlbeteiligung Interesse zu demonstrieren und die vier „richtigen“ Studierenden hineinzuwählen. Da diese direkt von den Studis in der Universitätsversammlung gewählt werden, ist es also entscheidend, welche Liste ihr dort wählt. Wie aktiv die Listen sind und welche Meinungen sie vertreten, könnt ihr im traditionellen Wahlkampf erfahren, sofern die Listen einen solchen führen. Viele der Listen stehen auch im Internet z. B. unter www.stupa.tu-darmstadt.de.

Details zu allen Listen und Kandidaten für die verschiedenen Gremien findet ihr im Artikel „Listen und Kandidaten, Candidates and Lists“ auf Seite 46.

Thilo Klinger; ein wenig überarbeitet von Rafael



What the elections are all about

Like every year, the Fachbereichsrat, Fachschaftsrat, Studierendenparlament and Universitätsversammlung will be elected this year. By the ticks on your ballot paper you decide who is going to represent the interests of the students in these bodies as a student representative.

The following article shall introduce you to those four bodies and give you some insight into their respective functions and responsibilities.

The Fachschaftsrat (FSR)

Fachschaft means, according to the Hochschulgesetz, all students of the department. However, the „Fachschaft“ usually refers to those students who engage in departmental politics, organise OWOs or similar events and/or come to the Fachschaftssitzung (meeting of the Fachschaft) on tuesdays, 18:15, once in a while.^{vii} The law says that 5 people should be elected to the Fachschaftsrat to do these things. That's somewhat besides the point in our department because a lot of students accept duties and assignments without being elected to the FSR. The Fachschaftsräte thus regard themselves more as contact persons for all students and will answer your questions.

The Fachbereichsrat (FBR)

Being the highest body of the department, the following things, amongst others, are discussed respectively decided in the FBR:

- teaching and studying (e. g. the curricula of the coming semesters and how the assistants are allocated to the lectures),
- the composition of subcommittees, e. g. the committees appointing the professors,
- personnel (job advertisements, recommendations for filling vacant professorships, hiring of academic assistants),
- allocation of the departments funds (Do we buy new PCs, supplement the library or do we do something completely different with the money?),
- election of the Dekan. He/she represents the department internally and externally and conducts the day-to-day business of the department,
- election of the Prodekan and Studiendekan, who make up the Dekanat together with the Dekan,
- distribution of the departments rooms,
- and much, much more.

^{vii} Some time ago, the term „Aktive Fachschaft“ was used to tell these people apart from the whole of the students. This is no longer really appropriate since the foundation of the „Radikale Fachschaft“, which is also active in this sense but emphasizes that it is not the „Aktive Fachschaft“.

The FBR thus is the parliament of the department. because there are two different parties this year, the 5 student representatives will elected by list election. Apart from the 5 student representatives, there are 11 professors, 3 academic assistants and 2 administrative-technical assistants in the FBR. That means that the professors have the absolute majority. Nevertheless, it is possible to make a difference or avert disaster. To support the student representatives, a high turnout is extremely important.

StuPa and AStA

The Studierendenparlament is the legislation of the body of all students. It elects and checks the AStA (government of the body of all students) and passes the budget of the body of all students. Furthermore, it decides about fundamental concerns of all students, for example the Semesterticket.

It is, by the way, very interesting to sit in on the meeting of the StuPa, which is always public. The representatives will surely be highly motivated if more students show interest in their work. Of course, a high turnout will also help.

Universitätsversammlung und Senat

The Universitätsversammlung is akin to the parliament of the whole university. It enacts and changes the Grundordnung and elects the Präsident and Vizepräsident of the university. The professors have the absolute majority in this body, too. They have 31 of the 61 seats, the rest is split between the students (15), the academic assistants (10) and the administrative-technical assistants (5).

Another important task of the Universitätsversammlung is the election of the Senat, which consists of 11 professors (amongst them the Präsident), 4 students, 3 academic assistants and 3 administrative-technical assistants and thus is a much smaller body which has more to decide. It is concerned with:

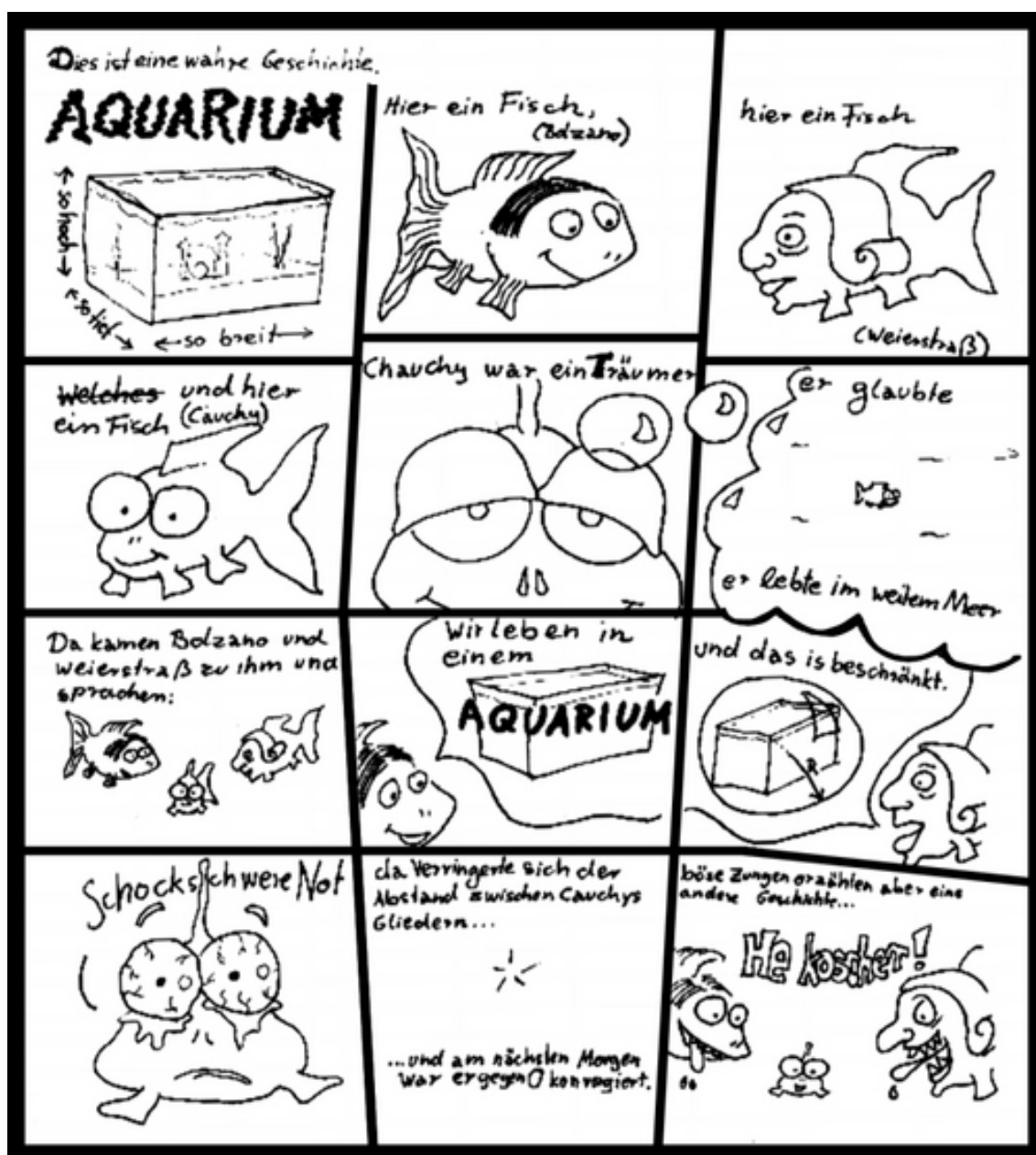
- teaching and studying (e. g. approval of the Studienordnungen of all departments),
- research and the next generations of academics
- the budget and developmental strategy of the university
- knowledge management (libraries and computers)
- appointments to vacant positions
- agreements of objectives between the Land and the TUD and between the TUD and its' departments.

The four students mentioned above thus represent the interests of about 17000 students. It is therefore all the more important to show interest by means of a high turnout and to elect the right 4 students. As these are elected directly by the student representatives in the Universitätsversammlung, it is crucial to know the list you elect there. You can find out how active the lists are and which opinions they represent during a traditional

campaign should the lists chose to campaign. Many of the lists can also be found at www.stupa.tu-darmstadt.de.

Details about the lists and candidates for the different committees you can find in the article „Listen und Kandidaten, Candidates and Lists“ on page 46.

thilo; partly revised by Rafael



ASTA



Präsident



€

SENAT

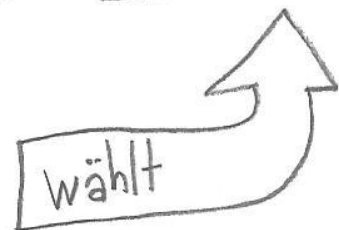
- 11 Professoren
- 4 Studis
- 3 Wiss. Mitarb.
- 3 admin-tech. Mitarbeiter

Studierenden-Parlament

- 31 Studis

Universitäts-Versammlung

- 31 Professoren
- 15 Studis
- 10 wiss. Mitarbeiter
- 5 admin-tech. Mitarbeiter



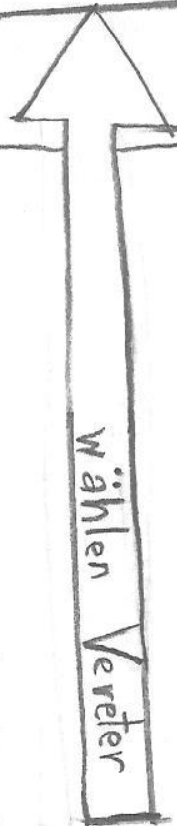
FB MATHE

Fachschafts-rat (FSR)

- 5 Studis

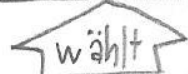


Wählen



wählen Vertreter

Dekan



Fachbereichs-rat (FBR)

- 11 Professoren
- 5 Studis
- 3 wiss. Mitarb.
- 2 admin. Mitarb.



wählen Vertreter

Studierende

Wahl 2005: Geld gegen Stimme

Eine Zahl geht um in hessischen Unis. Nein, nicht die 42, sondern die 25. Und das gleich in doppelter Hinsicht: 25 oder 25. So oder so. Es geht um Geld. Viel Geld.

Wenn dir das alles nichts sagt, dann hast du offenbar noch nicht die (eigentlich unübersehbaren) großen blauen 25%-Plakate gelesen, die seit einigen Wochen alle Gebäude unserer Uni schmücken. Worum geht es? Natürlich um die Wahl. Was das mit Geld zu tun hat? Nun, das ist ein wenig kompliziert. Die ursprüngliche Idee eines unveräußerlichen Wahlrechts, wie es heute in den meisten westlichen Ländern selbstverständlich ist, war ja, dass das Wahlverhalten keine finanziellen Konsequenzen nach sich ziehen sollte. Aber in Hessen gehen die Uhren ja bekanntlich etwas anders. Es kann hier nicht darum gehen, über Sinn und Unsinn eines Wahlzwangs zu debattieren oder gar um die Vereinbarkeit mit der Verfassung. Fakt ist: Wenn sich weniger als 25% der Studierenden an der kommenden Hochschulwahl beteiligen, dann bekommt die Studierendenschaft im nächsten Jahr nur noch 25% der vorgesehenen Mittel zugewiesen. Klingt komisch, ist aber so.

Nochmal das Prinzip: Wenn nicht alle wählen, kriegt keiner Geld. Das heißt: Es reicht nicht, wenn du wählen gehst. Du bist auch dafür verantwortlich, dass alle anderen wählen gehen. Denn wenn du das nicht schaffst, dann hast du am Ende eine ganze Reihe von Nachteilen. Und alle anderen auch.

OK, nehmen wir an, deine Mission würde scheitern. Was würde das bedeuten? Wie gesagt, die Mittel der Studierendenschaft würden um 75% gekürzt. Aus diesen Mitteln wird nicht nur das Semesterticket finanziert, sondern auch die Arbeit der Fachschaften und insbesondere die Servicestellen des AStAs, auf die viele Studierende dringend angewiesen sind, wie z.B. die Rechts- und Sozialberatung. Diese Angebote müssten dann stark eingeschränkt werden. Als erstes würde natürlich an den „entbehrlichen“ Angeboten aus dem Bereich Studentenleben gespart, wie etwa 603qm, Open Air Kino und dem Schlosskeller. Du siehst: Deine Mission darf nicht scheitern.

Und hier noch ein Tipp für alle bekennenden Nichtwähler: Wenn du dich nicht für eine Liste entscheiden willst/kannst, dann gib doch bitte wenigstens eine ungültige Stimme ab. Die werden nämlich, was die 25% angeht, auch mitgezählt. Danke.

Tobias

Elections 2005: Money for Votes

A number is haunting Hessian universities. No, not the 42, it's the 25. And it haunts us twice: 25 or 25. Somehow or other. It's all about money. A lot of money.

If all of this means nothing to you, then you have obviously not yet read the (quite ubiquitous) large, blue 25%-posters adorning all buildings of the university since a few weeks ago. What's all this about? The elections, of course. What does that have to do with money? Well, that's a little more complicated. The original point of an unalienable right to vote, taken for granted in most western countries today, was that the choice made in an election should not have any financial consequences for the voter. Yet, in Hesse, as we all know, things tend to be a little different. We don't need to discuss the pros and cons of a compulsory vote or even the compatibility with the constitution here because the facts are clear: If less than 25% of all students take part in the coming university elections, the body of all students gets only 25% of the planned funds. Sounds funny, but it's true.

Again, the gist of it: If not all of us vote, nobody gets any money. That means it's not enough if you vote. You also have to make sure that all the others vote. 'Cause if you don't succeed in doing that, you yourself will have a lot of disadvantages in the end. And all the others, too.

OK, let's say your mission fails. What would that mean? As mentioned above, the funds of the body of all students would be reduced by 75%. That money is not only used to pay for the Semesterticket, it is also used to fund the work of the Fachschaften and especially the service centers of the AStA, which many students highly depend on, e.g. the legal and social advisory services. These services would have to be heavily reduced. Naturally, the „dispensable“ services regarding student life would be the first candidates for saving money. That means 603qm, Open Air Cinema and the Schlosskeller. Obviously, your mission must not fail.

One last hint for all of you who cannot (or do not want to) decide for a list: At least cast an invalid vote. As far as money is concerned (but only in so far) this will do equally well.

Tobias

Listen und Kandidaten – Candidates and Lists

Fachschaftsrat (FSR)

Aufgrund großartiger Organisation ist die einzige Liste, die es fertig gebracht hat, ihre Liste auch wirklich abzugeben, die Liste, die sich bezeichnenderweise *Inaktive Fachschaft* nennt. Die Liste besteht aus

Due to great organisation, the only list who managed to candidate for *FSR* is the *Inaktive Fachschaft*. It consists of

1. Karsten Hayn,
2. Matthias Heidrich und
3. Alexander Kartzow.

Ihr habt also die schwierige Aufgabe in Personenwahl zu bestimmen, welche der drei Kandidaten einen der begehrten fünf Posten im Fachschaftsrat bekommen sollen (falls also einer der Kandidaten das Amt nicht bekommt, dürfte seine politische Karriere damit beendet sein).

You therefore have the difficult task to decide who out of the three persons shall get one of the five desired posts in the *Fachschaftsrat*.

Fachbereichsrat (FBR)

Für den Fachbereichsrat kandidieren zwei Listen:

Two lists run for *Fachbereichsrat*:

Die *Aktive Fachschaft* (Liste 1) mit den Kandidaten

The *Aktive Fachschaft* (list 1) with the candidates

- | | |
|---------------------|----------------------|
| 1. Sven Herrmann, | 8. Christian Geist, |
| 2. Lea Poeplau, | 9. Marcus Page, |
| 3. Frauke Harrach, | 10. Stephan Petsch, |
| 4. Andreas Sewe, | 11. Tobias Hartnick, |
| 5. Sebastian Fink, | 12. Thilo Lutz, |
| 6. Susanne Schimpf, | 13. Andreas Mars, |
| 7. Steffen Kionke, | 14. Stefan Witzel. |

Die Liste stellt sich auf Seite 48 vor.

The list presents itself on page 49.

Die *Radikale Fachschaft* (Liste 2) stellt folgende Kandidaten:

The *Radikale Fachschaft* (list 2) has appointed the following candidates:

1. Andrea Peter,
2. Christian Burgmann,
3. Alexander Klink,
4. Cornelius Dirk.

Die Liste stellt sich auf Seite 56 vor.

The list presents itself on page 57.

Studierendenparlament (StuPa)

Für das StuPa kandidieren die Listen

The following lists run for the *StuPa* (student parliament):

1. Fachwerk
2. Jusos und Unabhängige
3. LSD – Liberale Studenten Darmstadt
4. RCDS – Ring Christlich Demokratischer Studenten
5. Liste Odenwald
6. biss – Bund internationalistischer Studierender
7. Die Grünen

Diese Listen haben i.a. Homepages, auf denen sie sich vorstellen.

These lists usually have homepages, on which they introduce themselves.

Universitätsversammlung

Für die Universitätsversammlung kandidieren die Listen

The following lists run for the *Universitätsversammlung*:

1. Fachwerk
2. Jusos und Unabhängige
3. LSD
4. RCDS und Junge Union
5. Liste Odenwald

Diese Listen haben i.a. Homepages, auf denen sie sich vorstellen.

These lists usually have homepages, on which they introduce themselves.



Liste 1: Aktive Fachschaft

Wir, die „Aktive Fachschaft“, kümmern uns um alle Dinge, die euch (die Studierenden) in unserem Fachbereich betreffen, interessieren und helfen. So zum Beispiel die Orientierungswochen, Einführungen ins Hauptstudium, Kontakt zu Professoren, Mitarbeit in Gremien, Spieleabende, Entwicklung neuer Studiengänge und so weiter.

Wir möchten unsere Mitstudierenden nach bestem Wissen und Gewissen vertreten. Nicht nur im Fachbereichsrat, wo alle Beschlüsse letzten Endes verabschiedet werden (oder auch nicht), sondern auch in vielen Ausschüssen und Kommissionen.

Im Fachbereich gibt es viele unterschiedliche Gruppen: Professoren und Professorinnen, Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und administrativ-technische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Mehrere Gruppen, das bedeutet unterschiedliche Interessen, und deswegen natürlich auch unterschiedliche Ansichten, was oft zu Meinungsverschiedenheiten führt.

In solchen Situationen hilft oft diskutieren, miteinander reden, andere Ansichten verstehen lernen – vielleicht findet sich dann einen Kompromiss. Falls nicht, muss man auch mal dagegen sein – und das sind wir dann auch. Wir sind keine Ja-Sager. Aber auch keine Nein-Sager. Wir glauben, dass man so auf Dauer die Interessen von uns Studierenden am sinnvollsten vertreten kann.

Zurzeit beschäftigen wir uns mit der Entwicklung eines neuen Bachelorstudiengangs. Die Meinungen der Professoren und der Studierenden dazu sind in einigen Punkten sehr unterschiedlich.

Zum Beispiel sind uns die Erhaltung von genügend Übungen und Tutorien und die ausgewogene Lehre sehr wichtig. Im Klartext heißt das, dass wir versuchen, das Verhältnis von Vorlesungen zu Übungen zu erhalten und dass man in den ersten vier Semestern des Studiums etwa in gleichem Maße in die angewandte und die reine Mathematik eingeführt wird. Mit eurer Stimme unterstützt ihr unsere Position in diesem Entwicklungsprozess.

Besonders wichtig ist uns, dass ihr überhaupt wählen geht. Eure Stimme gibt unserer Arbeit mehr Gewicht, da die Professoren sehen, dass wir von einem Großteil der Studierenden Unterstützung finden.

Aktive Fachschaft

List 1: Aktive Fachschaft

We, the „Aktive Fachschaft“, care for all things, which concern, interest and help you (the students) at the department. For example the orientation weeks, introduction to the *Hauptstudium*, contact to the faculty, committee work, games evenings, the development of new study programs etc...

We would like to represent our colleagues to the best of our knowledge. Not only in the *Fachbereichsrat*, where all decisions are finally passed (or not), but also in many committees and commissions.

In the department there are many different groups: the faculty, the students, the scientific staff and the administrative-technical staff. Several groups of course means different interests and thus different opinions, which leads to dissension.

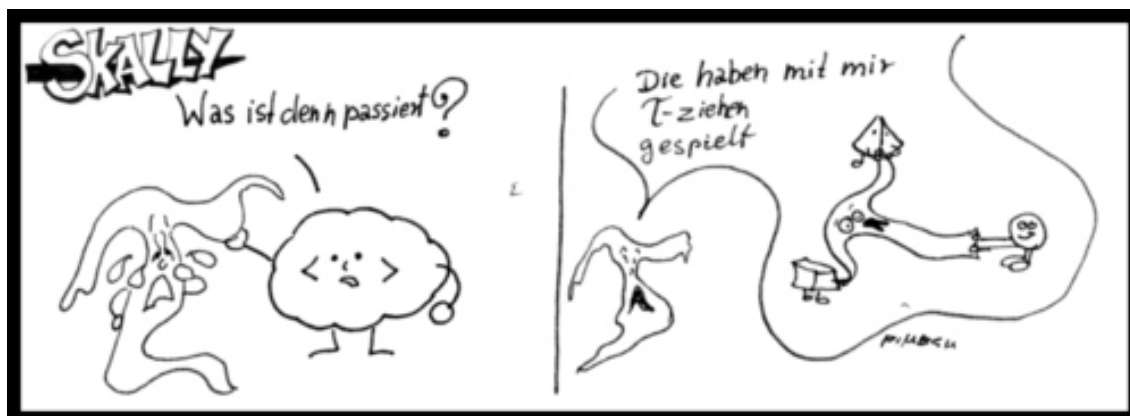
In such situations often discussing, talking and learning to understand the opposite's opinion helps—maybe that leads to a compromise. If not, one has to argue for their opinion. We don't accept everything but we also don't stall everything. We believe that this way, one can best represent the interests of us, the students, in the long run.

At the moment we are working on the development of a new bachelor programme. The opinions of the faculty and the students about this differ greatly in some points.

For example the preservation of sufficient exercise and tutorial groups as well as balanced teachings is very important to us. In plain this means that we try to preserve the ratio of lectures to exercises and that one is introduced to applied and pure mathematics about equally in the first four semesters. With your vote, you support our position in this process of development.

Especially important is to us, that you go for a vote at all. Your vote increases our legitimation, since the faculty sees, that we are supported by a greater part of the students.

Aktive Fachschaft



Lea Poeplau

Aktiv wählen!

Hallo liebe Wählerinnen und Wähler :-)

Ich heiße Lea Poeplau und kandidiere für den FBR auf der Liste der Aktiven Fachschaft. Dass es mehrere Listen gibt, ist relativ neu, das heißt aber nicht, dass wir jetzt im Fachbereich gegeneinander kämpfen – durch die verschiedenen Meinungen entstehen meistens wichtige Diskussionen. Gemeinsam vertreten wir – so gut es uns möglich ist – eure Interessen.

Jetzt soll ich für mich werben? Oh je ... Ich kanns ja mal versuchen.

Ich kandidiere bei dieser Wahl zum ersten Mal für den FBR. Das letzte Jahr war ich im Fachschaftsrat und außerdem im Studienausschuss. Letzterer bereitet meistens die Themen, die die Lehre betreffen, für den FBR vor. Leider fehlt ihm ein bisschen die Stimmgewalt, denn am Ende hat doch der FBR zu entscheiden. Die Arbeit im Studienausschuss fand ich sehr interessant und jetzt würde ich gerne im Fachbereichsrat weiterhin gute Arbeit leisten.



Lea Poeplau

Warum ich für die Aktive und nicht für die Radikale Fachschaft kandidiere? Gerade in letzter Zeit fiel es auch mir oft schwer, nicht einfach „nein“ zu allem zu sagen, denn bei vielen Themen werden die Interessen der Studierenden oft nicht so stark gewichtet wie die der anderen Mitglieder am Fachbereich. Dennoch ist es mir sehr wichtig, konstruktiv zu arbeiten, auch wenn mir das oft als der schwerere Weg scheint. Auf lange Sicht glaube ich, dass wir mit Kompromissen mehr erreichen können als auf Konfrontationskurs.

Worum es aktuell im Fachbereich geht, steht auch im Listenartikel der Aktiven Fachschaft.

Noch ein paar Worte zum Schluss: Ohne eure Stimme haben auch unsere Stimmen im FBR weniger Gewicht, da wir als „Vertreter“ nur dann auftreten können, wenn wir einen Großteil der Studierenden repräsentieren. Deshalb:

GEHT WÄHLEN!!!

Lea

Vote Aktiv!

Hello dear voters :-)

My name is Lea Poeplau and I'm running for a seat in the FBR as a member of the list „Aktive Fachschaft“. Having more than one list in the department is a relatively recent development. That does not mean, however, that we are fighting one another in the department now – the different opinions mostly lead to important discussions. Together we represent – as well as we are able to – your interests.

I'm supposed to campaign for myself now? Oh dear ... Ok, I might as well try.

This is the first time I'm running for the FBR. Last year, I was a member of the Fachschaftsrat and part of the Studienausschuss. The latter prepares the topics concerning teaching for the FBR. Sadly, its voice is a little feeble, because in the end it is the FBR that decides. I found the work in the Studienausschuss very interesting and now I'd like to continue the good work as a member of the FBR.

Why do I run for the Aktive Fachschaft and not for the Radikale Fachschaft? Especially recently I, too, found it difficult most of the time to not simply say „no“ to everything because in many cases the interests of the students do not count as much as the interests of the other members of the department. However, working constructively is very important to me, even if it seems to be the more difficult way most of the time. I believe that in the long run, we can reach more with compromises than with confrontations.

The article of the list Aktive Fachschaft gives information about what's happening in the department at the moment.

A few closing remarks: Without your votes, our votes have less impact in the FBR because we can only act as „representatives“ if we represent a large number of the students. Therefore:

VOTE!!!

Lea



Sven Herrmann

Hallo!

Ich heiße Sven Herrmann und studiere jetzt im 7. Semester Mathematik. Ich bin seit etwa zwei Jahren in der Fachschaft aktiv. Seit dem letztem Wintersemester bin ich Mitglied im Fachbereichsrat, außerdem vertrete ich die Studierenden noch in weiteren Gremien des Fachbereichs und auch auf Hochschulebene. Viele von euch kennen mich vielleicht, da ich schon mehrere OWOs und EiHs organisiert und bei weiteren Veranstaltungen der Fachschaft mitgemacht habe.



Sven Herrmann

Mir ist eine kritische aber konstruktive und insbesondere auf einem angemessenem Niveau stattfindende Zusammenarbeit mit den Professoren des Fachbereichs sehr wichtig. Mindestens genauso wichtig ist aber auch, dass am Ende Ergebnisse herauskommen, die zumindest zum Teil den Ansichten der Studierenden entsprechen. Gerade im Moment gibt es Entwicklungen, wichtige Elemente des Studiums in Darmstadt, wie beispielsweise ein ausgewogenes Verhältnis von Vorlesungen, Übungen und Tutorien (die Professoren wollen das Verhältnis zu Gunsten der Vor-

lesungen ändern) oder Proseminare und ähnliche Veranstaltungen, zu vernachlässigen bzw. komplett zu streichen. In solchen wichtigen Punkten sollten auf jeden Fall große Eingestndnisse vermieden und keine Kompromisse geschlossen werden, die die Position der Studierenden nur in Details berücksichtigen. Auch wenn die Professoren die Mehrheit stellen, heißt das nicht, dass nicht auch die Meinung der Studierenden gefragt ist und man Dinge erreichen kann, wenn man es denn versucht! Gerade der Master-Studiengang ist ein Beispiel, bei dem wir es durch Hartnäckigkeit und beharren auf unserer Position geschafft haben große Teile unserer Forderungen durchzusetzen. Zum Schluss kommt das Wichtigste, man kann es nicht oft genug sagen: Geht wählen! Durch eure Teilnahme an der Wahl verbessert ihr die Position der Studierenden, denn je stärker die Legitimation ist, desto ernster werden uns die Professoren nehmen!

Sven Herrmann

Hello!

My name is Sven Herrmann and I study mathematics in the seventh semester. I have been active in the *Fachschaft* for two years. Since last winter term I am member of the *Fachbereichsrat*, moreover I represent the students in other committees of the department and of the university. You might know me from one of several OWOs and EiHs, which I organised or other events of the *Fachschaft* in which I took part.

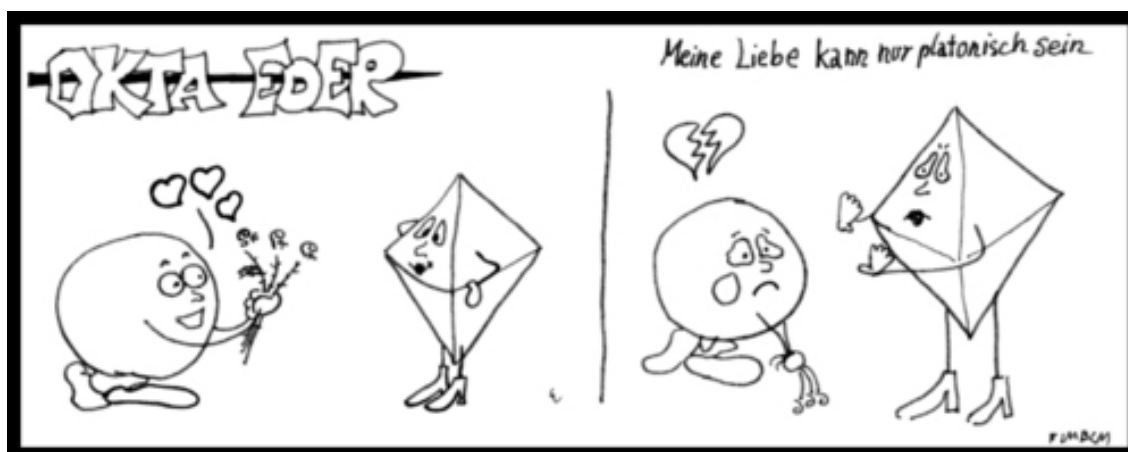
To me a critical but constructive collaboration with the faculty which is settled on an appropriate level is very important. However, at least equally important is that the results meet at least partly the students' opinions. Especially at the moment there is a development to drop important elements of the curriculum in Darmstadt, as for example to neglect a ballanced ratio between lectures, exercises and tutorials (the faculty wants to change the ratio in favour of the lectures) or proseminars and similar classes.

In such important points big admissions should at any rate be avoided and no compromises accepted which regard the students' position only in details. Even though the faculty possesses the majority, that does not mean that the opinion of the students is not asked-for, and one can achieve things, if they try!

Especially the Master programme is an example where we managed to insist on our position and assert a good part of our demands.

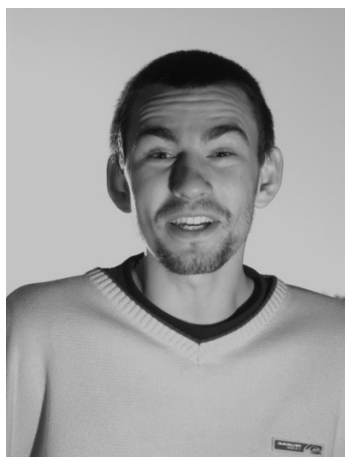
Last but not least, one can not say it often enough: Go for a vote! By participating in the election you improve the students' position, for the stronger our legitimation is, the more serious the faculty will take us!

Sven



Andreas Mars

Hi,



Andreas Mars

mein Name ist Andreas Mars und ich studiere im 4. Semester MCS. Derzeit bin ich Vertreter im Studienausschuss.

Wir haben hier am Fachbereich Mathematik sehr viel Arbeit und einige wichtige Entscheidungen zu treffen, was die Hochschulpolitik betrifft. Entscheidungen, die uns alle etwas angehen. Entscheidungen, welche die Gegenwart und die Zukunft des Mathe-Studiums beeinflussen. Deshalb finde ich es wichtig, dass die Stimmen der Studierenden in diesem Prozess nicht untergehen, schließlich sind es vor allem die Studierenden, die betroffen sind.

Daher kandidiere ich auf der Liste der aktiven Fachschaft, um diesen Stimmen Gehör zu verschaffen (Die Ziele der aktiven Fachschaft findest du im Listenartikel). Dafür braucht man aber auch *dich und deine Stimme*. Denn nur wer die

Unterstützung anderer hat, kann sich effektiv einbringen. Sicher ist dies nicht einfach, und man soll auch nicht immer nur auf eine „Partei“ hören, aber ein konstruktives Miteinander ist unabdinglich, will man für alle akzeptable Ziele erreichen.

In diesem Sinne: Ich hoffe, du wirst zur Wahl gehen und uns mit deiner Stimme unterstützen.



Hi,

my name is Andreas Mars and I'm a 4th-semester MCS student. Currently I'm a member of the *Studienausschuss*.

We've got a lot of work here in the Department of Mathematics and we've got to take some important decisions regarding university politics. Decisions that concern all of us. Decisions that influence studies of mathematics in the present and in the future. Thus it is, in my opinion, important that the voices of the students are not drowned out in the process, after all, it's mainly the students that are affected.

That's why I'm running as a member of the list of the *Aktive Fachschaft*, in order to make these voices heard (you can find the aims of the *Aktive Fachschaft* in the article of the list). In order to do that, we need *you and your vote*. For only with the support of others can one effectively contribute. Sure, that's not easy, and one should neither always listen to one „party“ only, but constructive cooperation is indispensable in order to reach goals which are acceptable for all.

On this note: I hope you'll vote and support us with you ballot.



Frauke Harrach

Hallo!

Ich heie Frauke, bin jetzt im 10. Semester MCS, und kandidiere dieses Jahr wieder für den Fachbereichsrat.

Warum? Ich finde es wichtig, dass in den Gremien am Fachbereich auch Studierende vertreten sind. Gerade in letzter Zeit, wo hier durch die Umstellung zu Bachelor/Master Studiengänge geschaffen werden, die die Lehre am Fachbereich auf Jahre hin verändern, wurde mir wieder bewusst, wieviel wir als Studierende in Gremien bewirken können. (Und wie nötig es ist, dass wir diese Chance auch nutzen!) Wer ich bin? Eine von den alten Hasen auf der Liste der Aktiven Fachschaft. Seit Beginn meines Studiums in der Fachschaft, schon zweimal im FBR, eines der drei studentischen Mitglieder in der Master Kommission am Fachbereich. Dazu kommen natürlich diverse Dinge wie OWOs, Ball-AG ...

Noch Fragen? Du findest mich meistens in Raum 442 oder im Fachschaftsraum. Email habe ich natürlich auch: frauke@mathebau.de.



Frauke Harrach

Frauke

Hello!

My name ist Frauke, and I'm in my 10th semester MCS. I'm one of the Aktive Fachschaft's candidates for Fachbereichsrat.

I think it is very important that we students make use of our opportunity to elect representatives into the maths departments committees. At the moment, our department is replacing the Diplom with the BSc and MSc degrees. These new programmes of study will change the way maths is taught at our university, and I believe we students should make use of the occasion, and try to make sure the change is a good one.

I've been active in the Fachschaft since I started studying here, and so far I've been in the Fachbereichsrat and one of the student members of the master committee. Plus of course OWOs, Ball-AG, ...

Any questions? You'll usually find me in room 442, near the Fachschaft's room, or per email at frauke@mathebau.de.

Frauke

Die neue Macht am Fachbereich: Radikale Fachschaft

Die Liste „Radikale Fachschaft“ hat sich zur letzten Hochschulwahl gegründet, um einen neuen Zugang zur Fachbereichspolitik zu propagieren.

Aus unserer langen Arbeit in Fachbereichs- und Hochschulpolitik haben wir unter anderem eine Sache gelernt: Alle Profen, die Hochschulpolitik betreiben, sind machtbessessen und versuchen jeglichen Verlust ihres Mitspracherechts und jedes Zulassen von Mitspracherecht anderer Gruppen zu verhindern!!!

Daher steht die Radikale Fachschaft für einen wesentlich kritischeren Umgang mit Entscheidungen der Professoren. Die Diskussionskultur am Fachbereich Mathematik hat sich vor allem unter den neueren Professoren geändert. Sie halten gemeinsames Arbeiten in Kommissionen für unsinnig. Ihre Vorgehensweise stellt prinzipiell jegliche Mitarbeit von studentischer Seite in Frage, da Ideen vor allem in kleinen geheimen Professorenklüngelrunden ausgekaspert und dann mittels Fraktionszwang im Fachbereichsrat durchgesetzt werden.

Deshalb sehen wir als „Radikale Fachschaft“ es als unsere Aufgabe an, diesen Machtmissbrauch aufzudecken und öffentlich zu kritisieren.

Unsere „Skandalaktionen“ des laufenden Wahljahres haben auch schon Wirkung gezeigt und haben einzelne Professoren dazu gebracht sich mit ihrem Verhalten auseinanderzusetzen. Aber dies war nur der Anfang!!!

Wir wollen weiterhin alle Studierenden, die mit Informationspolitik, Repräsentation und Entscheidungen unzufrieden sind, dazu auffordern uns (die Liste „Radikale Fachschaft“) zu wählen, anzubeten und zu unterstützen. Eis und Kuchen bitte nach S2/15-219.

Außerdem stehen wir nicht für den Kuschelkurs der anderen studentischen Fachbereichslisten, sondern für neue Wege des gemeinsamen (oder auch nicht gemeinsamen) Umgangs am Fachbereich miteinander.

Unser Ziel ist des Weiteren jedem unpolitischen Studi den Arsch aufzureißen und ihn/sie zur Wahl zu verschleppen, um das hochschulweite Ziel 25 + X zu erreichen. Denn wer nicht wählt, unterstützt die Politik von Koch, Corts & Co.!!!

Radikale Fachschaft

The new power at the department: Radikale Fachschaft

The list „Radikale Fachschaft“ was founded before the last university elections in order to propagate a new approach to university politics.

From our long involvement in departmental and university politics we learned, amongst other things, that all professors engaged in university politics are obsessed with power and try and prevent any diminishing of their power as well as avert any influence by other groups.

That is why the Radikale Fachschaft stands for a significantly more critical way of dealing with the professors' decisions. The debating culture at the department of mathematics has changed, especially under the newer professors. They consider teamwork in committees useless. Their modus operandi fundamentally calls into question any kind of cooperation by the students because ideas are mainly made up in small, conspiratorial professor meetings and afterwards whipped through the Fachbereichsrat (using their absolute majority).

Therefore we, the „Radikale Fachschaft“, consider it our duty to disclose and publicly criticise this misuse of power.

Our „Skandalaktionen“ of the current election year have already made an impact and caused some professors to take a closer look at the way they act. But that was just the beginning!!!

We want to call on all students who are dissatisfied with the information policy, representation and decision-making to vote for, worship and support us, the list „Radikale Fachschaft“. Please bring ice-cream and cakes to S2/15-219.

Furthermore, we do not stand for the cuddly approach of the other lists of the department but for new ways of cooperative (or non-cooperative) interaction at the department.

Our final goal is to rip every uncooperative student's arse open and drag them to the elections in order to reach the university-wide target 25 + X. 'Cause everybody who doesn't vote supports the policies of Koch, Corts & Co.!!!

Radikale Fachschaft

Kandidaten in Bildern – Candidates in pictures

Damit ihr auch wisst, wen Ihr wählen könnt, hier ein paar weitere Bilder von Kandidaten – vielleicht habt ihr das ein oder andere Gesicht ja schon mal gesehen aber kennt nicht den Namen dazu:

Here are some more pictures of candidates, maybe you recognize one or the other but did not know the name until now:

Die inaktive Fachschaft



Matthias Haydrich & Karsten Hayn



Alexander „Alx“ Kartzow

Die radikale Fachschaft



Andrea Peter



Alexander „Alech“ Klink



Christian „Burgi“ Burgmann



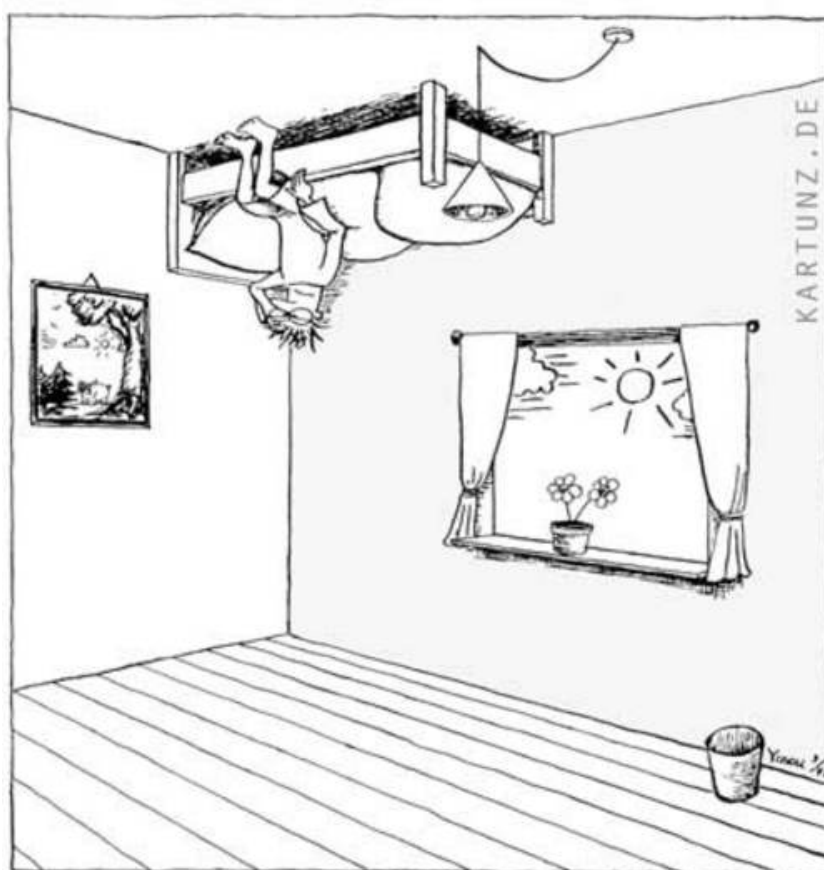
Cornelius Dirk

Alech

Wahlgeschenke

Natürlich haben wir überhaupt keinen Zweifel, dass du dir einen der Tage im Zeitraum vom 20. bis 23.6. bereits rot im Kalender markiert hast, weil du dann wählen gehen wirst. Denn du hast ja bereits genügend Argumente: wahrscheinlich möchtest auch du am Prozess der politischen Meinungsbildung partizipieren, außerdem weißt du, dass es um viel Geld geht (siehe auch Artikel auf S. 44). Um die Motivation noch etwas zu steigern, haben wir uns diese Aktion überlegt: wenn du wählen gehst, bekommst du einen Überraschungs-Bon. Der heißt nicht nur so, sondern wenn du damit in der Woche ab dem 20.6. in den Fachschaftsraum kommst, kriegst du eine kleine Überraschungs-Belohnung dafür, dass du wählen warst.

Leg und Stefan



Heribert kratzte sich am Kopf. Die Sonne schien durchs Fenster, und er hatte leichte Kopfschmerzen. Alles war wie sonst – und doch, irgendwas war anders.

Von den Eintrittspreisen interdisziplinärer Seminare

Prolog

Das Folgende handelt von einem turnusmäßig wiederkehrenden, interdisziplinären Philosophieseminar über Wirtschaftsethik unter der Überschrift: „Von Moralisten und Millionären. Ethik, Markt und Wirtschaft“. Im Vorlesungsverzeichnis stand dazu folgende Beschreibung (wichtige Wörter hervorgehoben):

„[...] Solche Fragen sollten *interdisziplinär* verhandelt werden. Daher handelt es sich hier um ein *gemeinsam* mit dem Fachgebiet Finanzwissenschaft (Prof. Rürup, FB 1/ Institut für Volkswirtschaftslehre) durchgeführtes Seminar, das *auch* für Wirtschaftsingenieurstudenten angeboten wird. Auf der ersten Sitzung wird ein Verlaufsplan und die zu diskutierende Lektüre *verteilt* und erläutert.“

Als Organisatoren des Seminars wurden eine VWL-Assistentin (Frau Ranscht), eine Philosophieprofessorin (Frau Gehring) und der einzige Theologieprofessor der TUD (Herr Ludwig) genannt. Wissenswert ist weiterhin, dass Frau Gehring, die im letzten Semester neu zu den Organisatoren gestoßen ist, an der Uni Aachen bereits umfangreiche Erfahrung mit Wirtschaftsphilosophie gemacht hat. Nach dem Erhalt dieser Informationen sollte man eigentlich wissen, was man von dem Seminar zu erwarten hat. Tja...

1. Akt: Interdisziplinarität und Moral volkswirtschaftlich betrachtet

Die Situation: Ein Seminarraum der VWL randvoll gefüllt mit: wenigen Theologen, ein paar Germanistinnen, einigen Philosophiestudenten und recht vielen VWLern.

Den Einstieg zum Seminar macht die Assistentin mit der Bemerkung: „Am Wichtigsten ist für Sie wohl die Teilnehmerliste. Aber auch wenn Sie da nicht draufstehen, können Sie eventuell noch teilnehmen, ...“ (Leichtes Raunen entsteht in Teilen des Raumes.) „... wenn Sie auf der Nachrückerliste stehen.“ (Mittleres Raunen in einem Großteil des Raumes, abgesehen von einem VWLer-Block.) Während die Namen der Teilnehmer und der Nachrücker vorgelesen werden, bespricht man sich im restlichen Teil des Raumes und kommt zu dem Ergebnis, dass die Leute um einen herum auch nichts von den Listen wissen. Nachdem die Teilnehmer benannt worden sind, spricht ein Philosophiestudent die Assistentin an, um anzumerken, dass von der Notwendigkeit, sich für das Seminar in Listen einzutragen, im Fachbereich Philosophie nichts bekannt war. Frau Gehring (immerhin Mitorganisatorin) ergänzt, dass ihr die Existenz dieser Listen ebenfalls neu sei. Es liegt der Assistentin sichtlich fern, dass dieser Aspekt von größerer Bedeutung

sein könnte, also druckst sie bloß ein wenig herum, wohl hoffend, dass die Leute ohne Teilnehmerplatz alsbald aufgeben werden. Das aber reicht Frau Gehring nicht und sie evaluiert, wer alles die Liste nicht kennt. Es melden sich 3/5 der Anwesenden. Im anschließenden Abgleich, wer aus dem Dunstkreis der Philosophie kommt, heben sich praktisch dieselben Hände. Dieses Ergebnis führt bei der Assistentin zu keiner sichtbaren Reaktion. Im Gegensatz dazu merkt Frau Gehring an, dass jetzt wohl ein Problem bestehe, denn man könne aus einem interdisziplinären Seminar schließlich nicht alle Studenten hinauswerfen, die nicht VWL studieren. Seitens der Assistentin führt diese Ansicht abermals nur zu verständnislosem Stirnrunzeln. Nach einer kurzen Überlegung macht sie dann den Vorschlag, dass man nach „den 5“ Sitzungen noch genug Zeit habe, diese zu wiederholen um anschließend im Blockseminar die Gruppen wieder zusammenzuführen. Von der Wucht der Tatsache, in einem Blockseminar zu sitzen, überfahren, dauert es einen Moment, bis sich Protest regt. Diesen Protest erschlägt die Assistentin mit der Argumentation, dass die Gruppe auf jeden Fall zu groß sei, denn bei so vielen Menschen wären introvertierte Personen nicht in der Lage sich genügend zu melden, um eine gute Note zu bekommen. (Noten bekommt man in Philosophie-seminaren nur sehr selten.) An dieser Stelle schaltet sich Frau Gehring wieder ein und schlägt vor, die Studenten in zwei Seminare aufzuteilen. Diesen Vorschlag quittiert die Assistentin mit einem fast entsetzten „Das wäre meine dritte Veranstaltung!“ (inhaltlich identisch zu der Zweiten). Eingedenk dieser Tatsache bietet Frau Gehring an, sich (neben ihrer Vorlesung, ihren zwei Proseminaren und ihren zwei Seminaren) allein um die zweite Gruppe zu kümmern und auch deren Raum zu organisieren. Die Assistentin entdeckt hierin natürlich sofort das Problem der gerechten Notengebung in zwei parallelen Kursen, doch dieser Punkt löst sich schlussendlich auf, da in der zweiten Gruppe nur die Philosophen, Germanistinnen und Theologen sind und im Normalfall nur die VWLer eine Note brauchen.

2 Akt: Seminare mit 10 € Eintrittspreis

Nach der Gruppenteilung holt die VWLerin zum zweiten Schlag aus. Sie präsentiert – im besten Home-Shopping-Stil – ein recht dickes Ringbuch, das sie „Reader“ nennt. Am Ende dieser Preisung erklärt sie, dass man den Reader bei ihr für 10 € erwerben könne. Außerdem stellt sie klar, dass man ohne dieses wertvolle Arbeitsmittel nicht am Seminar teilnehmen könne (Marktvergrößerung), dass man es schon einmal zu Hause lesen müsse (Reader-Sharing unterbinden) und dass es keine Kopiervorlage und keine Online-Version gebe (Monopolstellung). Da die VWLerin den Reader nun aber nur für eine gewisse Teilnehmerzahl produziert hat, fällt ihr plötzlich auf, dass sie zwar für die andere Gruppe auch Exemplare besorgen könnte, diese Handlung allerdings mit erheblichem Aufwand verbunden und recht kompliziert wäre. Kurz bevor sie den Preis mit dieser Begründung noch weiter erhöhen kann, hat Frau Gehring eine Idee. Sie schlägt vor, den Reader als Kopiervorlage in den Handapparat zu stellen und beginnt sogleich mit einem Philosophiestudenten zu besprechen, ob man einfacher einzelne Blätter kopieren kann, oder das Ringbuch als solches zur Verfügung gestellt werden sollte. Derart überrascht

bleibt der VWLerin nur eine Möglichkeit: Sie hat ebenfalls eine Idee! Sie könnte es vielleicht schaffen, den Reader bei einem bestimmten Kopierladen vorbeizubringen. Dort könnten in den nächsten Tagen dann noch ein paar Kopien angefertigt werden, so dass die Studierenden dort (oder bei ihr) doch noch weitere Exemplare kaufen können. Diese brillante Idee führte unglücklicherweise dazu, dass man den Reader jetzt auch im Copyshop für 5,80 € (ohne Ringbindung) kaufen kann. Zu guter Letzt bietet Frau Gehring noch an, sich in ihrer Seminargruppe ein wenig vom Reader zu lösen, indem man ein paar andere Texte einfließen lässt oder Ideen und Wünsche der Studierenden berücksichtigt.

Epilog

Nachträglich drängt sich die Idee auf, dass der ganze Ablauf genau so geplant war und integraler Bestandteil des Seminars war. Die Ausgabe einer Liste an eine ausgesuchte Teilgruppe hätte dazu dienen können, das moralische Verhalten und die Solidarität der Starken (auf der Liste), Mittleren (auf der Warteliste) und der Schwachen (übrige Gruppe) zu untersuchen. Auch die Trennung nach Fachbereichen macht in diesem Kontext Sinn, da man testen kann, ob Vorurteile den Außenstehenden gegenüber auftreten – etwa die Ansicht, die Philosophiestudenten wären nur zu phlegmatisch gewesen sich einzutragen. Der Reader schließlich hätte ein Mittel sein können, in die Diskussion um die moralische Vertretbarkeit eines Monopols einzusteigen.

Leider wollte die Assistentin aber nur ein besonders hochklassiges VWL-Seminar machen und sich dafür billig zwei qualifizierte Professoren organisieren. Dieser Plan brach nur zusammen, weil zu viele volkswirtschaftsferne Studierende erschienen und sich gar einer beschwerte. Der versuchten feindlichen Übernahme eines Philosophieseminars gegenüber wirkt das Einfordern von Eintrittsgeld für ein Seminar gar nicht mehr so dreist. Immerhin kann niemand etwas dagegen haben, für ein Seminar 10 € zu investieren. Ist ja nicht die Welt (3! Döner), und in anderen Seminaren muss man ja auch schon mal ein Buch anschaffen (ausleihen) oder ein Skript ausdrucken (kopieren).

Zu guter Letzt noch ein paar Zitate den Reader betreffend:

- „Er ist ‚typisch‘ der Reader. Nicht schlecht ... typisch.“
- „Er zeigt einen bestimmten Stand einer bestimmten Diskussion.“
- „Er ist nicht ganz veraltet, aber es fehlt da etwas.“

Sebastian

Neues aus der Bananenunion – Oder: Die Gedanken sind frei!

Wenn man an einen der Wirtschaft und vielleicht auch der Wissenschaft nützlichen Sinn von Patenten glauben will, werden Patente als Anreiz zur (schnellen) Veröffentlichung einer neuen technischen Erfindung, die gewerblich anwendbar ist, erteilt. Man versucht den Erfinder zu locken seine Erfindung zu veröffentlichen, indem man ihm ein Monopol für zwanzig Jahre auf die gewerbliche Nutzung seiner Erfindung verspricht.

Das europäische Patenübereinkommen sowie das deutsche Patentgesetz erlauben auf logische Konstrukte und mathematische Methoden, wie sie beispielsweise in Software vorkommen, keine Patente, dennoch hat das Europäische Patentamt (EPA) mittlerweile über 40.000 Patente auf Logik/Software erteilt.

Nun drängen die Patentinhaber (im wesentlichen international arbeitende Konzerne, meist aus den USA oder Japan) dieser rechtswidrig erteilten Patente die Politiker seit geraumer Zeit dazu diese Patente nachträglich zu legalisieren.

Wo liegt das Problem?

Um zu verstehen, warum Softwarepatente schädlich sind, muss man verstehen, wie und von wem Software entwickelt wird.

Software ist mit das komplexeste, was von den Menschen geschaffen wird. Ein Softwareprogramm besteht aus vielen kleinen Ideen, die harmonisch zusammengefügt werden müssen. Wenn man ein paar neue Ideen umsetzen möchte, muss man auf eine Vielzahl bestehender Ideen zurückgreifen.

Software zu entwickeln ist mit Musik zu komponieren vergleichbar. Stell Dir vor, dass im siebzehnten Jahrhundert Patente auf Musikideen eingeführt worden wären. Nun hätte das Genie Ludwig van Beethoven im achtzehnten Jahrhundert seine neuen musikalischen Ideen nicht umsetzen können, denn er müsste sie in die patentierten Ideen der Musik vor ihm einbetten, damit diese neuen Ideen verstanden worden wären, denn selbst wenn es ihm gelänge, die Musik komplett neu zu erfinden, was wohl unmöglich ist, so ein großes Genie gibt es nicht, wäre ihm damit nicht geholfen, denn dann würden seine Hörer keine Musik erkennen. Er hätte seine Musik also nur dann umsetzen können, wenn er Lizenzen auf die allgemein bekannten Musikideen erworben hätte.

Die Anzahl der möglichen Patente wächst extrem schnell mit der Anzahl der verwendeten Ideen, dadurch würde die Patentrecherche, wenn es Logik-/Softwarepatente gäbe, unverhältnismäßig viel Zeit in Anspruch nehmen und die Softwareentwicklung extrem erschweren oder gar unmöglich machen.

In den technischen Bereichen ist immer nur eine konkrete Ausführung einer Idee patentiert, nicht die Idee auf das Lösen des Problems schlechthin. Ferner muss in den

technischen Bereichen, wenn eine neue Idee umgesetzt wird, auf deren Fernwirkung geachtet werden. Das heißt, es muss untersucht werden, ob das gesamte Produkt noch funktioniert oder ob zum Beispiel die Wärmeentwicklung der neuen Idee oder von ihr verursachte Schwingungen die Funktion des Gerätes beeinträchtigen oder gar unmöglich machen.

Dieses Problem gibt es bei der Softwareentwicklung nicht. Wenn ein paar neue Anweisungen in den Quellcode eingefügt werden, wirken diese nur lokal, die alten Anweisungen verhalten sich genauso wie vorher (unter Beachtung, dass die vorliegenden Daten geändert sein können).

Die meiste Software wird in Europa von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) entwickelt, häufig um maßgeschneiderte Lösungen zu liefern.

Die bis jetzt fälschlich erteilten Patente schützten weder neue noch über den Stand der Technik hinausgehende Ideen. Zum Beispiel sind der Doppelklick (Microsoft), der Statusbalken (IBM, Patent wurde auslaufen gelassen) und die die computergestützte Einführung der 35-Stunden-Woche (Französischer Logik-/Softwarepatentgegner, der zeigen wollte, wie absurd das heutige Patentsystem ist) patentiert.

Patente werden heute zunehmend zur Sicherung der eigenen Marktposition missbraucht, d.h. um sich neuen Konkurrenten zu entledigen, denen man durch marktwirtschaftliche Mittel nicht mehr gewachsen ist. Als Inovationsschutz dienen sie nicht mehr, wenn sie dafür jemals überhaupt gebraucht worden sind^{viii}.

Was war?

Die Europäische Kommission hatte am 20. Februar 2002 einen Richtlinienvorschlag präsentiert, in der die Logik-/Softwarepatente als „computerimplementierte Erfindungen“ beschönigt wurden. Als Grund für diese Richtlinie wurde die Harmonisierung des europäischen Patentrechts angegeben.

Das Europäische Parlament wurde bei vielen Punkten des Richtlinienvorschlags von deren Gefährlichkeit für die europäische Wirtschaft überzeugt und beschloss am 24. September 2003 massive Änderungen am Entwurf der Kommission und schränkte die Patentierbarkeit von Logik/Software auf ein ertragbares Maß ein.

Hierauf verkündigte der Europäische Rat (Ministerrat) am 17. Mai 2004, der als nächster in der Gesetzgebung daran war, eine „politische Einigung“, die die Änderungen des Parlaments zurücknahm und in manche Punkten sogar noch schlimmer war als die Ursprüngliche Version der Kommission. Eine richtige Abstimmung zu dieser Einigung hat es übrigens nie gegeben.

In der folgenden Zeit gab es mehrere Gutachten, die vor den negativen Auswirkungen von Logik-/Softwarepatenten warnten. Das Niederländische Parlament sprach sich am

^{viii} Es gibt keinen Beleg für diese immer wieder genannte Rechtfertigung des Patentwesens

1. Juli 2004 gegen die Richtlinie aus, am 8. Februar 2005 das Spanische Parlament, am 17. Februar bittete das Europäische Parlament die Kommission um den Neustart des Verfahrens, am 18. Februar sprach sich der Bundestag einstimmig gegen diese Richtlinie aus.

Mitte Februar 2005 kursierte das Gerücht, dass Microsoft die dänische Regierung erpresste, indem es bei einer Ablehnung der Richtlinie damit drohte vierhundert Arbeitsplätze aus Dänemark in die USA abzuziehen. Wenn man die kleine IT-Industrie Dänemarks berücksichtigt, entsprechen die vierhundert Arbeitsplätze in Deutschland etwa achttausend!

Ja und nun sah man, wie toll die Demokratie in Europa funktioniert und wie wichtig die vom Volk gewählten Parlament genommen werden. Die niederländische und die deutsche Regierung sprachen sich trotzdem für die Richtlinie aus (die Spanische war von Anfang an dagegen). Am 28. Februar 2005 lehnte die Kommission das Neustartgesuch des Verfahrens ab, und am 7. März 2005 tagte der Wirtschaftsrat^{ix}. Das dänische Parlament hatte den dänischen Wirtschaftsminister Bendt Bendtsen dazu verpflichtet den A-Punkt^x in einen B-Punkt^{xi} umzuwandeln. Doch dieser wurde vom derzeit luxemburgischen Ratspräsidenten wider der Geschäftsordnung des Rates übergangen, mit der Begründung, es würde sich um einen bereits verhandelten Kompromiss handeln, über den mehrheitlich Einigkeit bestehe. Als ihm der niederländische Minister zur Hilfe kommen wollte, wurde ihm das Mikrofon abgestellt. Und so beschloss der Wirtschaftsrat die Richtlinie. Eine Mehrheit war im Rat spätestens nach der Stimmenneugewichtung durch die Erweiterung der Europäischen Union nie für die Richtlinie.

Auf die Versuche die Richtlinie schon früher abzunicken, was am polnischen Wirtschaftsminister gescheitert war, der auf seinen Rechten im Gegensatz zum dänischen Wirtschaftsminister bestand, möchte ich hier nicht weiter eingehen.

Die Position Deutschlands

Ich möchte nur noch eine Umfrage der Fachhochschule Gelsenkirchen erwähnen die das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) im Juli 2004 in Auftrag gegeben hatte, an der in etwa die zehnfache Menge an Unternehmen teilgenommen hatten als erwartet wurden. Das BMWA veröffentlichte die Ergebnisse auf drängen des Branchenverbandes BITKOM, der von Microsoft und Siemens dominiert wird, zwei der größten Nutznießer der Richtlinie, zuerst nicht. Anfang April 2005 wurde die Studie dann überraschenderweise doch noch veröffentlicht. Es sprachen sich die Mehrheit der Unternehmen gegen die Folgen der Richtlinie aus. Trotzdem behauptete das BMWA

^{ix} Der Ministerrat tagt in unterschiedlichen Zusammensetzungen, die für verschiedene Bereiche zuständig sind.

^x Ein A-Punkt wird diskussionlos durchgewunken

^{xi} Ein B-Punkt muss neu vom Ministerrat in der passenden Zusammensetzung diskutiert werden, in diesem Fall war der Wirtschaftsrat zuständig

zeitweise die Richtlinie würde den KMU helfen ihren Innovationsvorsprung gegenüber der Konkurrenz (der Konzerne) zu verteidigen.

Die Bundesregierung unterstützt die Interessen der großen Konzerne, und ignoriert die Anliegen der KMU, so wie sonst auch. Sie war maßgeblich an den Trickereien, die den „gemeinsamen Standpunkt“ des Rates zustandekommen ließen, beteiligt.

Wie geht es weiter?

Als nächstes steht die zweite Lesung im Europäischen Parlament an. Diesmal ist es für das Parlament schwerer an der Richtlinie Änderungen vorzunehmen, denn es müssen jetzt mehr als die Hälfte aller Abgeordneten den Änderungen zustimmen. Während der ersten Lesung reichte die Mehrheit der anwesenden Abgeordneten. Sollte das Parlament gegen die Richtlinie stimmen, ist sie vom Tisch. Stimmt es für Änderungen, und der Rat in der zweiten Lesung gegen diese kommt die Richtlinie in einen Vermittlungsausschuß. Danach kommt sie in einer dritten Lesung zu einer Endgültigenabstimmung nochmal zum Parlament und zum Rat. Gibt es dann keine Einigkeit, ist die Richtlinie gescheitert.

Momentan ist es aber unklar wie das Europäische Parlament in der zweiten Lesung abstimmen wird.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zu diesem Thema, das politisch, als auch inhaltlich interessant ist findet ihr unter:

- <http://www.ffii.org>
- <http://www.nosoftwarepatents.org>
- oder bei eurem Abgeordneten im Europäischen Parlament, der freut sich besonders, wenn er euch weiterhelfen kann.

So hier habt ihr mal auf europäischer Ebene gesehen, was schief laufen kann, wenn sich nicht genügend Leute an der Politik beteiligen, oder die Politiker kontrollieren. Also tut eure Meinung kund, und geht wählen.

Dieter Schuster

Brief an die Leser

An dieser Stelle haben wir viel Platz gelassen für Leserbriefe, die sich über all den Unsinn erregen, den wir im letzten Mathe-Info verbreitet haben. Leider scheuen unsere Leser anscheinend den offenen Konflikt mit der Redaktion und schmollen und grollen lieber im Stillen. Wir sind enttäuscht - und gehen daher dazu über, an dieser Stelle die Fragen zu beantworten, die sich unsere Leser nicht zu stellen wagten.

Beginnen wir mit einem schlechten Treppenwitz: Was kommt dabei heraus, wenn ein Statistiker und ein Analytiker einen Bachelor-Studiengang entwerfen? Richtig, ein Statistik-Analysis Bachelor. Das ist nicht lustig? Eben.

Es hat eine Weile gedauert, bis diejenigen, die an diesem Fachbereich einen Mathematik-Bachelor einführen wollten, realisiert haben, was gerade hinter verschlossenen Türen vor sich geht. Unter dem Vorwand, einen Bachelor-Studiengang einführen zu wollen, betreibt eine Gruppe von Statistikern und Analytikern die systematische Abschaffung aller in ihrem Sinne irrelevanten Inhalte - worunter insbesondere Algebra, Topologie und Geometrie, kurz drei der vier klassischen Gebiete der Mathematik, fallen. Was die Algebra angeht, ist diese Entwicklung lediglich die konsequente Fortschreibung eines inzwischen seit längerem andauernden Prozesses: Da die C4-Professur Algebra schon seit längerem faktisch verwaist ist, hat man die zugehörige C3-Professur gleich mit einkassiert. Schließlich erspart man sich viele ineffiziente Diskussionen, wenn man von denen nimmt, die sich nicht wehren können. Außerdem scheint es Mitglieder dieses Fachbereichs zu geben, die ernsthaft daran glauben, dass man Mathematik (die Algebra ausgenommen) auch ohne Algebrakenntnisse, die über das erste Studienjahr hinausgehen, betreiben kann. Wir wünschen dem Nachfolger von Prof. Schappacher an dieser Stelle schon einmal viel Spaß...

Dass sich der Feldzug der Analytiker und Statistiker nun aber auch gegen Topologie und Geometrie wendet, ist neu, wenn auch nicht völlig überraschend. Schließlich stehen ja auch in diesem Bereich möglicherweise demnächst Neugliederungen an, und man kann ja schon einmal antesten, wie weit man gehen kann. Zum Hintergrund sollte man erklären, dass es an allen mir bekannten (> 5) deutschen Hochschulen üblich ist, im Rahmen des Grundstudiums zumindest Grundkenntnisse in Topologie zu erwerben - entweder im Rahmen des Analysiszyklus oder in einer eigenständigen Vorlesung. In Darmstadt war dies auch bisher schon nicht verpflichtend, jedoch gab es im vierten Semester immerhin eine Wahlpflichtveranstaltung Topologie. Wenn man die Hörerzahlen dieser Veranstaltung betrachtet, so sind offensichtlich eine Vielzahl von Studierenden der Auffassung, dass sie im Rahmen ihrer Studienplanung auf eine solche Vorlesung zu einem entsprechend frühen Zeitpunkt angewiesen sind. Nichtsdestotrotz findet die Topologie-Vorlesung in den aktuellen Planungen keine Berücksichtigung. Mehr noch, indem das zweite Jahr durch neu hinzukommende Pflichtveranstaltungen faktisch festgelegt ist und es keinen Wahlpflichtbereich in der bisherigen Form mehr gibt, ist den Studierenden selbst bei vorhandenem Interesse die Möglichkeit genommen, sich im andernorts selbstverständlichem Umfang mit den Grundlagen der Topologie vertraut

zu machen. Wie eine Funktionalanalysis-Veranstaltung (oder sollte man sie in diesem Fall doch besser gleich „Integralgleichungen“ nennen?) aussieht, in der die Hörer keine Vorkenntnisse in Topologie besitzen (können), kann sich jeder selbst ausmalen. Was die Geometrie angeht, so ist es an den meisten deutschen Hochschulen im Bereich des Grundstudiums Standard, zumindest in die Inzidenzgeometrie (projektive Geometrie) und die Differentialgeometrie (Mannigfaltigkeiten, Differentialformen) im Rahmen des zweiten Studienjahres einzuführen. Dies hat in Darmstadt keine Tradition. Hier gab es aber bisher die Möglichkeit, durch Angebote aus dem Wahlpflichtbereich entsprechende Defizite auszugleichen. Durch die Zementierung der Inhalte im zweiten Jahr entfällt diese Möglichkeit in Zukunft. Darauf angesprochen sagte mir einer der Gestalter des aktuellen Bachelorentwurfs allen Ernstes: „Geometrie ist ja heute auch keine mathematische Kerndisziplin mehr“. Was soll man dazu sagen?

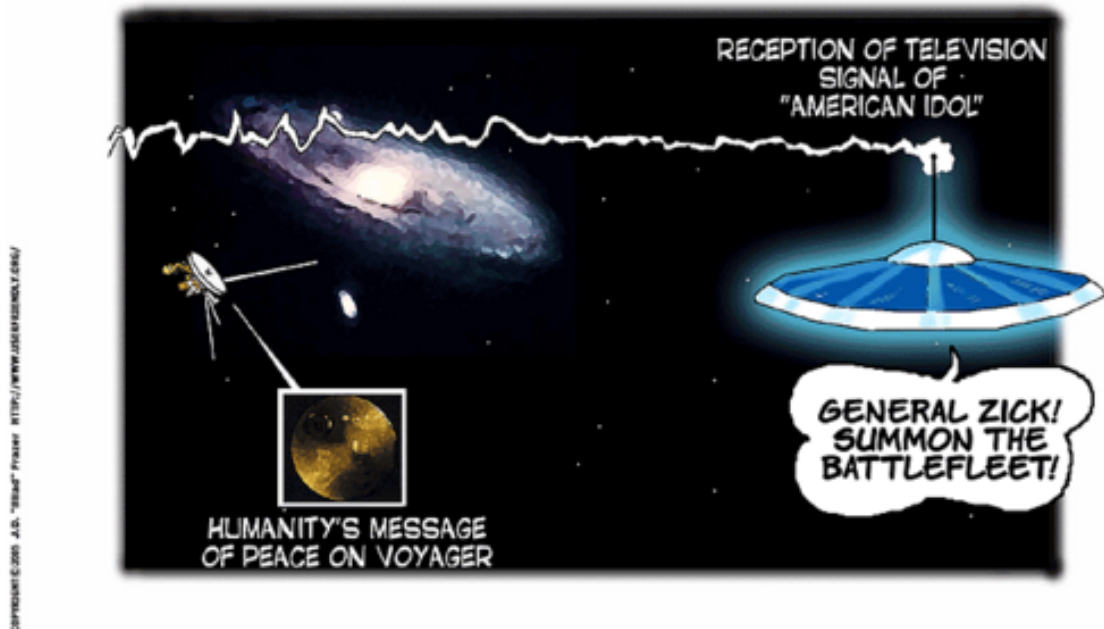
Es wäre gelogen, wenn man behaupten würde, dass sich gegen die genannten Bestrebungen kein Widerstand regt. Immerhin existieren ja mehrere Gegenentwürfe (unter anderem auch von Professorensseite), die die schrittweise Abschaffung von Algebra, Geometrie und Topologie zumindest dadurch etwas abmildern wollen, dass sie im zweiten Jahr weniger Veranstaltungen verpflichtend vorschreiben wollen. Dies würde es Studierenden erlauben, auch die an diesem Fachbereich weniger geschätzten Gebiete zumindest kennenzulernen. (Man beachte: Die Idee der konsekutiven Studiengänge ist es, dass Studierende nach dem dritten Jahr die Hochschule wechseln können und auch sollen. Daher sollen die ersten drei Jahre so gestaltet werden, dass danach bei entsprechend geeigneter Schwerpunktwahl ein Masterstudiengang an einer beliebigen deutschen Hochschule möglich ist!) Das Gegenargument dazu lautet, dass gewisse Inhalte kanonisch und unverzichtbar seien. Dazu fällt mir ein, dass an allen mir bekannten Hochschulen außerhalb Darmstadts die Funktionentheorie Teil des Hauptstudiums (bzw. eines Wahlbereichs im zweiten Studienjahr) ist. Außerdem sind an allen mir bekannten Hochschulen außerhalb Darmstadts die Statistik und die Mehrfachintegration zu einer einzigen Veranstaltung (Titel „Maß- und Wahrscheinlichkeitstheorie“ bzw. neudeutsch „Measure and Probability“) im Umfang 4 + 2 zusammengefasst. Die gewöhnlichen Differentialgleichungen sind teilweise auch fakultativ. Manche Universitäten halten im übrigen die Funktionalanalysis für wesentlich fundamentaler als die Funktionentheorie oder gewöhnlichen Differentialgleichungen. (Dies ist keine Aufforderung, auch noch die Funktionalanalysis festzuschreiben!) Abgesehen davon hatten die Studierenden auch bisher (trotz vorgeschriebener Analysis III/IV und Statistik) im zweiten Jahr genug Raum für einen Wahlpflichtbereich. Wenn man von dem persönlichen Machtinteresse der Analytiker und Statistiker absieht, so kann ich keinen Grund erkennen, warum man durch die Hinzunahme neuer Veranstaltungen (die plötzlich ganz unumgänglich sind!) eine Grundausbildung in den genannten Gebieten zu einem angemessen frühen Zeitpunkt explizit verbieten sollte. Die Art und Weise, wie mit den auf mehr Flexibilität bedachten Kompromissvorschlägen (die ja einen Analysis-Stochastik zentrierten Bachelor immer noch ermöglichen, nur eben auch ein wenig Raum für andere Ausprägungen lassen) u.a. im Studiausschuss umgegangen wird, ist schon bemerkenswert. Bevor jetzt aber die Radikale Fachschaft behauptet, so werde an diesem Fachbereich

eben mit Studierendenmeinungen umgegangen, sollte man hinzufügen: Neu ist, dass in offiziellen Gremien des Fachbereichs jetzt auch Meinungen von Professoren und Mitarbeitern überhört werden, wenn sie nicht zur Meinung des Kommissionsvorsitzenden kompatibel sind.

So, und wenn es diesmal keine Leserbriefe (gerne auch von Professoren- und Mitarbeiterseite) gibt, dann weiß ich auch nicht mehr... Grüße an die Leser,

Tobias

VOYAGER 1 FINALLY ENTERS THE HELIOSHEATH,
AND WE LEARN THAT IT JUST WASN'T FAST ENOUGH.



Ein Jahr Dublin – und zurück

Ich würde Euch hier gerne ein bisschen was über mein Auslandsjahr in Dublin, Irland, erzählen. Einigen von Euch habe ich wahrscheinlich schon die Ohren blutig geredet, aber für alle, die mich und meine Geschichten aus dem Land der Pubs und grünen Wiesen noch nicht kennen oder doch noch mal lesen wollen, schreibe ich das jetzt noch mal auf! Ich heiße übrigens Lea, studiere im 8. Semester MCS (bzw. im 6., wenn man das Auslandsjahr abzieht) und habe, wie viele andere auch, das ERASMUS Programm genutzt, um ein Jahr lang im Ausland zu leben und zu studieren.

Nach einem heißen deutschen Sommer ging es also 10 Tage nach meiner letzten Vordiplomsprüfung los. Den Regenschirm schon griffbereit, stieg ich an diesem Tag in Dublin aus dem Flugzeug und wurde mit Sonnenschein begrüßt. (Wer immer noch meint, in Irland regne es überdurchschnittlich viel: während ich diesen Artikel schreibe, wird gerade Darmstadt überflutet ...) Gemeinsam mit Stefan, der auch aus dem Mathebau in Darmstadt für ein Jahr nach Dublin gekommen war und zufällig den gleichen Flug gebucht hatte, machte ich mich auf den langen Weg in mein neues Zuhause. In der Innenstadt empfing uns der typische Dubliner Alltag – volle Straßen, (fast) unendlich viele Autos, gehetzte Menschen in Business-Klamotten und viele, viele, viele gelbe Doppeldeckerbusse. Mit einem solchen waren auch wir vom Flughafen in die Innenstadt gefahren. Für den weiteren Weg wollten wir die DART (Dublin Area Rapid Transit – eine Art S-Bahn, die aber nur eine Linie hat und an der Küste entlang fährt) nehmen, die wir nach einigem Suchen (und das mit sehr schwerem Gepäck) auch fanden. Von dort war alles ganz einfach und ich zog also in Dublin ein.

Die ersten zwei Tage waren eine sehr ereignisreiche Zeit. Ich lernte meine Vermieterin und Mitbewohnerin Mary kennen, eine sehr liebe irische Grundschullehrerin, ließ mir von ihr das College und den lokalen Supermarkt zeigen und packte schließlich abends völlig erschöpft meine Tasche aus. Am zweiten Tag ging ich erstmal einkaufen (wobei ich mehr oder weniger Freundschaft mit den Buslinien schloss), schaute mir auf eigene Faust die Innenstadt an (wo ich mich gleich mal ordentlich verlaufen und nach vier Kilometern Umweg den Bus wieder gefunden habe ...) und kam abends platt aber glücklich nach Hause.

Da ich euch jetzt nicht mit einem detaillierten Bericht über jeden einzelnen Tag meines Irland-Lebens langweilen möchte, mache ich hin und wieder kleinere Zeitsprünge.

Fresher's Week und erste Eindrücke vom Trinity College Dublin

Die Fresher's Week – das ist die irische Form der OWO. Mit Orientierung hat sie allerdings nicht so viel zu tun. Eigentlich geht es hauptsächlich darum, sich bei sehr vielen Societies (Sportclubs, Chöre, Wir-helfen-armen-Ländern-Gemeinschaften, Math-Society, usw.) anzumelden. Das funktioniert so: auf dem Front Square des Colleges bauen die Societies ihre Stände auf (sieht aus wie ein Flohmarkt) und laufen mit ihren

Society-T-Shirts über den Platz, um jeden unaufmerksamen Fresher (Ersti), bevor diese(r) so richtig merkt, was geschieht, für den jeweiligen Club zu gewinnen. Ich entschied mich erstmal für Volleyball, Tanzen und Chor.

An einem Tag in der Fresher's Week findet dann auch die Einschreibung für die ausländischen Studierenden, also uns, statt. Man stellt sich also in langen Schlangen vor die Exam Hall, wo man alle seine persönlichen Daten preisgeben darf und am Ende kurz abgelichtet wird, um danach ein farbiges (in meinem Jahr war es blau) kreditkartenartiges Kärtchen in die Hand gedrückt zu bekommen. Mit dem hatte man dann sofort studentische Macht auf dem Campus, das heißt, man durfte Computer benutzen, das *Book of Kells* anschauen und überhaupt kann man ja nie genug von diesen Kärtchen haben, nicht wahr?

TCD – Die Uni, ihre Bugs und Features

Wenn man sich das Trinity College so von vorne anschaut, sieht es beeindruckend toll aus. So etwas ist man aus Darmstadt nicht gewöhnt. Bei Sonne sind die grünen Wiesen auf dem Campus mit den hübschen Steingebäuden oft Anlass zur Postkartenproduktion. Nicht umsonst ist das Trinity Touristenattraktion Nummer 1 in Dublin, für manche sogar in ganz Irland. Das liegt teilweise auch am legendären *Book of Kells*, eine Abschrift des alten Testaments, kunstvoll verziert und als Original im Trinity zu bestaunen.

Ich will jetzt nicht sagen „außen hui, innen pfui“ – aber die Lehr- und Lernmethoden des TCD stehen für mich denen in Darmstadt in gleichem Maße nach, wie das Trinity hübscher aussieht als die TU Darmstadt. Also sehr. Zumindest im Mathebau. Von Anfang an vermisste ich Übungen und Sprechstunden, Arbeitsräume und Lerngruppen. Leider machte ich schnell die Erfahrung, dass man sich in dieser Uni einfacher zu einem Guinness als zum Lernen treffen konnte: In der Bibliothek durfte man nicht reden, in den Computerräumen war kein Platz für Bücher und Blöcke, in den Vorlesungssälen durfte man sich nach Veranstaltungsende nicht mehr aufhalten und von einem Raum wie 217 konnte man nur träumen. Dagegen gab es bereits auf dem Campus zwei Pubs, mehrere Cafés und viele grüne Wiesen zum in-der-Sonne-liegen.

Das klingt jetzt vielleicht recht negativ. Ist es im Prinzip auch. Aber wenn man erstens weiß, dass es nur für ein Jahr ist und zweitens nichts daran ändern kann, kommt es einem auch nicht mehr so tragisch vor. Ich habe es vor allem als eine Erfahrung eingesteckt, die mich immer daran erinnern wird, dass „renommierte Uni“ nicht immer gleich „gute Uni“ bedeuten muss. Und außerdem: Ich bin ja nicht vorrangig zum Studieren ins Ausland gegangen, oder? Trotzdem habe ich viel Mathe gelernt, das will ich gar nicht leugnen! Ich schreibe mal ganz kurz was zu den einzelnen Veranstaltungen, die ich besucht habe.

Abstract Algebra

Na ja, abstrakt? Also viel mehr als meine eigene Einführung in die Algebra und die Hauptstudiumsalgebra aus Darmstadt habe ich hier nicht gesehen. Trotzdem alles in

allem die didaktisch wertvollste Veranstaltung. Der Dozent gab sich viel Mühe, uns den Stoff verständlich zu machen – vor allem den lustigen irischen Mathestudis, die bei dem Wort *Homomorphismus* regelmäßig wieder tellergroße Augen machten, als hätte ihnen jemand was von kleinen lila Außerirdischen erzählt. Viel Spaß gemacht hat das alles trotzdem, ich habe den Stoff wiederholen und vertiefen können und werde Isomorphiesätze und Wohldefiniertheit wohl mein Lebtage nicht mehr vergessen.

Complex Analysis

Wie man sich das bei dem Titel denkt, hatte ich auch bei diesem Kurs die Anfänge schon in Darmstadt gesehen. Schnell ging es dann aber hinaus in die metrischen Räume der holomorphen und meromorphen Funktionen und die Funktionentheorie aus meine Analysis 4 konnte nur noch eine (nötige) Basis bilden. Der Dozent war Richard Timoney, wir nannten ihn den geheimen Dekan der School of Maths. Er fühlt sich für alles zuständig und ist tatsächlich auch für so gut wie alles kompetent. Probleme in den Computerräumen behebt er genauso schnell, wie er mir Auskunft über Student Travel Cards oder das Einrichten eines Accounts gegeben hat. Ähnlich lief auch seine Veranstaltung. Es gab ein wunderschönes Skript mit allem, was man wissen musste und er erstellte sogar von Zeit zu Zeit Übungsblätter, die man zu Hause bearbeiten und ihm abgeben durfte.

Elliptic Curves

Von dieser Veranstaltung habe ich wohl am meisten geschwärmt. Der Dozent, Tim Murphy, ist zwar genauso, wie man sich einen total zerstreuten Matheprof vorstellt, und auch die Vorlesungen waren nicht immer auf den ersten Blick verständlich (apropos Blick – an die Schrift musste man sich auch gewöhnen ...) – und schon fragt man sich, wieso sagt sie denn, sie fand den Kurs toll? – doch das Fach und die Begeisterung, die er uns beibrachte, werde ich immer zu schätzen wissen. Elliptische Kurven sind seitdem mein liebstes Gebiet in der Mathematik und Murphy's berühmter „waffle“ (irgendwann hat er ihn sogar angekündigt, das war das Zeichen zum Stift weglegen und zuhören) gab einen wundervollen Einblick in den Klatsch und Tratsch der Mathematik der letzten Jahrhunderte, wie er schöner kaum hätte erzählt werden können – also durchaus auch ein Kurs, der zur mathematischen Allgemeinbildung beigetragen hat!

Finite Fields and Coding Theory

Das waren eigentlich zwei Veranstaltungen: Kodierungstheorie bei Michael Purser und dafür als Grundlage die Theorie der endlichen Körper beim schon viel erwähnten Tim Murphy. Beides waren relativ neue Gebiete für mich und durchaus spannend. Bei Tim konstruierten wir endliche Körper und zeigten ihre Einzigartigkeit, bei Dr. Purser konstruierten wir Codes über eben jenen endlichen Körpern und zeigten, wie ganz und gar nicht einzigartig man ihre Fehler korrigieren kann. Hier habe ich viel neues gelernt, auch wenn beide Veranstaltungen von der Didaktik her eher mager waren. Die Themen waren einfach sehr spannend.

Probability

Diese Veranstaltung ist wohl ungefähr mit der hiesigen Wahrscheinlichkeitstheorie zu vergleichen. Ich wusste gar nicht, was mich erwarten würde, hatte bloß traumatische Erinnerungen an die Einführung in die Statistik, viele Ereignisse und Erwartungswerte – würde das jetzt anders werden? Zu Anfang wirkte Probability wie eine Maßtheorie, bei der man das Maß eben einfach P nennt. Ich ließ mich davon (leider) nicht sonderlich beeindrucken und merkte eigentlich erst gegen Ende des zweiten Terms (also im März), dass das jetzt wohl langsam nicht mehr die Einleitung sein kann. Der Dozent war nicht sehr überzeugend, er redete lieber mit Tafel und Boden als zu uns, schrieb in Miniatur-Schreibschrift ohne jeglichen Kreideaufdruck an die Tafel, so dass man mit viel Glück teilweise erahnen konnte, was er da schrieb, teilweise war man mit raten besser bedient. Immerhin hatte ich meistens nette Sitznachbarn – das ist aber schon fast das einzig Positive, was ich über diesen Kurs sagen kann.

Project

Dies war eigentlich weniger ein Kurs sondern eher eine Bachelorarbeit (zumindest war das mal mein Plan). Das „project“ funktioniert folgendermaßen: man geht zu Donald O'Donovan, sagt ihm, was für Mathe man gerne macht, und dann nennt er einem den Menschen am Fachbereich, an den man sich wegen eines Themas wenden kann. Ich fragte nach Zahlentheorie und bekam Tim Murphy als Antwort. Also schrieb ich über eine diophantische Gleichung, sah meinen „Betreuer“ nur in den Vorlesungen (wie alle anderen project-Schreibenden wohl auch) und verbrachte die letzte Vorlesungswoche hauptsächlich mit dem TeXen meiner Ausarbeitung. Interessant fand ich das schon, aber etwas mehr Betreuung hätte ich mir schon gewünscht.

Das soll es zur irischen Mathematik erstmal gewesen sein, schließlich lest ihr ja gerade diesen Artikel, um eine Pause vom Skript lesen oder lernen zu machen!

Ohne Kühlschrank durch Irland – Reisen im Land der Schafe

Wenn ich jetzt alle meine Reisen im Land der grünen Wiesen aufschreiben würde, könnte ich schon fast ein Buch füllen. Deswegen sag ich mal was über die Regionen, in die ich so gefahren bin.

Der Süden

Mit der International Student Society (lauter nette Erasmus Studis aus verschiedenen Ländern, aber größtenteils Deutsche und Franzosen) habe ich meine erste Reise unternommen. Wir sind gemeinsam nach Cork im Süden Irlands gefahren, haben auf dem Weg Kilkenny besucht (und natürlich dort ein Kilkenny's getrunken), den Rock of Cashel angeschaut und Kinsale, ein altes Fischerstädtchen, besichtigt. Von Cork habe ich nicht viel gesehen, nur die Pubs bei Nacht, aber so ist das eben. Beeindruckend fand ich vor allem Blarney Castle, eine Schlossruine inmitten von wunderschöner herbstlicher Natur. Obwohl ich bei diesem Trip nicht viel gesehen habe, wurde ich zum ersten Mal so richtig von der irischen Landschaft vom Hocker gerissen, alleine schon die Busfahrt

war ein Erlebnis: grüne Wiesen, soweit man sehen kann, Schafe, Schafe und nochmals Schafe. Quizfrage: warum gibt es eigentlich so viele Schafe in Irland? Ja, natürlich auch, weil das Gras besonders lecker aussieht, glücklich ist und gut schmeckt (glaube ich zumindest), aber insbesondere eben auch, weil jedes Schaf Kulturgut und somit vom Staat subventioniert ist. Toll, nicht?

Nordirland – Troubles und gigantische Landschaften

Meine ersten beiden Reisen nach Nordirland, besser gesagt nach Belfast, habe ich im Zuge von Volleyballturnieren oder -spielen unternommen. Dazu aber später noch in der Sektion „Volleyball“. Beim dritten Versuch, mal mehr als nur die Sporthallen zu sehen, habe ich mir eine dicke Erkältung eingefangen und konnte das Land der „troubles“ gar nicht richtig genießen. Dennoch, Belfast ist ein Kleinod Irlands, die Hauptstadt eines Landes, in dem man immer wieder an die Unruhen erinnert wird. In der sehr lebendigen Innenstadt merkt man nichts vom Kampf der Religionen, zwischen den wunderschönen Gebäuden (zum Beispiel die City Hall) tummeln sich die Menschen, wie in jeder anderen Einkaufsstraße auch.

Doch geht man aus dem Stadtzentrum in Richtung Shankill Road, der Straße, die die Grenze zwischen dem protestantischen und dem katholischen Viertel bildet (Zitat eines Menschen in der Jugendherberge: „That’s where they used to kill each other.“), läuft es einem bald kalt den Rücken herunter. Meinen ersten Rundgang machte ich im protestantischen Viertel. Wer von den brutalen Wandbildern der Revolutionäre mit Maschinengewehren noch nicht geschockt ist, der ist es bald von den frischen Blumen und Kerzen, die oft davor zu finden sind. Die blau, weiß und rot angestrichenen Bürgersteigkanten schreien förmlich nach der britischen Herrschaft.

Überquert man Shankill Road (was mitunter schwierig werden kann, denn die Mauer zwischen den beiden Vierteln existiert noch immer) und betritt die Falls Road, so fällt einem als erstes das Büro von Sinn Féin ins Auge. Die irische Partei, die sich auch heute noch teilweise radikal gegen den protestantischen Einfluss wehrt, hat hier so manche Aktionen geplant. Auch in der Falls Road gibt es viele Wandbilder, Kerzen, Gedenktafeln und insbesondere sehr viele irische Flaggen (grün, weiß, orange).

Der Eindruck von Belfast wird in Derry, für die Briten Londonderry, noch verstärkt. Hier lassen Stacheldrahtzäune auf Stadtmauern und ebenfalls viele Wandbilder im katholischen Viertel noch immer an die Konflikte denken. Wenn man tatsächlich einmal selbst vor der berühmten Hauswand mit der Aufschrift „You are now entering free Derry“ steht, bleibt die Gänsehaut nicht aus.

Doch nicht nur historisch, auch landschaftlich hat Nordirland Beeindruckendes zu bieten. Das wohl berühmteste Naturereignis ist der *Giant’s Causeway*, eine Formation von unglaublich vielen sechseckigen Steinsäulen von fast gleichem Durchmesser, die ein ganzes Stück ins Meer hineinreicht. Die Legende sagt, dass ein Riese zu seiner großen Liebe nach Schottland wandern wollte und eine Brücke ins Meer gebaut hat – und dies sind die Überreste. Schön, nicht? Den Causeway hab ich einmal bei Sturm, Hagel und brausenden Wellen gesehen, beim zweiten Mal hat die Sonne geschienen und es war fast

T-Shirt-warm. Beides war ein Erlebnis. Außer einer Whiskeybrennerei und einer tollen Küstenstraße war's das erstmal von Nordirland.

Westen und Nordwesten

Donegal, das County ganz im Nordwesten Irlands, hat mich ebenfalls sehr fasziniert. Beeindruckende Klippen, saftige grüne Wiesen, Schafe auf den Straßen („pay attention to suicidal sheep“, wie ein Reiseführer sagt), eisige Winde und alte, gesprächige Iren, all das findet man dort, wo man fast glaubt, am Ende der Welt zu sein. Das ist man auch fast, wenn man den nördlichsten Punkt Irlands (Malin Head) erreicht hat (der liegt übrigens nicht in Nordirland, paradoxerweise).

Im Westen Irlands habe ich mit meinen Eltern eine Tour an der Küste entlang gemacht. Nachdem wir auf der Dingle Peninsula den berühmten Delphin *nicht* gesehen und dafür aber wunderschöne Natur, wie so oft, entdeckt hatten, haben wir uns an der Küste zu den *Cliffs of Moher* vorgearbeitet. Falls man sie noch nicht gesehen hat: Es ist, als hätte man eine senkrechte Felswand ins Meer gesteckt. Und dann viele, viele Möwen darauf gesetzt. Diese Klippen sind nicht zu beschreiben, die muss man einfach gesehen haben ...

Ein sehr hübsches Studentenstädtchen im Westen ist Galway. Hier kann man das echte irische Studentennachtleben sehr konzentriert in der Fußgängerzone erleben, die Pubs quellen über und es gibt in so kurzen Abständen Straßenmusiker, dass sich die Musik teilweise vermischt. Wunderschönes Ambiente, eine hübsche, etwas kleinere Uni und Jugendherbergen, die immer voll sind, kann man hier erleben – auf jeden Fall empfehlenswert, wenn man mal aus dem riesigen Dublin weg will und trotzdem nicht nur noch grüne Wiesen sehen will.

Das kann man allerdings, wenn man sich die Mühe macht, auf eine der drei *Aran Islands* zu schippern. Am westlichen Ende Irlands wehen die Winde vom Atlantik so stark, dass dort kein Baum mehr steht. Man kann unglaublich viele kleine Steinmäuerchen bewundern, Kühe, Schafe und irisch sprechende Iren kennen lernen. Aber Achtung: Keine Bäume heißt auch, dass es keinen Schutz vor der Sonne gibt, die an meinem Besuchstag unablässig schien. Also, für alle die kurz lachen möchten: *Ich* kriege selbst in Irland einen Sonnenbrand!

Nördlich von Galway habe ich sehr schöne Küstenstücken in Connemara gesehen, ein kleines Städtchen namens Westport kennen gelernt (und seitdem ist es mein Lieblingsort auf der Welt) und, wie man so schön sagt, die Seele baumeln lassen.

Ja, über den Osten schreibe ich jetzt mal nichts extra, denn da liegt ja Dublin ... In der Mitte Irlands war ich eigentlich nur auf der Durchreise und der Südwesten fehlt mir noch. Aber jetzt kommt mal wieder was für alle, die eigentlich von der Landschaft gar nichts wissen wollten und die viel mehr interessiert, was ich sonst so in meiner Freizeit getrieben habe.

Volleyball, Chor und Tanzen

Chöre gibt es am Trinity College gleich drei: die etwas elitären „Singers“, die „Choral Society“ und den „Chapel Choir“. Bei ersterem muss man zu einer Audition antanzen (da ich am Anfang nicht wusste, welcher Chor welcher ist und einfach die Singers zuerst gesehen habe, war ich da sogar auch) und wird dann genommen oder nicht (ich hab es sogar geschafft, konnte aber zu dem Termin nicht wirklich, weil ich da Volleyball hatte). Beim Chapel Choir musste man jeden Sonntag im Gottesdienst singen (angeblich) – also nichts für mich. Da ich im ersten Term noch nichts von der Choral Society wusste und zu dem Singers Termin nicht konnte, habe ich eigentlich erst im zweiten Term gesungen. Lustig war, dass wir Brahms’ „Deutsches Requiem“ gesungen haben – und das mit lauter Iren. Dass das nicht gut gehen konnte, war vorprogrammiert. Die vielen Deutschen im Chor durften immer wieder die Textzeilen vorlesen (legendär: Hölle – irisch ausgesprochen: Hulle –, was wir dann alle zusammen viermal hintereinander aussprechen durften, na ja, da liegt die Assoziation zum zumindest in Deutschland allseits bekannten Schlager nicht sehr fern, weshalb Lachkrämpfe nicht immer auszuschließen waren) und tatsächlich: am Ende klang es eigentlich sehr beeindruckend. Zumindest habe ich zum ersten Mal so ein langes klassisches Stück mitgesungen und es sehr genossen. Im dritten Term haben wir ein paar kleinere Stücke gesungen, was auch sehr interessant war.

Wie schon oben erwähnt, war ich auch in der Dance-Society. Allerdings war das ein Tanzkurs für blutige Anfänger – und etwas für Fortgeschrittene gab es nicht. Ich war zweimal dort, danach habe ich die Freitagabende lieber im Pub verbracht, wo man zum Teil auch sehr gut tanzen konnte!

Getanzt habe ich dennoch ein wenig, denn ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, eine Ballettschule aufzutreiben, bei der ich ein wenig trainieren konnte. Schlussendlich entschied ich mich für die „Dublin School of Ballet“, die leider 8km von meiner Wohnung entfernt lag, aber wenigstens halbwegs professionell wirkte. Wirklich konsequent habe ich das allerdings nicht durchgezogen, irgendwann im März habe ich es aufgegeben und mich dann aufs Lernen konzentriert, der Weg war leider doch irgendwann zu weit.

Meine Lieblingssociety zum Schluss: das Volleyballteam. Schon gleich zu Beginn traf ich auf Wiebke, die deutsche Mannschaftsführerin, die am Trinity in Physik promovierte. Auch den Rest der Mannschaft lernte ich sofort im ersten Training kennen und fand die besten Freunde, die ich in diesem Auslandsjahr hatte. Wir hatten ein sehr internationales Team: Irinnen, Italienerinnen, Deutsche, eine Kanadierin und eine Neuseeländerin. Schon im ersten Training wurde ich dazu gebracht, einen Spielerpass zu beantragen und einige Wochen später hatten wir schon unser erstes Spiel. Unser Trainer Mark scheuchte uns im Training bis zum Umfallen, danach im Pub gab er uns dafür die Getränke aus – es war einfach ein tolles Team.

Die schönste Zeit mit dem Team verbrachten wir in Belfast auf dem Turnier aller irischen und nordirischen Unimannschaften, den *Intervarsities*. Wir trafen auf Mannschaften aus ganz Irland und kamen bis ins Halbfinale, wo wir aufgrund von Verletzungen leider kurz vor dem Sieg ausgeschieden sind. Trotzdem hatten wir unheimlich viel Spaß, nicht nur

in der Halle, sondern auch bei den gemeinsamen Events in Pubs, Clubs und natürlich in unserem Hostel, wo auch noch eine andere Mannschaft aus Dublin (allerdings von einem anderen College) wohnte.

Doch das sollte nicht das einzige Turnier bleiben, die anderen Mannschaften sahen wir auch später noch auf anderen Turnieren wieder. Ich kann es kaum beschreiben, aber Mitglied dieser Unimannschaft zu sein, war der schönste Teil am ganzen Auslandsjahr, ich habe dort die liebsten Menschen kennen gelernt und wirklichen Teamgeist erfahren, wie ich ihn hier fast nie erlebt habe.

Pubs und Clubs

Irland ist ja bekanntlich nicht nur das Land der grünen Wiesen und Schafe, wie schon oben erwähnt, sondern auch das Land der gemütlichen Pubs mit dem einzigartigen *Craic*. Zur Dichte der Pubs in Dublin gab es mal eine schöne Aufgabe: Ist es wohl möglich, die Dubliner Innenstadt zur durchqueren, ohne an einem einzigen Pub vorbeizukommen? Ich persönlich glaube es nicht. (Kleiner mathematischer Kommentar: *Die Pubs liegen dicht in Dublin.*)

Die Pubs sind für die Iren so etwas wie ihr Ersatzwohnzimmer. Dort ist es warm, es gibt immer etwas frisches, gekühltes zu trinken, da sind lauter Leute, mit denen man sich gerne unterhält und meistens gibt es auch noch schöne Musik, oft sogar live. Zumindest waren das auch für mich die Gründe, oft ins Pub zu gehen. Irgendwann geht das ganz schön ins Geld, dann merkt man, dass man in Irland eisgekühltes Leitungswasser mit einer Zitronenscheibe kostenlos bekommt. Das hilft auch, wenn man unter der Woche nicht jeden Abend betrunken sein möchte. Ein waschechter Ire würde so etwas selbstverständlich nie machen, da wird das neue Guinness schon bestellt, wenn das aktuelle gerade mal zu $\frac{2}{3}$ leer getrunken ist (und das bei einem Glasvolumen von einem "pint", was einem guten halben Liter entspricht).

In Pubs geht man zum Ausruhen, zum endlich-mal-wieder-quatschen, zum Flirten, zum Trinken, zum Aufwärmen, zum Singen, zum Lernen (es gibt so Leute), zum Lesen oder weil man einfach grad dran vorbeikommt.

Natürlich gibt es auch Clubs oder Pubs mit lauterer Musik, wo dann kräftig getanzt wird, das ist auch immer sehr nett. Clubs sind teuer, haben dafür länger auf. Prinzipiell gilt: Pubs bis um 23.30, Late-Pubs bis 2.30 und Clubs bis um 5.00. Und dann muss man wirklich nach Hause gehen, denn das erste Cafe macht laut verlässlichen Quellen erst um 6.30 auf.

Pubs, die müssen einfach sein. Ich vermisse sie hier in Deutschland sehr, denn sie machen viel vom irischen Flair aus, den man lieben lernt. Und auch die Iren lieben ihre Pubs. Jeder will eins haben. Möglichst direkt wo man wohnt. Nicht umsonst gibt es diese Definition von einem irischen Dorf: „Drei Häuser und ein Pub“.

Von A nach B? In Dublin ist das nicht so einfach ...

Ich hatte mich schon vor meiner Anreise entschieden: Ich wollte Fahrrad fahren. Von den Bussen hatte ich nur Schlechtes gehört, außerdem kommt man einfach nicht wirklich in jede Ecke und alles dauert viel länger – mit dem Rad ist man einfach flexibler. Als ich ankam, stand bei Mary im Garten noch das alte Fahrrad von Alexandra, die im Jahr vorher dort gewohnt hatte. Allerdings gab dieser Drahtesel nach einigen Tagen auch noch den allerletzten Rest von seinem Geist auf, daher machte ich mich auf die Suche nach einem anderen Fahrrad und fand tatsächlich auch eines, in einem Fahrradladen, der mir sogar den Preis noch reduzierte, als ich ihm das alte da ließ. Mein neues Rad! Perfekt getarnt in pink und lila, so dass es bestimmt keiner klauen würde, hat es mich das ganze Jahr lang treu begleitet. Es war durchaus das praktischste Verkehrsmittel, das man in Dublin benutzen kann.

Es gibt aber auch noch Alternativen für Leute, die Wind und Wetter nicht für fahrradtauglich halten, ihren Helm vergessen hatten oder zu viel Zeit hatten. Einfach zu erklären ist die DART. Wie gesagt fährt sie nur an der Küste entlang, praktischerweise auch fast genau vor meiner Haustür (gehört hab ich sie dennoch nicht). Auf die DART habe ich zurückgegriffen, wenn es teilweise einfach zu vereist war oder zu stark hagelte. Oder wenn ich einfach sehr, sehr faul war. Lustiger sind die Dubliner Busse. Geht man an eine Haltestelle, so sieht man im minimalistischen Fall genau einen blauen Stab mit einer runden Scheibe oben dran, auf der „dublinbus“ steht. Fertig. Mehr nicht. Besser ist man dran, wenn auch noch ein Fahrplan an dem Stab befestigt ist. Und die Haltestellen mit Wartehäuschen sind bei Sturm und Regen einfach der Hit.

Doch von dem Wort „Fahrplan“ sollte man sich nicht frühzeitig beeindrucken lassen. Dort findet man zwar Zeiten und auch einige Haltepunktangaben, doch diese Zeiten bedeuten nicht etwa, dass man genau dann einen Bus an genau dieser Haltestelle antreffen kann. Nicht mal ungefähr. Denn sie bezeichnen den Zeitpunkt, zu dem der Bus an seiner Anfangshaltestelle losfährt. Was die Sache nicht unbedingt besser macht. Denn je nach Verkehr kann es von dort fünf Minuten oder auch mal eine Stunde bis zu der Haltestelle, wo man gerade im Regen wartet, dauern. Genauso geht es einem auch, wenn man im Bus drin sitzt. Sonntagmorgens ist man innerhalb von zehn Minuten in der Innenstadt, wochentags um 17 Uhr dauert es etwa eine Stunde. Busse sollte man nur dann nutzen, wenn man viel Zeit, Sitzfleisch, Wartegeduld und gute Nerven hat.

Wetter

Nein, es regnet *nicht* immer! Es vergehen zwar nicht viele Tage *ohne* Regen, jedoch scheint fast genauso oft (oder öfter) die Sonne. Da Dublin (und fast ganz Irland, da es so klein ist) sehr nah an der Küste liegt, beeinflussen starke Winde das Wetter sehr extrem. Es wechselt teilweise innerhalb von zehn Minuten zwischen blauem Himmel mit Sonnenschein und einem heftigen Hagelgewitter.

Der Wind hat mir neben der Kälte im Winter am meisten zu schaffen gemacht, denn man möchte einfach nicht so gerne vom Fahrrad auf die Straße geweht werden. Aber die Kälte – nun ja. Leider sind die Iren im Allgemeinen noch nicht so weit mit der Isolierung von Fenstern und Häusern. Wenn der Fensterrahmen so wie die Fensterfassung aus Metall sind und somit unebenes Metall auf unebenes Metall trifft, so bleibt der kalten Luft draußen kaum eine Wahl, als sich in mein ohnehin nicht sehr warmes Zimmer zu verkriechen. Standardmäßig konnte ich zwischen November und März morgens in meinem Zimmer meinen Atem sehen. Brr. Der Heizlüfter, den ich mir leider erst im Februar gekauft hatte, leistete mir sehr gute Dienste, und ohne meine Wärmflasche hätte ich die kalten Winternächte nicht überstanden. Mary heizte normalerweise zwischen 19 und 23 Uhr, selten auch mal früher. Anscheinend konnte das Haus Kälte wesentlich besser speichern als Wärme, selbst im April und Mai habe ich noch gefroren, obwohl es draußen langsam Frühling wurde und ich teilweise aus dem Haus gehen konnte, um mich aufzuwärmen.

Trotzdem, ich habe sehr viele sonnige Tage erlebt, nicht zuletzt bei meinen Reisen, die dadurch sehr versüßt wurden. Es gibt ja wie gesagt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung ... (Tip für jeden, der Fahrrad fahren will: gute Regenjacke und -hose nicht vergessen!)

Kurzfassung

Im Großen und Ganzen (und gebt es doch zu, im Grunde habt ihr genau auf diesen Satz gewartet, da er endlich das Ende dieses Romans einleitet) kann ich sagen: Irland ist toll. Ich bin eigentlich nie ein Mensch gewesen, der bei jeder Wiese sagt: „Oh wie toll, Natur!“ – aber die irische Landschaft hat sogar mich ordentlich aus den Latschen gehauen.

Die Iren an sich – ein sehr entspanntes Völkchen. Viele sind es ja nicht gerade, aber die vier Millionen, die es gibt, sind nett, überdurchschnittlich hilfsbereit und immer für ein Gläschen oder zwei im Pub zu haben. Ich würde immer wieder hinfahren!

Lea

Mathe-Info-Preisrätsel

Eigentlich sollten an dieser Stelle die Gewinner des Mathe-Info-Weihnachtsrätsels bekannt gegeben werden. Wir hatten ja heimlich gehofft, dass wir mangels Teilnehmer unsere wertvollen Sachpreise nicht vergeben müssten. Aber ihr habt uns überrascht: Über zwanzig Einsendungen flatterten da im Laufe des Dezembers in unser Postfach. Unsere Sachpreise haben wir trotzdem behalten. Das hatte im wesentlichen damit zu tun, dass die eingesandten Antworten derart weit von der richtigen Lösung entfernt waren, dass man wenn überhaupt, dann allen, die nicht teilgenommen haben, einen Preis hätte zuerkennen müsste. Aber wir erkennen das gezeigte Interesse natürlich an und geben euch noch eine weitere Chance. Diesmal ist der mathematische Teil hoffentlich nicht ganz so schwer.

Zwar ist erst nächstes Jahr Fußball-WM, aber wir passen uns dem allgemeinen Trend an und präsentieren euch das ultimative Mathe-Info-Keine-Karten-Bekommen-Trost-WM-Vorfreude-Fußball-Rätsel. Und anders als die Konkurrenz, die sich mit echten oder vermeintlichen Stars aufhält, dreht sich bei uns alles um den Fußball selbst. Topologisch ist so ein Fußball ja nichts weiter als eine Zerlegung der 2-Sphäre in regelmäßige Fünf- und Sechsecke. Unsere Frage lautet: Wie viele Möglichkeiten gibt es eine 2-Sphäre in solch regelmäßige Fünf- und Sechsecke zu zerlegen, wenn man mindestens ein Fünfeck und mindestens ein Sechseck dabei benutzen will? Soweit der einfache Teil des Rätsels und jetzt zum komplizierten: Findet den Namen derjenigen Liste, die für die Wahl zum FBR mit genau dieser Kennziffer antritt. Schreibt diesen Namen an preisraetsel@mathebau.de und gewinnt einen tollen Fußball – auf Wunsch auch signiert von der Mathe-Info-Redaktion! Aber diesmal bitte nur richtige Antworten.



Weisheiten unserer Meister

Die Aufwecker des letzten Semesters

Professor Spellucci, *Peter* — Numerik

„Damit man merkt, dass ich 9 Jahre lang eine humanistische Bildungsanstalt besucht habe verwende ich jetzt griechische Buchstaben.“

„o.B.d.A. - ohne Bedenken des Autors“

„Nun erklären Sie mal Ihrem PC was eine Menge von Jordan-Maß Null ist. Alles, was der weiß, hat Maß 0.“

„Da im Skript müssen Sie die Indizes vertauschen. Das war ne ganz schwache Stunde von mir ...“

Doktor King, *Simon* — Hyperbolische Mannigfaltigkeiten

„Auch wenn man das vielleicht noch nicht gemerkt hat, beweist dies den Satz, den ich gleich anschreiben werde...“

Professor Herrmann, *Christian* — Algebra

„Das Vorlesungsverzeichnis hat mit der Realität nichts zu tun.“

Nach 5 Zeilen eines Beweises: „JAH!“ Nach 10 Zeilen dieses Beweises: „Nun Gut ...“ Kurze Zeit später: „Das wird jetzt wieder beliebig eklig.“

„In der einen Richtung ist es trivial, in der anderen ... eigentlich auch!“

„Nehmen wir davon mal das Minus-Phi-Null-Schlange-Hoch-Minus-Eins-Vektor-S.“

„Hm ... Ich schreib von links nach rechts, naja, auch gut.“

Professor Trebels, *Walter* — Analysis IV

„Schauen wir dazu mal ein bisschen Beweis an ...“

Schaut sich die Tafel an: *„Machen wir da drüben mal sauber und schreiben unser Sätzchen hin.“*

Professor Kiehl, *Martin* — Numerik

„Nehmen wir an, Sie hätten einen Stein ... Nein, machen wir es realistischer: Nehmen wir an, Sie hätten eine Rakete.“

Professor Neeb, *Karl-Hermann* — Lie-Gruppen

Neeb: „Gibt es dazu eine Frage?“ Studenten: „Nein.“ Neeb: „Gut, dann rechnen Sie doch bitte leiser weiter ...“

Doktor Rösler, *Margit* — Lineare Algebra

„And this is part of our general theory of abstract nonsense ...“

„This is one of these horrible proofs, where you have to prove something out of nothing. ... yeah, you laugh, but try this at home and you will sit a while.“

„Work hardly on your exercises!“

Professor Joswig, *Michael* — Diskrete Geometrie

„Die Symmetrie ist die weniger schwachsinnige Annahme.“

„Erstmal nehmen wir so ein tropisches Polytop, wie man es täglich auf der Straße trifft.“

„Die zyklischen Polytope sind also die dicksten, die es gibt.“

„Das ist nicht ganz so elementar, aber verstehbar in endlicher Zeit.“

„Das kann beschränkt oder unbeschränkt sein, das spielt keine Geige.“

Beim Blick in seine Notizen: „Ach na toll, hier steht wieder Salat.“

Professor Kümmerer, *Burkhard* — Funktionalanalysis

Nachdem lange niemand auf seine Frage geantwortet hat: „Nun stellen Sie sich mal vor Sie wären Mathematiker.“

„Das ist die ganz normale Topologie des Einheitskreises, wie wir sie schon aus der Schule kennen.“

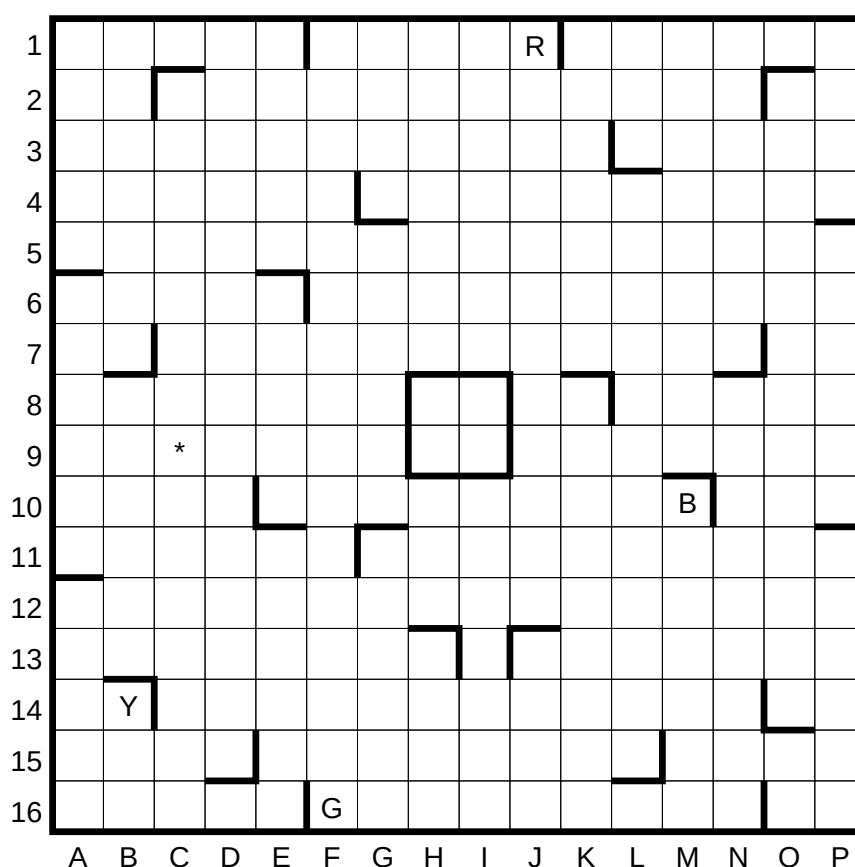


R3: Das Rasende Roboter-Rätsel

Und schon das zweite Rätsel in diesem Matheinfo. Vielleicht hat der ein oder andere von Euch ja schon mal das Hans-im-Glück-Spiel „Rasende Roboter“ gespielt (online geht das z.B. auch, unter <http://www.ricochetrobot.com>).

Falls nicht, die Spielregeln sind ganz einfach. Du hast vier Roboter zur Verfügung, in den Farben Rot (R), Grün (G), Gelb (Y) und Blau (B). Diese lassen sich jeweils horizontal oder vertikal bewegen, bis sie an ein Hindernis stossen (das ist ein Zug). Dies kann entweder eine Wand oder ein anderer Roboter sein. Ziel des Spiels ist es nun, einen bestimmten Roboter an eine bestimmte Stelle zu bewegen – in möglichst wenigen Zügen.

Also zum Rätsel:

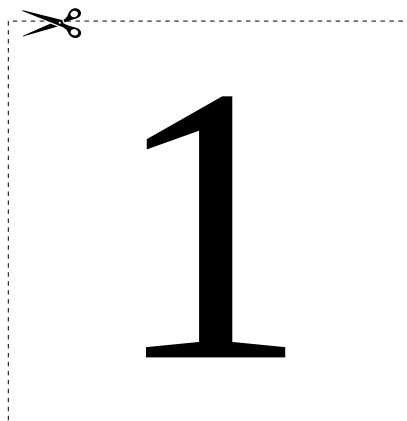


In unserem Fall soll der gelbe Roboter (Y) zum * gelangen. Insbesondere gilt es nicht, wenn er nur darüber läuft, er soll dort schon stehen bleiben.

Also, ein wenig diskrete Optimierung im Kopf, Mail an rasenderoboter@mathebau.de verschicken und reich und berühmt werden. OK, nur berühmt, immerhin wird die beste Lösung im nächsten Matheinfo veröffentlicht. Tipp: es geht mit unter 40 Zügen. Und eine kleine Bitte: nutzt die Koordinaten, damit ich Eure Züge besser nachvollziehen kann.

Neck

Binärziffern zum Sammeln und Tauschen: die Eins



In dem letzten Artikel unserer – wie bei aller Bescheidenheit behauptet werden darf – überaus erfolgreichen Reihe, geht es um eine Ziffer, die wohl die meist gebrauchte Zahl überhaupt darstellt (wenngleich dieser Gebrauch nicht immer explizit geschieht): Wir wollen Ihnen die 1 (ausgeschrieben: Eins) vorstellen.

Die Eins als Zahl ist gar nicht so alt, wie manche denken, denn die Griechen respektierten sie nicht als Zahl, weil sie eine Zahl durch Multiplikation nicht vergrößert. Allerdings wurde die Null (sie erinnern sich vielleicht noch an den ersten Artikel unserer Reihe?) noch viel später als Zahl anerkannt. Jedenfalls hat die Eins einen unvergleichlichen Siegeszug angetreten: durch Addition durchwandert man komfortabel den $\mathbb{F}_2$ (bzw. den jeweiligen diskreten Ring), man kann sie überall gefahrlos als Faktor einschieben und auch das Invertieren bereitet im Allgemeinen keine Schwierigkeiten.

Vielleicht fragen Sie jetzt, warum die Eins in Ihrem Leben bisher so selten vorkam, doch urteilen Sie nicht vorschnell: haben Sie nicht kürzlich noch mit dem Polynom $x^2 + 4x + 4$ gearbeitet, über die Wahrscheinlichkeit nachgedacht, dass eine zufällig gewählte reelle Zahl transzendent ist oder gedankenlos die Bijektivität einer Funktion verwendet? Nun, es ist eben immer wieder das Schicksal der Eins, als Koeffizient einfach wegrationalisiert, als Wahrscheinlichkeit in Prozent ausgedrückt und als „ein-eindeutige Abbildung“ durch bessere Begriffe ersetzt zu werden. Halten Sie darum in Zukunft die Augen offen und die Eins wird Ihnen unverhofft aus den unerwartetsten Situationen entgegenlachen.

Dass die Eins eine Primzahl sei, ist übrigens ein weit verbreiteter Aberglaube. Würde man sie allerdings auch noch in diesen erlauchten Kreis aufnehmen, würde man die Eindeutigkeit der Primfaktorzerlegung verlieren, an der wir doch alle sehr hängen.

Obwohl die Eins so vollendet, so göttlich, so unteilbar anmutet, schrecken unermüdliche Mathematiker nicht davor zurück, sie zu zerlegen und sich dann in Häppchen mit kompaktem Träger zu Gemüte zu führen.

Hier noch ein kleiner Tipp für Heimwerker: Wenn Sie sich Ihren eigenen Ring bauen und all die Eigenschaften der Eins in voller Pracht nutzen wollen, sollten Sie $0 \neq 1$ fordern, denn sonst wird Ihr Ring etwas mickrig geraten.

Stefan

Binary digits to collect and trade: the One

The last article of our – as we may say with all modesty – exceedingly successful series is about a digit which is probably the most used number ever (though however this use does not always happen explicitly): We want to introduce to you the 1 (in words: One).

The 1 as a number is not at all as old as some may think, because the Greeks didn't respect it as a number, for it does not amplify other numbers by multiplication. However, it was even later that the 0 (you remember the first article of our series?) was considered to be a number. Anyway the 1 has started an incomparable triumphal procession: by addition one comfortably traverses $\mathbb{F}_2$ (or the respective discrete ring), one can introduce it as a factor without danger and inversion doesn't cause any difficulties in general.

You might ask now, why the 1 appeared so little in your life up to now, but don't judge rashly: haven't you just recently worked with the polynomial $x^2 + 4x + 4$, thought about the probability of an arbitrary real being transcendental or mindlessly used the bijectivity of a function? Well, it is the continuing destiny of the 1 to be eliminated as a coefficient, to be expressed in percent as a probability or, as one-to-one map, to be replaced by better expressions. So keep your eyes open in the future and you will encounter the 1 in the quite unexpected situations.

By the way, it is a widespread superstition that 1 is a prime. But were you to include it into this noble circle, then you would lose uniqueness of the prime factorization, to which we all feel so obliged.

And finally a small hint for all do-it-yourselfers: if you build your own ring and want to use all the properties of the 1 in full richness, you should demand $0 \neq 1$ or else your ring will become somewhat mingy.

Stefan

Impressum / Imprint

Mathe-Info Juni 2005, herausgegeben von der Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt.

- ISSN 1612-6025
- **Druck / Printed by:** Druckwerkstatt Kollektiv Arheilgen
- **Auflage / Print run:** 500

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Artikel und Leserbriefe für das nächste Mathe-Info können eingereicht werden unter matheinfo@mathematik.tu-darmstadt.de. Verantwortlich wie (auch) immer der AStA der TU Darmstadt.

- **Redaktionsschluß / Closing date:** 04.06.2005
- **Chefredakteur / Editor in chief:** Tobias Hartnick^{xii}
- **Redaktion und Übersetzungen / Editors and Translations:** Thilo Lutz, Andi Mars^{xiii}, Stefan Witzel^{xiv}
- **Satz & Layout / Typesetting & Layout:** Alexander „ALeX“ Klink^{xv}
- **Fotos / Photos:** Alexander Klink (zum Großteil)
- **Cover (c)** 2005 Wiebke Klement.
- **Dank an / Special thanks to:** Rafael Dahmen, Richard „Navi“ Lindner, Nicole Nowak, Lea Poeplau
- **Kontakt / Contact:** matheinfo@mathematik.tu-darmstadt.de

Und wer schreibt das nächste Mathe-Info???

Gesetzt mit T_EX und ConT_EXt in / Typeset with T_EX and ConT_EXt in:

- URW++ GaramondNo8
- URW++ Classico



^{xii} scheidet zum Wintersemester aus der Redaktion aus
^{xiii} scheidet zum Wintersemester aus der Redaktion aus
^{xiv} scheidet zum Wintersemester aus der Redaktion aus
^{xv} layoutet auch nicht das nächste Matheinfo

Unsere Glockenkurven läuten alle

WIR SIND GAUSS

UrBild

Hausdorf a.d. Weierstrass

www.urbild.de

16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.

Donnerstag, 22.02.2018

ES IST
EINE JAHR-
TAUSEND-
SENSATION!

Joseph Ratzinger (19) nun
dem überlieferten
Stillichen Mädel
von ihm ist der neue
Papst?

DER ERSTE DEUTSCHE
SEIT 1000 JAHREN AUF
DEM THRON STUHL
OBERHAUPT VON LÖSE
EINER MILLION KATHOLIKEN
AUF DER GANZEN WELT!

Um 18.07 Uhr trat der deutsche
Papst gestern auf dem Balkon des
Vatikanischen - Lebensmuseums - Gebäudes
auf dem Petersplatz in Erscheinung und
sagte: „Veni, Veni, Veni!“ - Es
war der Papst!



Der Papst
des großen
Vatikanischen
Museums -
Gebäudes -
auf dem Petersplatz
in Erscheinung
trat und sagte:
„Veni, Veni, Veni!“ -
Es war der Papst!

